



Niederschrift

über die 51. öffentliche Sitzung

des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf in seiner 16. Wahlperiode
am Donnerstag, 14. Mai 2020, CCD Stadthalle

SI-RAT/03/2020

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
		Nachruf Ratsherr a. D. Dr. Dr. h. c. Burkhard Hirsch	13
1		Verleihung von Ehrenringen des Rates	15
2		Anerkennung der Tagesordnung	17
3		Aktuelle Informationen zum Coronavirus (SARS-CoV-2)	18
4		Genehmigung der Niederschriften über die öffentlichen Sitzungen des Rates am 19.12.2019 (10/2019) und 06.02.2020 (SI-RAT/01/2020)	45
5		Anfragen aus aktuellem Anlass	
5.1	RAT/176/2020	Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfraktion Tierschutz Freie Wähler: Hundeauslaufplätze in Düsseldorf	80
5.2	RAT/177/2020	Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfraktion Tierschutz Freie Wähler: Baumfällungen am Hauptbahnhof	81
5.3	RAT/185/2020	Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfrau Krüger: Ponyranch Südlich Auf'm Tetelberg	83
5.4	RAT/184/2020	Anfrage aus aktuellem Anlass der SPD-Ratsfraktion: Informelle Ansammlung und Demonstrationenzug von Gegner*innen der Corona-Prävention	84
5.5	RAT/186/2020	Anfrage aus aktuellem Anlass der CDU-Ratsfraktion: Schule in Düsseldorf – Infokampagne oder Wahlkampf auf Steuerzahlerkosten?	85
5.6	RAT/182/2020	Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfraktion Die Linke: Unangemeldete „Corona-Demonstrationen“ in Düsseldorf erlaubt?	86
6		Anfragen	
6.1	RAT/124/2020	Anfrage der Ratsfraktion Tierschutz Freie Wähler: Problematiken rund um den Hofgarten	87

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
6.2	RAT/125/2020	Anfrage der Ratsfraktion Tierschutz Freie Wähler: Covid 19	89
6.3	RAT/138/2020	Anfrage der CDU-Ratsfraktion: Sachstand zur Ertüchtigung der Geländer an Ingenieurbauwerken und zur provisorischen Sicherung zur Ermöglichung des Radverkehrs	90
6.4	RAT/136/2020	Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Fortzahlung der Honorare von freien MitarbeiterInnen in KiTas, OGS und anderen sozialen Einrichtungen	92
6.5	RAT/137/2020	Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Fördermöglichkeiten von Kultureinrichtungen während der Corona-Pandemie	94
6.6	RAT/142/2020	Anfrage des Ratsherrn Maniera: Verstöße gegen „Corona-Regeln“	96
6.7	RAT/143/2020	Anfrage des Ratsherrn Maniera: Sinnhaftigkeit des Fortbestands der Umweltpuren	98
6.8	RAT/134/2020	Anfrage der Ratsfrau Opelt: Zusammenhang mit Luftwerten erschüttert: Wann werden die Umweltpuren abgeschafft?	99
6.9	RAT/159/2020	Anfrage des Ratsherrn Grenda: Mobbing bei Düsseldorfer Jugendlichen (inklusive Schulen)	101
6.10	RAT/160/2020	Anfrage des Ratsherrn Grenda: Ablehnung der Bundesratsinitiative des Bundesverkehrsministerium	104
6.11	RAT/153/2020	Anfrage der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Schulbegleitung für Kinder mit Förderbedarf im Home Schooling	105
6.12	RAT/158/2020	Anfrage der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Ausfallhonorare für VHS-Honorarkräfte	107
6.13	RAT/147/2020	Anfrage des Ratsherrn Dr. Wlecke: Corona-Anträge 1	108
6.14	RAT/148/2020	Anfrage des Ratsherrn Dr. Wlecke: Corona-Anträge 2	109
6.15	RAT/149/2020	Anfrage der Ratsfrau Mohaya: Corona-Anträge 2	110
6.16	RAT/150/2020	Anfrage der Ratsfrau Krüger: Corona-Anträge 2	111
6.17	RAT/151/2020	Anfrage der Ratsfrau Krüger: Corona-Anträge 1	112
6.18	RAT/152/2020	Anfrage der Ratsfrau Mohaya: Corona-Anträge 1	113
6.19	RAT/161/2020	Anfrage der Ratsfrau Mucha und des Ratsherrn Wiedon: Digitale Schule – Endgeräteausstattung	114
6.20	RAT/162/2020	Anfrage der Ratsfrau Mucha und des Ratsherrn Tussing: Digitale Schule – Home Schooling	115
7	RAT/068/2020	Bericht aus der Kleinen Kommission Kunstpalast	117
8	RAT/069/2020	Bericht aus der Kleinen Kommission Rhein-Ruhr-Express (RRX)	118
9	RAT/070/2020	Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen	120

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
10	RAT/071/2020	Bericht aus der Kleinen Kommission Stadtbahnbau U81	121
11	RAT/074/2020	Bericht aus der Kleinen Kommission Smart City	zurück- gezogen
12	RAT/128/2020	Entwurf des NKF-Gesamtabschlusses 2017 der Landeshauptstadt Düsseldorf	46
13	RAT/106/2020	Entwurf Jahresabschluss 2019 der Landeshauptstadt Düsseldorf	46
14	JHA/022/2020	Aussetzung der Beitragserhebung für die Betreuung von Kindern in der Kindertagesbetreuung (einschließlich) der Kindertagespflege und im Rahmen des Offenen Ganztages an Schulen der Primarstufe und Förderschulen im Zuge von COVID-19	46
15	OVA/011/2020	Beschluss des Masterplans „Energieeffiziente und historische Straßenbeleuchtung“ inklusive Erhaltungsvorschlag für die Gasbeleuchtung	54
15.1	RAT/188/2020	Ergänzungsantrag der CDU-Ratsfraktion	54
15.2	RAT/189/2020	Änderungsantrag der Ratsfraktionen Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP	54
16	AWM/007/2020	Städtische Förderung von Wohnungstauschmaßnahmen – Richtlinien Wohnungstausch	46
17	AUS/007/2020	Erste Fortschreibung Handlungskonzept Elektromobilität der Landeshauptstadt Düsseldorf	Vertagt
18	AUS/008/2020/1	Umsetzungsplanung Klimaschutz städtische Töchter (Stadtwerke Düsseldorf, Rheinbahn, Flughafen, Messe, Bädergesellschaft)	47
19	AUS/009/2020/1	Klimaschutzmaßnahmen der Stadt 2018/2019 und geplante Vorhaben für die Jahre 2020 und 2021	65
20	AÖE/006/2020	Beschluss 01/182/2019 „Blumenwiese statt Steinwüsten“ – Änderungsantrag zur Vorlage 01/151/2019 „Stadtklima schützen, Schottergärten vermeiden“	66
21	POA/003/2020/1	Maßnahmenkatalog, um dem Fachkräftemangel ... entgegenzuwirken (Beschluss des Rates vom 23.05.2019 zur Drucksachenummer 01/162/2019)	48
22	RAT/081/2020	Öffentlich-rechtliche Vereinbarung zwischen der Landeshauptstadt Düsseldorf und dem Rhein-Kreis Neuss zur Durchführung des Zensus 2021	48
23	RAT/085/2020	Konzept für eine Clearingstelle zur Akutaufnahme von gewaltbetroffenen Frauen (und ihren Kindern)	48
24	KUA/019/2020	Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus, Nachbesetzung des Kuratoriums	48

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
25	JURAT/002/2020/1	Besetzung der Ausschüsse durch den Jugendrat	48
26	KUA/025/2020	Umbesetzungen in der Kunstkommission	48
27	OVA/026/2019/1	Neuwahl einer Schiedsperson	48
28	RPAU/001/2020	Bestellungen und Abberufungen von Prüferinnen und Prüfern	48
29	RAT/170/2020	Bestellung von Vertreter*innen der Landeshauptstadt Düsseldorf in der Mitgliederversammlung und im Gesamtvorstand des Vereins „Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG) Düsseldorf e. V.	zurück- gezogen
30	RAT/167/2020	Umbesetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien	49
31	BAU/003/2020	Quadenhofstraße 151, Friedhof Gerresheim, Gesamtanierung der Unteren Kapelle – Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss	49
32	OVA/032/2020	Jugendverkehrsschule Rath, Rather Broich 137	49
33	OVA/047/2020	Änderung des Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für das Projekt Stadtbahn U81, 1. Bauabschnitt Freiligrathplatz – Flughafen Terminal	68
34	OVA/048/2020	Zweite Änderung des Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses des Projektes Eisenbahnunterführung (EÜ) Bamberger Straße, Tieferlegung der Straße	49
35	SCHUA/002/2020	Grundsatzbeschluss: Marie-Curie-Gymnasium, Gräulinger Straße 15 – Sanierung der naturwissenschaftlichen Fach- und Nebenräume	50
36	RAT/066/2020	Bebauungsplanverfahren Ulmer Höh' – Nordteil (B-Plan Nr. 01/011)	75
37		Genehmigung von dringlichen Entscheidungen gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW	
37.1	RAT/067/2020	Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW: Teilweise Aufhebung der „Ordnungsbehördlichen Verordnung über das Offenhalten von Verkaufsstellen in der Landeshauptstadt Düsseldorf“ – Ausnahmen vom Ladenschluss	50
37.2	RAT/094/2020	Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW: Finanzhilfen für Düsseldorfer Unternehmen und sonstige Institutionen zur Abwendung von kurzfristig drohenden Insolvenzen aufgrund der Auswirkungen des Corona-Virus	50
37.3	RAT/098/2020	Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW und Satzungsbeschluss Bebauungsplan-Entwurf Nr. 06/014 – Vogelsanger Weg/Münsterstraße	50

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
37.4	RAT/099/2020	Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW: Rahmenplan Einzelhandel 2016, 2. Änderung – Zentrum Münsterstraße/Vogelsanger Weg	50
37.5	RAT/100/2020	Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW: Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für die Maßnahme Bezirkssportanlage Flinger Broich (Paul-Janes-Stadion) – Ertüchtigung Gästezugang und Wallanlagen	50
37.6	RAT/101/2020	Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW: Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für das Projekt „Grundschule Heerstraße 18/18a“	50
37.7	RAT/102/2020	Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW: Deutsches Foto-Institut	76
37.8	RAT/103/2020/1	Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW: 60. Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf	51
37.9	RAT/133/2020	Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW: Umbesetzung im Ausschuss für Planung und Stadtentwicklung	51
37.10	RAT/174/2020	Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW: Umbesetzung im Personal- und Organisationsausschuss	51
37.11	RAT/183/2020	Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW: Teilweise Aufhebung der gemäß Ratsbeschluss vom 06.02.2020 erlassenen „Ordnungsbehördlichen Verordnung über das Offenhalten von Verkaufsstellen der LHD“	51
38		Genehmigung von Eilentscheidungen gemäß § 60 Abs. 1 Satz 1 GO NRW	
38.1	RAT/110/2020	Genehmigung einer Eilentscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 1 GO NRW: Förderprogramm Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten in Düsseldorf	52
38.2	RAT/111/2020	Genehmigung einer Eilentscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 1 GO NRW: Überarbeitung der Richtlinie sowie Vergabe des Umweltpreises	52
38.3	RAT/112/2020	Genehmigung einer Eilentscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 1 GO NRW: Neubau Rad- und Fußgängerbrücke Kennedydamm – Bestätigung des Votums der Empfehlungskommission im Rahmen des Gutachterverfahrens	52

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
38.4	RAT/113/2020	Genehmigung einer Eilentscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 1 GO NRW: Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss für die Maßnahme Speditionstraße-Westseite	52
38.5	RAT/114/2020	Genehmigung einer Eilentscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 1 GO NRW: Lärmoptimierter Asphalt (LOA) für den Straßenzug Bernburger Straße/Klein Eller – Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss	52
38.6	RAT/115/2020	Genehmigung einer Eilentscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 1 GO NRW: Festsetzung der Bestimmungen für die Verleihung des Bernd-und-Hilla-Becher-Preises	52
38.7	RAT/116/2020	Genehmigung einer Eilentscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 1 GO NRW: Flächennutzungsplanänderung Nr. 192 – Östlich Völklinger Straße	52
38.8	RAT/117/2020	Genehmigung einer Eilentscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 1 GO NRW: Flächennutzungsplanänderung Nr. 193 – Nordöstlich Halbinsel Kesselstraße	52
38.9	RAT/119/2020	Genehmigung einer Eilentscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 1 GO NRW: Erhöhung der Finanzhilfen für Düsseldorfer Unternehmen und sonstige Institutionen aufgrund der Auswirkungen des Corona-Virus für bis zu 20 weitere Unternehmen um maximal 100.000 Euro	52
39		Anträge	
39.1	RAT/026/2020 Restant	Antrag der CDU-Ratsfraktion: Für eine kulturelle Nachnutzung des Hofgärtnerhauses	nicht behandelt
39.2	RAT/040/2020 Restant	Antrag der CDU-Ratsfraktion: Verlegung Abstellbahnhof Düsseldorf untersuchen	nicht behandelt
39.3	RAT/039/2020 Restant	Antrag der Ratsfraktionen FDP und Bündnis 90/Die Grünen: Brand im Krefelder Zoo	vertagt
39.4	RAT/036/2020 Restant	Antrag der Ratsfraktionen Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP: Aufnahme alleinreisender geflüchteter Kinder aus Flüchtlingslagern in Griechenland	nicht behandelt
39.4.1	RAT/173/2020	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	nicht behandelt
39.5	RAT/037/2020 Restant	Antrag der Ratsfraktionen Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP: Ateliers und Atelierwohnungen	nicht behandelt
39.5.1	RAT/047/2020 Restant	Änderungsantrag der CDU-Ratsfraktion	nicht behandelt
39.6	RAT/038/2020 Restant	Antrag der Ratsfraktionen Bündnis 90/Die Grünen und FDP: Verkehrserschließung großer Gewerbebauprojekte	vertagt
39.6.1	RAT/053/2020 Restant	Änderungsantrag der Ratsfraktionen SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP	vertagt

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
39.7	RAT/063/2020 Restant	Antrag der CDU-Ratsfraktion: Wenn nicht jetzt, wann dann? Endlich mehr Sauberkeit in der Stadt!	vertagt
39.8	RAT/076/2020 Restant	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Förderung der Anschaffung von Lastenfahrrädern	nicht behandelt
39.8.1	RAT/190/2020	Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen	nicht behandelt
39.9	RAT/086/2020 Restant	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Kein Verkauf von Gut Niederheid – Erarbeitung eines gemeinsamen Konzepts zur Weiterführung und Ausbau der Angebote	nicht behandelt
39.10	RAT/096/2020 Restant	Antrag der CDU-Ratsfraktion: Düsseldorfer Bildungseinrichtungen brauchen dringend bessere hygienische Bedingungen	nicht behandelt
39.11	RAT/097/2020 Restant	Antrag der CDU-Ratsfraktion: Konzept für die Nachnutzung der Räume der Zentralbibliothek am Bertha-von-Suttner-Platz	nicht behandelt
39.12	RAT/083/2020 Restant	Antrag der CDU-Ratsfraktion: Interaktives Zeitzeugen-Projekt zum Holocaust nach Düsseldorf holen	nicht behandelt
39.13	RAT/084/2020 Restant	Antrag der CDU-Ratsfraktion: Städtische Hilfen für durch das Corona-Virus verursachte wirtschaftliche Ausfälle bei Düsseldorfer Unternehmen, Kulturinstituten und Vereinen	nicht behandelt
39.14	RAT/109/2020	Antrag der CDU-Ratsfraktion: Wohnraumschutzsatzung zielgenauer machen – soziale Einrichtungen unterstützen	nicht behandelt
39.15	RAT/126/2020	Antrag der CDU-Ratsfraktion: Urban Gardening in KiTa, Schule und Jugendeinrichtungen	nicht behandelt
39.15.1	RAT/193/2020	Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen	nicht behandelt
39.16	RAT/129/2020	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Honorarauszahlung an selbständige MitarbeiterInnen der Volkshochschule	nicht behandelt
39.16.1	RAT/194/2020	Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen	nicht behandelt
39.17	RAT/131/2020	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Dringliche Änderung der Wohnraumschutzsatzung	nicht behandelt
39.18	RAT/139/2020	Antrag der CDU-Ratsfraktion: „Die Große 2020“ – Forderung nach einer Online-Präsentation mit Verkaufsmöglichkeit der Kunstwerke in diesem Jahr und auch in Zukunft parallel zum bisherigen Veranstaltungsmodell	vertagt
39.19	RAT/140/2020	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Bau der U81 stoppen	68
39.20	RAT/141/2020	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Planungen zur Erweiterung des Flughafens stoppen	nicht behandelt

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
39.21	RAT/144/2020	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Neufassung von § 10 Inkrafttreten, Außerkrafttreten der Wohnraumschutzsatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf	nicht behandelt
39.22	RAT/145/2020	Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Schulbegleitung	nicht behandelt
39.22.1	RAT/191/2020	Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen	nicht behandelt
39.23	RAT/163/2020	Antrag der CDU-Ratsfraktion: Unentgeltliche Erweiterung von Terrassenflächen für Gastronomie	nicht behandelt
39.24	RAT/164/2020	Antrag der CDU-Ratsfraktion: Reduzierung der Erbpachtzinsen für Kultureinrichtungen	nicht behandelt
39.25	RAT/165/2020	Antrag der FDP-Ratsfraktion: Summer School anbieten	nicht behandelt
39.25.1	RAT/192/2020	Änderungsantrag der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen	nicht behandelt
39.26	RAT/154/2020	Antrag der Ratsfraktionen Bündnis 90/Die Grünen und FDP: Solidarität der Städtepartnerschaften und -freundschaften in und nach der Corona-Pandemie	nicht behandelt
39.26.1	RAT/195/2020	Änderungsantrag der SPD-Ratsfraktion	nicht behandelt
39.27	RAT/156/2020	Antrag der Ratsfraktionen Bündnis 90/Die Grünen und FDP: Kinder, Jugendliche und Familien entlasten: mehr Platz und Angebote im Sommer	nicht behandelt
39.27.1	RAT/187/2020	Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke	nicht behandelt
39.28	RAT/157/2020	Antrag der Ratsfraktionen Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP: Abstand halten – Begegnungen ermöglichen	nicht behandelt
39.29	RAT/166/2020	Antrag der CDU-Ratsfraktion: Sonderbusse einsetzen für den Schülertransport	nicht behandelt
40	RAT/169/2020	Corona-Härtefallfonds Düsseldorf – Teilhabepauschale	76
41	RAT/178/2020	Durchführung zusätzlicher Corona-Tests bei Menschen, die Umgang mit Risikogruppen haben	53
42	RAT/080/2020	Einkünfte aus Nebentätigkeiten im Jahr 2019 für Oberbürgermeister Thomas Geisel	nicht behandelt
43		Auswirkungen des Corona-Virus auf den städtischen Haushalt – Vorlage zu § 28 KOMHVO – Berichtspflicht und Kommunalschutzpaket	53

II. Nichtöffentlicher Teil

TOP	Vorlage	Inhalt	Seite
1		Anerkennung der Tagesordnung	2
2		Genehmigung der Niederschriften über die nichtöffentlichen Sitzungen des Rates am 19.12.2019 (10/2019) und 06.02.2020 (SI-RAT/01/2020)	2
3	KUA/016/2020	Ankauf für das Stadtmuseum	2
4	RAT/132/2020	Bürgerschaftsähnliche Erklärung	2
5	RAT/130/2020	Beförderung einer Beamtin	3
6		Genehmigung von dringlichen Entscheidungen gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW	3
6.1	RAT/104/2020	Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW: Annahme einer Erbschaft	3
6.2	RAT/107/2020	Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW: Entscheidung über die Besetzung einer Führungsfunktion	3
6.3	RAT/108/2020	Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW: Grundstücksangelegenheit	3
7	RAT/123/2020	Genehmigung einer Eilentscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 1 GO NRW: Grundstücksangelegenheit	4
8		Grundstücksangelegenheiten	
8.1	APS/020/2020	Verkauf einer Grundstücksteilfläche	4
8.2	APS/048/2020	Grundstücksangelegenheit	4
8.3	AWTL/023/2020	Grundstücksangelegenheit	4
9	RAT/171/2020	Verlängerung der Bestellung eines Vorstandsmitgliedes	5
10	RAT/172/2020	Bestellung und Abberufung einer Geschäftsführung	5
11	RAT/072/2020	Genehmigung einer Eilentscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 1 GO NRW: Bestellung eines Vorstandsmitgliedes	5
12	RAT/073/2020	Genehmigung einer Eilentscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 1 GO NRW: Verlängerung der Bestellung von Vorstandsmitgliedern	5

Anwesend:

a) vom Rat

Oberbürgermeister	Geisel	Vorsitzender
Ratsherr	Albes	SPD
Ratsherr	Auler	CDU
Ratsfrau	Bednarski	SPD
Ratsfrau	Bellstedt	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Blanchard	Die Linke
Ratsherr	Blumenrath	CDU
Ratsfrau	Böcker	CDU
Ratsherr	Buschhausen	CDU
Ratsherr	Cardeneo	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeister	Conzen	CDU
Ratsherr	Czerwinski	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	von Dahlen	CDU
Ratsfrau	Elsholz	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Eßer	CDU
Ratsherr	Figge	SPD
Ratsherr	Dr. Fils	CDU
Ratsfrau	Fleckner-Olbermann	SPD
Ratsfrau	Frey	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Gerlach	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Goldberg-Hammon	SPD
Ratsherr	Grenda	Piraten
Ratsherr	Gutt	CDU
Ratsherr	Hartnigk	CDU
Ratsfrau	Hebeler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsherr	Herz	SPD
Ratsfrau	Holtmann-Schnieder	SPD
Ratsherr	Knäpper	SPD
Ratsfrau	Kraft-Dlangamandla	Die Linke
Ratsherr	Kretschmann	CDU
Ratsfrau	Krüger	Tierschutz Freie Wähler
Ratsfrau	Lehmhaus	FDP
Ratsfrau	Leibauer	SPD
Ratsherr	Lukaschewski	CDU
Ratsherr	Maaßen	CDU
Ratsherr	Maniera	REP
Ratsfrau	Mohaya	Tierschutz Freie Wähler
Ratsfrau	Mohrs	SPD
Ratsherr	Montanus	FDP
Ratsfrau	Mucha	CDU
Ratsherr	Müller	SPD
Ratsherr	Münter	CDU
Ratsherr	Neuenhaus	FDP
Ratsherr	Nicolin	FDP
Ratsfrau	Opelt	AfD
Ratsfrau	Ott	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Penack-Bielor	CDU
Ratsherr	Pfundner	Die Linke
Ratsherr	Rasp	SPD
Ratsherr	Raub	SPD
Ratsfrau	Reidt-Schmidt	SPD
Ratsherr	Reinold	CDU

Ratsherr	Rohloff	FDP
Ratsherr	Rütz	CDU
Ratsherr	Saitta	CDU
Ratsfrau	Schadewaldt	SPD
Bürgermeister	Scheffler	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Schmidt	CDU
Ratsherr	Schreiber	SPD
Ratsherr	Schulte	CDU
Ratsherr	Simon	CDU
Ratsherr	Spielmann	SPD
Ratsfrau	Steinheider	SPD
Ratsherr	Stieber	CDU
Ratsfrau	Dr. Strack-Zimmermann	FDP
Ratsherr	Sültenfuß	CDU
Ratsherr	Tacer	SPD
Ratsherr	Tups	CDU
Ratsherr	Tussing	CDU
Ratsherr	Vatalis	SPD
Ratsherr	Volkenrath	SPD
Ratsfrau	Vorspel	Die Linke
Ratsherr	Warnecke	Bündnis 90/Die Grünen
Ratsfrau	Wiedbrauk	CDU
Ratsherr	Wiedon	CDU
Ratsfrau	Wien-Mroß	SPD
Ratsherr	Dr. Wlecke	Tierschutz Freie Wähler
Ratsherr	Wolf	Bündnis 90/Die Grünen
Bürgermeisterin	Zepuntke	SPD

b) von der Verwaltung:
Stadtdirektor Hintzsche
Beigeordneter Lohe
Beigeordnete Stulgies
Beigeordneter Prof. Dr. Meyer-Falcke
Beigeordnete Zuschke
Beigeordneter Zaum

Entschuldigt:

Ratsherr	Bohrmann	SPD
Ratsherr	Madzirov	CDU
Ratsherr	Mauersberger	CDU
Ratsfrau	Wiechert	CDU

I. Öffentlicher Teil

Beginn der öffentlichen Sitzung: 14.09 Uhr

Oberbürgermeister Geisel: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es ist 14.09 Uhr. Ich glaube, es staut sich noch ein wenig vor den Toiletten. Ihr Einverständnis vorausgesetzt, würde ich dennoch die Sitzung eröffnen, und zwar mit einigen einleitenden Bemerkungen aus gegebenem Anlass.

Wir treffen uns heute nicht nur an einem für die Ratssitzung ungewöhnlichen Ort, hier im CCD, sondern auch in einer ungewöhnlichen Situation. Die Corona-Pandemie hat die Arbeit des Rates, vieler Gremien und der Verwaltung verändert. Umso wichtiger ist es, dass wir wieder einmal in voller Stärke zusammenkommen, wenn auch – wie die Platzanordnung zeigt – mit der gebührenden Distanz.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf möchte ich an die Menschen erinnern, die an und mit Corona gestorben sind – leider auch bei uns in Düsseldorf. Unsere Gedanken sind auch bei denjenigen, die um die Gesundheit ihrer Lieben bangen. Den Erkrankten wünsche ich an dieser Stelle sicherlich im Namen von uns allen eine rasche Genesung.

(Allgemeiner Beifall)

Die Corona-Krise beweist einmal mehr, dass das Gesundheitssystem in unserer Stadt hervorragend aufgestellt ist, schnell und effektiv auf neue Herausforderungen reagiert. Ich möchte allen danken, die dazu beitragen: den Krankenhäusern und Kliniken, dem medizinischen Personal, den Ärztinnen und Ärzten sowie allen Pflegekräften.

Mein Dank gilt den weiteren Stellen, die derzeit gefordert sind – etwa der Feuerwehr, dem Rettungsdienst, vor allem auch dem Gesundheitsamt und all denjenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die gegenwärtig an den verschiedenen Corona-Hotlines oder an den zentralen Diagnoseeinrichtungen ihren Dienst versehen. Auch in vielen anderen systemrelevanten Bereichen erfahren – ich glaube, das ist ein gutes Zeichen – viele Berufe nunmehr endlich die schon seit Langem verdiente Wertschätzung. Ganz besonders froh bin ich, dass unsere Stadtgesellschaft in dieser Ausnahmesituation Gemeinsinn beweist. Die Solidarität, die viele mit ihrem bürgerschaftlichen Engagement vorbildlich leben, macht Mut.

Hochachtung habe ich vor den Düsseldorferinnen und Düsseldorfern, die im Lockdown Einschränkungen hinnehmen und sich verantwortungsvoll verhalten, auch wenn der Verzicht auf liebgewonnene Gewohnheiten manchmal schwerfällt. Noch schwerer ist es, zu sehen, wie viele Bereiche unter den Beschränkungen während der Pandemie leiden. Nahezu die gesamte Wirtschaft, Einzelhandel, Restaurants und Kneipen, Messe und Flughafen sind betroffen, ganz besonders aber auch das Brauchtum und das Vereinsleben, Sport und nicht zuletzt unsere Kulturszene. Viele Menschen müssen um ihre Existenz bangen. Trotzdem bewundere ich alle, die mutig und lebensfroh bleiben und kreativ mit den gegenwärtigen Herausforderungen umgehen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir wissen nicht, wie die Pandemie weiter verlaufen wird. Ich bin jedoch sehr zuversichtlich, dass wir in Düsseldorf gut aufgestellt sind, um alles, was noch kommen mag, zu beherrschen und zu verkraften. Lassen Sie uns weiterhin zuversichtlich bleiben und zusammenstehen – zunächst nur im übertragenen Sinne und hoffentlich bald auch wieder wörtlich. – Vielen Dank.

(Allgemeiner Beifall)

Ich darf zur Eröffnung der Sitzung einige Formalien erwähnen: Auch hier in der Stadthalle laufen seit Eröffnung der Sitzung die Live-Übertragung und die Aufzeichnung. Wie üblich kann die

Speicherung ab Montag abgerufen werden und ist verfügbar, bis wir die Niederschrift über diese Sitzung genehmigt haben.

Ich darf sehr herzlich die Zuschauerinnen und Zuschauer begrüßen, die etwas weiter entfernt sind, aber hier winkenderweise wahrgenommen werden können. Ich darf die Gebärdensprachdolmetscherinnen herzlich begrüßen. Ich darf die Gaststenografin der SD Steno Deutschland GmbH und natürlich – wie immer – ganz besonders herzlich die Vertreterinnen und Vertreter der Medien begrüßen.

Dann darf ich auch noch darauf hinweisen: Wir haben hier eine gewisse Einbahnregelung. Sie wissen, es gelten die Abstandsregelungen. Diese sind suspendiert im Falle eines Brandes, der allerdings hoffentlich nicht kommen wird. Insofern hoffe ich, dass wir den ganzen Tag über Anlass haben, uns an die Abstandsregelungen zu gewöhnen.

Vielleicht noch etwas zum Thema Housekeeping: Im Moment sitzen Herr von der Lieth und Herr Dr. Göbels hinter der Stenografin. Ich werde immer den nächsten und übernächsten Redner aufrufen, und vielleicht könnte – so würde ich vorschlagen – sich der jeweils übernächste Redner dort platzieren, damit wir nicht ganz so viel Zeit beim Durchschreiten dieser großen Räumlichkeit verlieren.

Nun darf ich ebenfalls wie üblich kurz die Geburtstage erwähnen. Bereits im HFA gewürdigt wurden die Geburtstage von Frau Kraft-Dlangamandla am 10.02., Frau Hebler am 12.02., Herrn Tups am 17.03., Frau Penack-Bielor am 11.04., Herrn Hartnigk am 13.04., Frau Leibauer am 02.05. und Frau Bednarski am 03.05.

Noch nicht gratuliert haben wir Herrn Maaßen – er hatte am 11.02. Geburtstag –, Herrn Wolf ebenfalls am 11.02., Frau Krüger am 27.02., Herrn Dr. Fils am 02.03., Frau Elsholz am 03.03., Frau Dr. Strack-Zimmermann am 10.03., Herrn Tacer am 17.03., Herrn Gutt am 27.03., Herrn Montanus am 08.04., Herrn Saitta am 08.04., Frau Mucha am 12.04., Frau Böcker am 22.04., Herrn Spielmann am 27.04. und Herrn Bohrmann – er hatte gestern Geburtstag – am 13.05. Allen Geburtstagskindern alles Gute, herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg und alles, was Sie sich so im neuen Lebensjahr wünschen.

(Allgemeiner Beifall)

Nicht teilnehmen können an der heutigen Sitzung Frau Wiechert und Herr Tussing. Pairen werden heute Frau Wiechert und Frau Goldberg-Hammon, Herr Tussing und Herr Albes bis 15 Uhr sowie ganztägig Herr Madzirov und Herr Vatalis. Ich hoffe, ich habe das alles richtig gemacht.

Nachruf Ratsherr a. D. Dr. Dr. h. c. Burkhard Hirsch

Oberbürgermeister Geisel: Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich darf Sie bitten, sich von den Plätzen zu erheben.

(Die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen.)

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Rates! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Vor Eintritt in die Beratung zur heutigen Tagesordnung gedenken wir einer herausragenden Persönlichkeit.

Dr. Dr. h. c. Burkhard Hirsch, ehemaliger Düsseldorfer Ratsherr, früherer nordrhein-westfälischer Innenminister und Vizepräsident des Deutschen Bundestags, verstarb am 11. März 2020 im Alter von 89 Jahren.

Als promovierter Jurist begann Dr. Burkhard Hirsch 1961 seine politische Karriere in Düsseldorf, zunächst als Bürgermitglied, ab 1964 als Mitglied der FDP-Fraktion im Düsseldorfer Stadtrat, dem er bis zu seinem Einzug in den Deutschen Bundestag 1972 angehörte.

Während seiner Zeit als Bürgermitglied und als Ratsmitglied war Dr. Burkhard Hirsch von seiner Fraktion in verschiedene Ausschüsse und Gremien entsandt. Die Bandbreite war groß. So war er Mitglied in den Ausschüssen für Finanzen, Fremdenverkehr und Wirtschaftsförderung, öffentliche Einrichtungen, Planung, Rechnungsprüfung, Wohnraum- und Wohnungsbewirtschaftung und im Ausschuss für zivile Angelegenheiten. Außerdem gehörte er dem Hafenausschuss, dem Jugendwohlfahrtsausschuss, dem Krankenhausausschuss, dem Tonhallenausschuss und dem Kuratorium der Universität Düsseldorf an. In allen Gremien trug er mit seinem Sachverstand zur Meinungsfindung und zu Entscheidungen zum Wohle Düsseldorfs bei.

Nach diesen Jahren in der Kommunalpolitik zog Dr. Burkhard Hirsch 1972 in den Deutschen Bundestag ein, dem er zunächst bis 1975 angehörte. In den folgenden Jahren von 1975 bis 1980 bekleidete er das Amt des Innenministers des Landes Nordrhein-Westfalen. Von 1980 bis 1998 war er erneut Mitglied des Deutschen Bundestags und von November 1994 bis Oktober 1998 dessen Vizepräsident.

In allen Ämtern und Funktionen waren Dr. Burkhard Hirschs Handeln und Entscheidungen geprägt von seiner liberalen Haltung und von seiner den Menschen zugewandten Art. Sein Eintreten für eine offene Gesellschaft und für Freiheitsrechte war wegweisend und ist bis heute impulsgebend für politische und gesellschaftliche, für wissenschaftliche und wirtschaftliche Diskussionen. Eindeutig Position bezog er immer, wenn es um die Unantastbarkeit von Bürgerrechten ging. Bis zuletzt wehrte er sich gegen staatliche Eingriffe in die Privatsphäre der Menschen. Dem sogenannten großen Lauschangriff stellte er sich entschieden entgegen. Auch seine Verfassungsbeschwerden gegen die Vorratsdatenspeicherung oder das Luftsicherheitsgesetz werden unvergessen bleiben.

Wie sehr Dr. Burkhard Hirschs Stimme als Streiter für Bürger- und Freiheitsrechte fehlt, zeigten die Wochen nach der Corona-Krise, in denen viel über den Wert von Grundrechten und über deren Einschränkung diskutiert wurde und wird.

In Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft genoss Dr. Burkhard Hirsch hohe Anerkennung. So verlieh ihm die Hochschule Düsseldorf im Mai 2016 die Ehrenbürgerschaft. Die Hochschule ehrte ihn damit besonders für seine Verdienste als ehemaliger Hochschulratsvorsitzender und für sein Engagement für den Erinnerungsort am Campus Derendorf im Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren, mit Dr. Burkhard Hirsch ist eine herausragende Persönlichkeit der deutschen Bundespolitik und der Gesellschaft von uns gegangen. Auch in Düsseldorf hat dieser große Liberale sichtbare Spuren hinterlassen. Bis zu seinem Tod blieb Dr. Burkhard Hirsch Düsseldorf und seinen Bürgerinnen und Bürgern verbunden. Er nahm rege teil am gesellschaftlichen Leben, unter anderem als Ehrenmitglied im Heimatverein Düsseldorfer Jonges und als Beiratsgründungsmitglied des grenzenlos e.V. Als Mitglied und langjähriger Vizepräsident der Deutsch-Israelischen Gesellschaft trat er unermüdlich für die Vertiefung der deutsch-israelischen Beziehungen ein.

Im Rathaus war Dr. Burkhard Hirsch immer ein geschätzter Gast und gesuchter Ratgeber. Für seinen engagierten Einsatz im Interesse Düsseldorfs und zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger verdient Dr. Burkhard Hirsch unsere Anerkennung und unseren Respekt. Wir werden Dr. Burkhard Hirsch ein ehrendes, dankbares Andenken bewahren.

Sie haben sich von Ihren Plätzen erhoben. Ich danke Ihnen.

(Die Anwesenden nehmen ihre Plätze wieder ein.)

1

Verleihung von Ehrenringen des Rates

Oberbürgermeister Geisel: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Rates! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich habe heute das Vergnügen, den Ehrenring des Rates an drei verdiente Personen auszuhändigen, nämlich an Rats Herrn Matthias Herz, Rats Herrn Peter Knäpper und Frau Beigeordnete Helga Stulgies.

In der Satzung über Ehreenauszeichnungen der Landeshauptstadt Düsseldorf heißt es in § 5 Abs. 1:

„Der Ehrenring des Rates wird durch den Rat verliehen an:

1. Ratsmitglieder, die dem Rat insgesamt 10 Jahre oder 2 Wahlperioden angehört haben,
2. kommunale Wahlbeamtinnen/Wahlbeamte, die eine Amtszeit von insgesamt mehr als zwölf Jahren erreicht haben.“

Liebe Jubilarin, liebe Jubilare, diese Voraussetzungen erfüllen Sie und erhalten heute den Ehrenring des Rates sowie eine Urkunde.

Der Ehrenring des Rates besteht aus Gold und zeigt den Bergischen Löwen. Innen sind der Name der Empfängerin beziehungsweise des Empfängers und der Tag, an welchem die zeitlichen Voraussetzungen erfüllt sind, eingraviert. Diese Auszeichnung ist ein Zeichen der Wertschätzung und ein symbolischer Dank für Ihre langjährige kommunalpolitische Tätigkeit und für Ihre engagierte Arbeit zum Wohle Düsseldorfs und seiner Bürgerinnen und Bürger.

Ich werde Ihnen nun nacheinander die Ehreenauszeichnung überreichen und gehe dabei in alphabetischer Reihenfolge vor. Ich darf Sie alle bitten, das Plenum, sich von den Plätzen zu erheben und zunächst Herrn Rats Herrn Herz zu mir nach vorn bitten.

(Die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen. – Rats Herr Herz [SPD] begibt sich zum Oberbürgermeister.)

Sehr geehrter Rats Herr Herz, Ihr kommunalpolitisches Engagement reicht in das Jahr 1999 zurück. Damals wurden Sie erstmals Bürgermitglied. In den Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf schließlich wurden Sie erstmals im Jahr 2009 als Mitglied der SPD-Fraktion gewählt. Uns verbindet in besonderer Weise, dass Sie mir 2014 laut Listenvorschlag der SPD in den Rat nachfolgten, nachdem ich zum Oberbürgermeister gewählt worden war und aus dem Rat ausschied; das hat manch einer vergessen. Ihre Verpflichtung als Ratsmitglied war übrigens meine erste Amtshandlung als gerade vereidigter Oberbürgermeister.

Sie arbeiten in einer Vielzahl von Ausschüssen des Rates mit. So sind Sie Mitglied im Planungs- und Verkehrsausschuss, im Rechnungsprüfungsausschuss, im Kulturausschuss sowie im Ausschuss für Wirtschaftsförderung, Tourismus und Liegenschaften. Ganz besonders am Herzen liegen Ihnen die Themen des Ausschusses für Wohnungswesen und Modernisierung. Dem Gremium gehören Sie bereits seit 2012 an. Seit 2014 sind Sie dort stellvertretender Vorsitzender.

Für Ihr kommunalpolitisches Engagement danke ich Ihnen im Namen des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf, und zur Verleihung des Ehrenringes des Rates gratuliere ich Ihnen sehr herzlich. Für die weitere kommunalpolitische Arbeit wünsche ich Ihnen alles Gute und viel Erfolg.

Jetzt darf ich Ihnen den Ehrenring des Rates überreichen. Zuvor werde ich exemplarisch den Text der Urkunde, den Sie erhalten, verlesen.

Urkunde

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf verleiht Herrn Matthias Herz, der sich als Mitglied des Rates der Stadt in zehnjähriger Arbeit um die Stadt Düsseldorf und ihrer Bürgerinnen und Bürger verdient gemacht hat, in dankbarer Anerkennung den Ehrenring des Rates.

Düsseldorf, 27. Dezember 2019

Thomas Geisel, Oberbürgermeister

(Oberbürgermeister Geisel überreicht Ratsherrn Herz [SPD] den Ehrenring und die Urkunde. – Allgemeiner Beifall – Es werden Fotos gemacht.)

Ich darf nun Ratsherrn Peter Knäpper zu mir bitten.

(Ratsherr Knäpper [SPD] begibt sich zum Oberbürgermeister.)

Sehr geehrter Herr Knäpper, auch Sie fanden, und zwar bereits 1996, über den Weg als Bürgermitglied Ihren Weg in die Düsseldorfer Kommunalpolitik. 2009 wurden Sie dann erstmals in den Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf gewählt. Sie gehören der SPD-Fraktion an.

Sie engagieren sich derzeit im Bauausschuss, im Ausschuss für Planung und Stadtentwicklung sowie im Kulturausschuss. Für Ihr kommunalpolitisches Engagement danke ich Ihnen im Namen des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf und gratuliere Ihnen zur Verleihung des Ehrenrings des Rates sehr herzlich. Auch Ihnen wünsche ich weiterhin viel Erfolg im Einsatz für Ihre Heimatstadt.

(Oberbürgermeister Geisel überreicht Ratsherrn Knäpper [SPD] den Ehrenring und die Urkunde. – Allgemeiner Beifall – Es werden Fotos gemacht.)

Jetzt darf ich die Beigeordnete Helga Stulgies zu mir bitten.

(Beigeordnete Stulgies begibt sich zum Oberbürgermeister.)

Sehr geehrte Frau Beigeordnete Stulgies, im Oktober 2007 wurden Sie zur Beigeordneten für Umwelt der Landeshauptstadt Düsseldorf gewählt. Am 1. Januar 2008 traten Sie Ihr Amt an. Im September 2015 wurden Sie für eine weitere Amtszeit von acht Jahren wiedergewählt. Ihr Dezernatsbereich umfasst derzeit das Umweltamt, den Klimaschutz, die Feuerwehr, den Rettungsdienst und den Bevölkerungsschutz, das Amt für Verbraucherschutz sowie das Garten-, Friedhofs- und Forstamt. Das sind alles fordernde Aufgabenfelder, die aktuell sehr im Fokus der Öffentlichkeit stehen.

Ich persönlich schätze die Zusammenarbeit mit Ihnen im Verwaltungsvorstand sehr. Besonders gern erinnere ich mich außerdem an unseren gemeinsamen Einsatz für die Pflanzung neuer Bäume und den Wiederaufbau nach dem Pfingststurm Ela sowie die vielen Begegnungen im Rahmen der Aktion „Neue Bäume für Düsseldorf“. Nicht nur damals – aber in dieser Zeit besonders –, sondern auch jetzt wieder im Zeichen der Corona-Krise haben Sie und Ihre Ämter Außerordentliches geleistet.

Die körperliche Fitness der Düsseldorfer Feuerwehrleute – hier sitzt der Feuerwehrchef –, ist Ihnen ebenfalls ein großes Anliegen. Vorbildlich gingen Sie voran, als Sie 2012 erfolgreich die Prüfung für das Deutsche Feuerwehr-Fitness-Abzeichen absolvierten. Das nenne ich mal mit gutem Beispiel vorangehen. Darin zeigt sich nicht zuletzt Ihre Verbundenheit zu Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Für Ihren Einsatz danke ich Ihnen im Namen des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf und gratuliere Ihnen ebenfalls sehr herzlich zur Verleihung des Ehrenrings. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.

(Allgemeiner Beifall)

Der Inhalt der Urkunde ist ähnlich, aber nicht identisch, deswegen verlese ich ihn noch einmal.

Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf verleiht Frau Helga Stulgies, die sich als kommunale Wahlbeamtin in zwölfjähriger Amtszeit um die Stadt Düsseldorf und ihre Bürgerinnen und Bürger verdient gemacht hat, in dankbarer Anerkennung den Ehrenring des Rates.

Düsseldorf, 1. Januar 2020

(Oberbürgermeister Geisel überreicht der Frau Beigeordneten Stulgies den Ehrenring und die Urkunde. – Es werden Fotos gemacht. – Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen] und Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen] überreichen der Beigeordneten Stulgies einen Blumenstrauß. – Die Anwesenden nehmen ihre Plätze wieder ein.)

Ich darf – bevor wir in die weitere Tagesordnung eintreten – noch bekannt geben, dass ebenfalls ganztägig heute Herr Mauersberger und Herr Bohrmann pairen.

2

Anerkennung der Tagesordnung

Oberbürgermeister Geisel: Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich darf Sie zunächst darauf aufmerksam machen, dass wir uns im Ältestenrat darauf verständigt haben, Ihnen vorzuschlagen, die Grenze für die heutige Sitzung auf 18 Uhr vorzuverlegen. Kann ich davon ausgehen, dass das in Ihrem Sinne ist? – Das ist so.

Außerdem haben wir uns darauf verständigt, dass sämtliche Anfragen, sowohl die aus aktuellem Anlass als auch die allgemeinen Anfragen, schriftlich beantwortet und nicht verlesen werden sollen. Das ist nach § 16 unserer Geschäftsordnung zulässig. Ich nehme an, auch das findet Ihre Billigung. – Das ist so.

Dann würden wir vorschlagen, dass wir den Bericht zu Corona auf 60 Minuten begrenzen. Kann ich davon ausgehen, dass Sie auch damit einverstanden sind?

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Nein! – Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Bericht und Aussprache!)

– Sie sind nicht damit einverstanden. Gut, dann gibt es da keine Zeitbegrenzung. Die FDP-Fraktion legt Wert darauf, über keine Zeitbegrenzung diesbezüglich zu verfügen.

Dann darf ich auf Folgendes hinweisen: Eine erste Nachlieferung zur heutigen Sitzung ist Ihnen am Montag zugestellt worden. Diese enthielt eine Neufassung der Vorlage zu TOP 37.8, das ist die Änderung der Hauptfassung. Es geht darum, dass diese Genehmigung einer Zweidrittelmehrheit bedarf. Außerdem enthielt die erste Nachlieferung einen Änderungsantrag der Ratsfraktion Die Linke zum Antrag Nr. 4, glaube ich, zur Aufnahme alleinreisender geflüchteter Kinder aus Flüchtlingslagern.

Gestern ist Ihnen eine zweite Nachlieferung zugegangen. Sie enthält eine Reihe von Anfragen aus aktuellem Anlass; diese muss ich jetzt nicht alle vorlesen. Es wurde außerdem mitgeteilt, dass die Vorlage zur Bestellung von Vertretern in die Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft – das war, glaube ich, Tagesordnungspunkt 29 ursprünglich – zurückgezogen worden ist. Des Weiteren wurden noch eine Umbesetzungsvorlage und zwei zur Genehmigung anstehende dringliche Entscheidungen nachgereicht. Zudem umfasste diese Nachlieferung einen Änderungsantrag der Fraktion Die Linke zum Antrag „Kinder, Jugendliche und Familien entlasten“ sowie eine Informationsvorlage zum

Thema „Durchführung zusätzlicher Corona-Tests bei Menschen, die Umgang mit Risikogruppen haben“.

Heute liegt noch eine ganze Reihe von Tischvorlagen aus. Es gibt zum einen die Vorlage „Corona-Härtefallfonds“, das ist der neue Tagesordnungspunkt 40, und zwei Informationsvorlagen, die wir bereits im Ältestenrat zur Kenntnis genommen haben, die aber eben auch dem Rat zur Kenntnis gebracht werden sollen. Das ist eine Vorlage über meine Einkünfte aus Nebentätigkeiten sowie eine Information der Kämmerin zu Auswirkungen des Corona-Virus auf den städtischen Haushalt. Dann liegen bereits auf den Tischen verschiedene Änderungsanträge, die Sie hoffentlich alle vorgefunden haben. Ich glaube, ich muss sie jetzt nicht alle im Einzelnen vorlesen. Des Weiteren wurde darum gebeten, den Antrag der Fraktion Die Linke zu TOP 39.19, Stopp der Planungen für die U81, im Zusammenhang mit dem Tagesordnungspunkt 33, in dem es um die Kostenentwicklung bei der Planung geht, zu debattieren. Das ist, glaube ich, sehr sinnvoll. Ich darf auch noch darauf hinweisen, dass der Tagesordnungspunkt „Bericht aus der Kleinen Kommission Smart City“ zurückgezogen wurde, weil diese Kommission seither nicht getagt hat. Gibt es Ihrerseits noch Anmerkungen oder Hinweise zur Tagesordnung? – Herr Raub.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Fraktionen von CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP haben sich darauf verständigt, die Anträge unter Tagesordnungspunkt 39.3 „Brand im Krefelder Zoo“, 39.6 „Verkehrerschließung großer Gewerbebauprojekte“ einschließlich Änderungsantrag, 39.7, den CDU-Antrag „Wenn nicht jetzt, wann dann? Endlich mehr Sauberkeit in der Stadt!“ sowie 39.18, den Antrag der CDU „Die Große 2020“, zu vertagen und deswegen heute von der Tagesordnung zu nehmen.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Gibt es weitere Anmerkungen? – Herr Czerwinski.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Vielleicht habe ich es gerade nicht mitbekommen, aber Sie hatten gerade zu den drei Vorlagen, die es noch gibt, gesagt, der Härtefallfonds sei Tagesordnungspunkt 40. Unter welchen Nummern sind dann die anderen – Nebentätigkeit und der Bericht der Kämmerin – aufzuführen?

Oberbürgermeister Geisel: Unter 42 und 43, vermute ich.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Gut!)

Gibt es weitere Punkte?

(Ratsherr Hartnigk [CDU]: 42 und 43?)

Das sind die Informationsvorlagen, die bereits im HFA waren – einmal über die finanziellen Auswirkungen des Corona-Virus und über meine Nebeneinkünfte aus Gremientätigkeiten.

Können wir die Tagesordnung mit den entsprechenden Ergänzungen und Vertagungen so jetzt anerkennen? – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Es gibt vier Enthaltungen bei der Linken und bei Tierschutz Freie Wähler. Gibt es weitere Enthaltungen? – Dann ist sie bei den genannten Enthaltungen ansonsten einstimmig anerkannt.

3

Aktuelle Informationen zum Coronavirus (CARS-CoV-2)

Oberbürgermeister Geisel: Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 3. Das ist die aktuelle Information zum Corona-Virus. Ich würde vorschlagen, dass uns zunächst Herr Dr. Göbels, der Leiter des Gesundheitsamtes, und Herr von der Lieth, der Chef der Feuerwehr, jeweils einen Bericht erstatten. Herr Dr. Göbels, Sie haben das Wort.

Herr Dr. Göbels (Gesundheitsamt Düsseldorf): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Klappt es auch mit der Technik?

Oberbürgermeister Geisel: Sie sind gut zu hören.

Herr Dr. Göbels (Gesundheitsamt Düsseldorf): Ja, die Technik funktioniert, aber ich habe auch einen Vortrag vorbereitet, der jetzt eigentlich aufgespielt sein sollte. Das hat eben auch funktioniert.

(Schaubild – *Covid-19-Pandemie: Strategien und Herausforderungen im Gesundheitsamt*)

Da ist er, wunderbar.

Ich darf Sie kurz in die epidemiologische Lage einführen und in die Strategien, die wir angewandt haben, um das Ganze sozusagen zu kontrollieren.

(Schaubild – *RKI-Bericht, 08.04.2020*)

Ich beginne mit dem RKI-Bericht vom 08.04.2020. Da sehen Sie die Situation in Deutschland. Dort ist die 7-Tage-Inzidenz einmal aufgeführt. All das, was tiefrot ist, hat eine 7-Tage-Inzidenz von größer 100 bis 500 Fällen. Sie sehen, einige Kreise haben diese Marke deutlich gerissen, also 440, 240 und dergleichen.

(Schaubild – *Lagebericht RKI, 13.05.2020*)

Aktuell sieht die Situation ganz anders aus. Wir haben deutlich weniger Fälle in Deutschland. Was heraussticht, ist bekanntermaßen der Kreis Coesfeld in Nordrhein-Westfalen; das haben wir alle aus den Medien erfahren. Das ist eher ein fokales Geschehen im Rahmen der fleischverarbeitenden Industrie und insbesondere der dort Tätigen.

(Schaubild – *MAGS-Lagebericht, 11.05., 14:00*)

In NRW sieht es allgemein so aus, dass wir einen rückläufigen täglichen Zuwachs haben. Es gibt eine 7-Tage-Inzidenz für Gesamt-NRW von acht Fällen pro 100.000 Einwohner.

(Schaubild – *Covid-positive Patienten in der Klinik*)

Das ist eigentlich die Statistik, die uns am meisten interessiert. Ich würde Sie bitten, insbesondere auf die rote Kurve zu achten. Das sind die Corona-Patienten, die auf einer Intensivstation in Düsseldorf beatmet werden mussten. Mitte April waren mehr als 30 Patienten mit Corona auf den Intensivstationen in der Stadt. Jetzt ist diese Quote deutlich rückläufig durch die entsprechenden Maßnahmen.

Wir verfassen entsprechende Berichte und erhalten diese Daten zweimal am Tag, sodass wir einen sehr genauen Überblick über die Situation haben.

(Schaubild – *Covid-Fallzahlen im Verlauf*)

Das sind jetzt die Rohdaten der Fallzahlen, wie sie uns aus den eigenen Bereichen gemeldet werden: Mitsubishi Electric Halle, aber auch von den niedergelassenen Kollegen, die in geringem Umfang auch Abstriche machen.

Diese Wellenform soll Sie nicht täuschen. Diese Wellenform ist sozusagen artifiziell durch die Übermittlung. Darin sind die Wochenenden enthalten, an denen die Labore nicht so wie unter der Woche arbeiten, sodass eine solche Wellenform vorkommt. Sie sehen, wir bekommen ungefähr zwischen 10 und 15 Meldungen pro 24 Stunden. Der Peak waren mehr als 60 am Tag. Da können

Sie sich vorstellen, dass diese ganzen Dinge wie Kontaktpersonennachverfolgung das Team vor erhebliche Herausforderungen gestellt hat.

(Schaubild – *Wochenstatistik*)

Das ist die Wochenstatistik. Die blauen Balken sind die aktuell Infizierten in der Woche, die grünen Balken sind die Genesenen – die grünen Balken sind natürlich kumulativ –, und leider sind die roten Balken die an Corona Verstorbenen in Düsseldorf.

(Schaubild – *Lagebericht 13.05., 17:00 [Folie 1]*)

Das ist ein Lagebericht, wie wir ihn zweimal täglich generieren. Das ist der aktuelle von gestern Abend. Darin sieht man: plus 25 Neuinfizierte. Sie sehen die Kapazitäten in den Kliniken, die Beatmungsbetten, die Überwachungsbetten, die Betten auf den Normalstationen, wie viele belegt sind.

(Schaubild – *Lagebericht 13.05., 17:00 [Folie 2]*)

Der untere gelbe Bereich zeigt – das sieht man hier noch einmal besser –, wie viele davon mit Corona-Patienten belegt sind. Die aktuelle 7-Tage-Inzidenz in Düsseldorf beträgt 13,2. Der maximale Wert, den wir hatten, betrug 41,1.

Des Weiteren sehen Sie, wie viele Abstriche in den unterschiedlichsten städtischen Einrichtungen durchgeführt wurden und wie viele Personen in Quarantäne sind.

(Schaubild – *Einführung IVENA*)

Vielleicht noch kurz ein Wort zu IVENA: Wir haben sozusagen ad hoc das digitale Bettenregister eingeführt, was dem Rettungsdienst, den Notärztinnen und Notärzten eine aktuelle Übersicht darüber verschafft, welche Intensivkapazitäten frei sind, sodass wir die Kliniken effizienter belegen können. Das hat auch sehr gut geklappt dank der sehr guten Zusammenarbeit mit der Feuerwehr und natürlich auch mit den Kliniken.

(Schaubild – *Telefonische Abfrage, SMS-Befund-Übermittlung*)

Das, was wir machen, ist Folgendes: Die positiven Fälle werden risikostatifiziert, an Tag 7, 9 und 12 telefonisch aufgesucht, und bei der kleinsten Problematik im Sinne von Atemnot oder Kreislaufproblemen wird ein Notarzt hingeschickt, damit wir die Patienten frühzeitig in die Klinik bekommen, weil nur eine frühzeitige Behandlung auch dazu führt, dass man eine solche Erkrankung idealerweise überlebt.

Darüber hinaus sind wir dazu übergegangen, die negativen Befunde – bei den positiven war es leider aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht möglich – per SMS zu übermitteln, um auch dieses Verfahren etwas stringenter zu gestalten.

(Schaubild – *TEAM WTG und ASYL*)

Wir haben zwei Teams gegründet, die sich singulär um den Bereich der Gemeinschaftseinrichtung Asyl kümmern, aber auch um den Bereich WTG; das sind insbesondere die Alten- und Pflegeheime. Da verfolgen wir eine Strategie der aktiven Fallfindung – natürlich immer in enger Absprache mit den Einrichtungen selbst.

Auch hier sehen Sie eine sehr gute Zusammenarbeit mit den beteiligten Ämtern, insbesondere natürlich mit Amt 37 und Amt 50 im Bereich WTG sowie natürlich Amt 54 im Bereich von Asyl. Ich möchte erwähnen, dass Amt 10 hier sehr gut mit Mitarbeitern unterstützt. Ohne diese enge Zusammenarbeit der Ämter wäre diese Lage hier nicht so zu bearbeiten.

Diese beiden Teams koordinieren zwei Krankentransportwagen, die sozusagen ausschwärmen, in die Einrichtungen gehen und Abstriche vor Ort durchführen.

(Schaubild – Quarantäneeinrichtungen, Übersicht der aktuellen Belegung)

Wir haben im Bereich der Gemeinschaftseinrichtung Asyl einige Fälle aufspüren können. Wir haben zwei Einrichtungen unter Quarantäne gestellt. Wie Sie sehen, wurden mehr als 50 Personen in Hotels untergebracht. Wenn man sich vorstellt, dass wir diese Maßnahme nicht getroffen hätten und diese 50 Personen weiterhin im Stadtgebiet unterwegs wären oder ihrer Arbeit nachgegangen wären, dann hätten wir wahrscheinlich deutlich mehr Sekundärfälle dadurch generiert, als wir das jetzt durch diese Maßnahme haben, nämlich keinen.

(Schaubild – Quarantänestation Blanckertzstraße)

Das ist eine Übersicht über die Quarantänestation in der Blanckertzstraße. So sieht das aus. Sie wurde mit Hochdruck eingerichtet, und zwar mit Hilfe des Teams der Feuerwehr, und ist, wie ich finde, eine sehr vernünftige Einrichtung.

(Schaubild – Herausforderungen für die nächsten Monate ...)

Herausforderungen, denen wir uns in den nächsten Monaten sicherlich stellen müssen, lauten: Die Strukturen, die wir, glaube ich, ganz gut nachgezogen haben, müssen weiter verbessert werden, um mit einer möglichen zweiten Welle effizienter umgehen zu können. Wir wissen alle nicht, wie sich die Fallzahlen nach der Lockerung entwickeln. Wir haben eine regelmäßige Telefonkonferenz mit den Klinikdirektoren, um dort auch immer nachsteuern zu können. Es gibt ein Team mit Kliniken und Feuerwehr, das sich jetzt finden wird und mit dem wir die Prognose-Tools im Rahmen dieser ganzen Lockerungen diskutieren und dann für die Kliniken und uns eine entsprechende Empfehlung herausgeben werden, insbesondere, was die Intensivkapazitäten angeht. Es gibt einen Erlass vom Gesundheitsministerium, dass man 10 Prozent der Intensivkapazitäten für Corona-Patienten ad hoc freihalten muss, in 24 Stunden weitere 10 Prozent. Das müssen wir sehr genau beobachten und abgleichen mit der tatsächlichen Fallzahlenentwicklung.

Die Kontaktpersonennachverfolgung bei großen Fallzahlen ist eine Herausforderung. Bis zum Herbst müssen wir da eine größere digitale Unterstützung hinkommen, damit das schneller geht. Ich sagte bereits: Die Intensivkapazitäten sind ein gewisses Nadelöhr, da sind wir dran. Wir alle wissen nicht, wie sich die Situation entwickeln wird, wenn sich die Covid-Fälle mit Influenza im Winter überlagern werden. – Vielen Dank.

(Beifall von Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke] und Bürgermeister Scheffler [Bündnis 90/Die Grünen])

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank, Herr Dr. Göbels, für diesen Überblick. Ich darf jetzt den Feuerwehrchef, Herrn von der Lieth, um seinen Beitrag bitten.

Herr von der Lieth (Feuerwehr Düsseldorf): Herzlichen Dank. – Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich möchte einen kurzen Überblick geben über alle Maßnahmen, die in der Verwaltung gelaufen sind und laufen.

Wir beginnen zunächst bei der Hotline, über die man sowohl Informationsangebote als auch die Möglichkeit zum Test bekommt. Dieses Test-Screening beruht auf der Abfrage von sieben Symptomen. Wenn ein Symptom positiv ist oder auch nur annähernd geäußert wird, wird man zum Test zugelassen. Das sind im Moment etwa 700 Anfragen am Tag. Das ist sehr stark schwankend, denn immer dann, wenn eine neue Corona-Schutzverordnung kommt oder etwas – wie soll ich sagen? – Wichtiges in den Medien publiziert wird, steigen die Anfragen. Es können aber alle

angenommen werden. Das Angebot nachts ist im Moment eingeschränkt, weil es dafür einfach keine Notwendigkeit mehr gibt; es kann aber jederzeit wieder hochgefahren werden.

Wenn man zur Testung zugelassen wird, gibt es drei Varianten. Wenn man zu einer Risikogruppe gehört, das heißt, eine hohe Wahrscheinlichkeit für einen schweren Verlauf hat, dann ist es natürlich gut, wenn man nicht mehr vor die Tür geht. Wenn man vielleicht Fieber hat und nicht mehr freiwillig vor die Tür möchte, dann wird man von einem mobilen Testteam aufgesucht – im Regelfall immer am Tag nach dem Anruf. Dazu wird ein Termin ausgemacht. Wenn man ein Auto hat, wird man in das Drive-in-Center mit einer Terminvergabe gelotst. Wenn man kein Auto hat oder vielleicht ein Kind dabei hat – bei Kindern kann nicht im Auto abgestrichen werden –, dann geht man in die Praxis in der MEH. Dort können wir bis zu 1.000 oder – im Moment angepeilt – 800 Tests am Tag vergeben. So ist die Kapazität. Angefragt werden tatsächlich etwa 130. Hinzu kommen noch als Extraeinrichtungen die mobilen Teams, gerade für den Unterbringungsbereich Asyl und Obdach. Das haben Sie gerade gesehen: Dort machen wir an Spitzentagen noch einmal 170 bis 180 Tests zusätzlich im Rahmen der aktiven Fallfindung. Dazu sage ich gleich noch etwas.

Das Wesentliche ist im Moment das Quarantänenmanagement. Das ist auch der Teil mit der kompliziertesten Struktur. Sie haben es gerade gesehen: Vor allem in Bereichen, in denen Menschen eng zusammen leben und sich nicht wie in einem großzügigen häuslichen Umfeld isolieren können – das betrifft beispielsweise Gemeinschaftseinrichtungen im Asylbereich –, dann müssen wir die Leute, die positiv getestet oder erkrankt sind, aus dem Umfeld dort herausholen und auch die engsten Kontaktpersonen. Das muss mit einem Team sehr genau beurteilt werden. Wir haben aktuell zwei Gemeinschaftseinrichtungen unter Massenquarantäne. Das ist eine unangenehme Situation; alle Personen müssen im Gebäude bleiben. Die Kontaktpersonen sind dort nämlich nicht mehr herauszufiltern aufgrund der engen Kontakte im Gebäude. Das sind Situationen, die wir vermeiden wollen.

Das heißt, diese Teams beurteilen von Fall zu Fall, ob eine Eingrenzung der Infektion innerhalb dieser Gemeinschaftseinrichtung möglich ist, indem man segmentiert, indem man die Geschosse voneinander trennt, oder ob wir wirklich das Gesamtgebäude unter Quarantäne stellen müssen.

Was bedeutet das an Aufwand: Die Leute dürfen ihre Zimmer nicht mehr verlassen. Das heißt Catering, was noch das kleinste Problem ist. Ich glaube, die emotionale Belastung, in so einem Zimmerchen zu bleiben, ist schon beachtlich. Das Ganze muss ärztlich überwacht werden. Wir müssen also eine gesamte Infrastruktur drum herum aufbauen. Und wir wollen die Quarantänezeit so kurz wie möglich halten. Das heißt, in diesen Bereichen finden Testungen statt in dem Sinne, dass Teams durch die Gebäude laufen und aktiv die Personen ansprechen: Haben Sie Symptome? Fühlen Sie sich schlapp? Könnte es sein, dass Sie eine Erkältung bekommen? Dann wird getestet, damit wir mögliche positive Bewohnerinnen und Bewohner so schnell wie möglich herausfinden und Infektionsketten direkt am Anfang unterbrechen, um die Gesamtquarantänezeit so kurz wie möglich zu halten. Das passiert beispielsweise gerade an der Monschauer Straße und dort relativ erfolgreich.

Im Aufbau haben wir, wie Herr Dr. Göbels bereits gesagt hat, ein Team für den Pflegebereich. Das soll nach ähnlichem Muster arbeiten: Sollte es in einer Pflegeeinrichtung zu einem Problem kommen, muss man mit dem Betreiber beurteilen, welche Maßnahmen möglich und erforderlich sind. Anschließend muss man eine auf die Einrichtung zugeschnittene Strategie erarbeiten und umsetzen. Das ist der gesamte Teil von „Ich habe Symptome“ bis zur Quarantäne.

Jetzt möchte ich noch aus den anderen Bereichen berichten: Das Sozialamt hat eine Versorgungshotline eingerichtet für all diejenigen, die sich freiwillig isolieren wollen, also für diejenigen, der sagt: Im Falle einer Infektion hätte ich vermutlich einen schweren Verlauf; ich möchte lieber nach den Empfehlungen des RKI zu Hause bleiben, aber ich habe niemanden, der für mich Einkäufe macht. – In dem Fall kann man sich an die Hotline wenden und kann sich Einkäufe – was auch immer –, Besorgungen, Medikamente von der Apotheke bringen lassen. Das funktioniert

sehr gut. Die Hotline ist gefragt. Der Service ist auch gefragt, aber nicht steigend, sondern auf einem stabilen Level. Wir können alle Anfragen bedienen.

Zu den Pflegeeinrichtungen: Das Sozialamt hat Überlaufkapazitäten organisiert. Das heißt, sollte es einen Aufnahmestopp für Pflegeeinrichtungen geben – den gibt es zurzeit nicht mehr, aber es war einmal davon die Rede – oder hätten wir das Problem, dass jemand aus einem Krankenhaus – wenn die Krankenhäuser voll wären – am besten in eine Pflegeeinrichtung entlassen werden sollte, dort es aber keinen Platz gibt, hat die Stadt jetzt eine eigene Überlaufeinrichtung, in der wirklich Pflege angeboten werden kann entweder für positiv-getestete Patienten oder Kontaktpersonen der Kategorie 1. Dafür haben wir bisher keine Inanspruchnahme.

Wir alle haben aus den Medien ganz am Anfang immer wahrgenommen: In den Pflegebereichen gibt es ein Problem – auch, wenn Mitarbeiter positiv sind. Durch die geringe oder dünne Personaldecke ist eine solche Einrichtung stark überbelastet. Wir haben uns im Krisenstab dafür entschieden, das Job-Center mit zu beteiligen. So sind innerhalb von zwei Wochen – ich muss einmal schauen – 30 oder 35 tatsächliche Arbeitsverhältnisse zustande gekommen. Weitere sind in Vermittlung. Das ist eine sehr positive Richtung, so muss ich sagen. Wir hatten mit diesem schnellen und großen Effekt – ich glaube, innerhalb von zehn oder 14 Tagen sind 33 oder 34 Arbeitsverträge zustande gekommen – nicht gerechnet, und weitere sind in Anbahnung.

Das Job-Center hilft uns auch an anderer Stelle. Sie haben die Hygienekits der Landeshauptstadt gesehen, dieser Briefumschlag mit einer Maske und einem Flyer. Diese werden mit Hilfe der Ein-Euro-Jobber gepackt. In der nächsten Woche geht die nächste Packaktion los. Wir haben sehr viele Spenden bekommen und sind damit auch gerüstet, falls wir Engpässe bei dem Mund-Nasen-Schutz sehen, dass wir dort als Stadt aushelfen können.

Die Unternehmen werden von der Wirtschaftsförderung beraten. Die erste Frage war: Wie kommen wir an Nothilfen? Jetzt geht es eher um die Frage: Wie kommen wir wieder in einen regulären Betriebsmodus? – Der Modus heißt „mit Corona“ – nicht, weil Corona wieder weg ist, sondern: Wie funktioniert eine Bäckerei, ein Einzelhandel, die Gastronomie, ein Hotelbetrieb unter der ständigen Anwesenheit der möglichen Infektion? Es gibt umfangreiche Arbeitsschutzvorschriften, aber es müssen eben auch Konzepte her, wie nicht nur die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschützt werden, sondern eben auch die Gäste.

Zurück zur Verwaltung: Wir haben beschlossen, sehr stark auf Öffnung möglichst vieler Publikumsbereiche zu setzen, weil wir die Notwendigkeit sehen, dass die Services wieder da sind. Das betrifft die Kfz-Zulassungsstelle. Das Melderegister haben wir sehr früh wieder geöffnet. Die Ämter erstellen eigene Öffnungskonzepte; zuletzt eine große Welle von Öffnungskonzepten für die Museen. Dabei wird immer abgeprüft, ob das aus Arbeitsschutzsicht möglich ist. Die nächste Frage lautet dann, ob das Personal dafür da ist. Wir haben nämlich auch sehr viel Personal in anderen Bereichen gebunden. So ein Drive-in-Center hat etwa 50 bis 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Corona-Hotline hat sehr viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir müssen aufpassen, dass wir uns bei all den Lockerungen und bei all dem Wiederöffnen nicht überbelasten, weil wir die anderen Strukturen – gerade, wenn Infektionszahlen wieder steigen sollten – auch noch mit mehr Personal ausstatten müssen. Diese Abwägung wird im Ämtergremium gemacht, und zwar sehr erfolgreich, denn viele Bereiche, wie auch der Aquazoo, gehen konform mit allen Hygienevorschriften wieder ans Netz.

Zum öffentlichen Leben: Die Spielplätze sind wieder geöffnet. Ich glaube, das hat viele gefreut. Die Sportstätten öffnen wieder. Da findet eine enge Begleitung durch das Sportamt statt, indem Vereine beraten werden. Es werden auch kleine Starterkits zur Verfügung gestellt. Heute Morgen wurde ein Konzept bekannt gegeben, wie wir in der Altstadt damit umgehen, vor allem, wenn Fußball gezeigt wird.

Im öffentlichen Personennahverkehr arbeiten wir eng mit der Rheinbahn zusammen. Es ist so, dass Informationen durchgängig sind, dass es keine Informationsbrüche gibt. Zur Maskennutzung, aber auch bei der Annahme, dass wirklich viel mehr Leute wieder den ÖPNV nutzen, brauchen wir nicht nur in den Bahnen Masken, sondern wir brauchen auch Konzepte dafür, dass auf den Bahnsteigen kein Rückstau stattfindet oder dass ein geordneter Zulauf in die Heinrich-Heine-Allee zum Beispiel stattfindet. Dafür ist alles vorbereitet. Sollte es voller werden – gerade, wenn es schön wird –, sollten Fußballspiele dann doch ein Magnet für Besucherinnen und Besucher der Altstadt werden, sind die Rheinbahn und die Stadt darauf vorbereitet, dass wir wirklich mit Abstandsregeln Leute in der Heinrich-Heine-Allee in die Züge bekommen und am nächsten Nadelöhr am Hauptbahnhof auch wieder heraus- oder hineinbekommen. Das werden wir nicht an jedem Bahnhof realisieren können, aber wir oder die Rheinbahn werden mit der Zeit die Nadelöhrbahnhöfe, die wir jetzt schon kennen, beobachten und die Maßnahmen immer weiter verfeinern und anpassen an die jeweilige Situation.

Die Kindernotbetreuung läuft, glaube ich, in Düsseldorf sehr gut. Im Moment sind etwa 4.500 Kinder wieder in der Betreuung. Die Tendenz ist steigend, weil mit jedem Erlass die Zielgruppen erweitert werden. Das Jugendamt ist darauf vorbereitet und arbeitet permanent an Konzepten. Auch hier ein Beispiel: Wenn eine Maßgabe kommt, über 60-Jährige dürfen nicht mehr in dem Betreuungsbereich arbeiten, dann fehlen eben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es wird umorganisiert, das Jugendamt arbeitet permanent daran.

Zu den Schulen in der Wiedereröffnung: Da hat die Landeshauptstadt Düsseldorf als Schulträger schon alle Hygienemaßnahmen auch vor den Tipps, wie man Schulen zu reinigen hat, umgesetzt und permanent daran gearbeitet und hat insbesondere die Zeit, in der die Schulen nicht belegt waren, zur Grundreinigung genutzt. Das heißt, der Schulstart war unter den Hygienevoraussetzungen kein Problem.

Ein Thema haben wir tatsächlich im Moment in der Ämterrunde noch ein bisschen zurückhaltend behandelt, nämlich die Nutzung durch Dritte, weil erst einmal der Schulbetrieb mit der Komplexität eines rollierenden Systems geprobt und wirklich laufen muss, ehe zum Beispiel wieder Drittnutzungen in Sporthallen oder in den Räumen stattfinden können. Aber Ziel ist, das alles wieder möglich zu machen.

Noch einmal zur Krankenhauskapazität: Herr Dr. Göbels hatte gerade das Tool IVENA vorgestellt. Wir haben ganz schnell und seit Anfang an darauf gesetzt, dass wir die Krankenhauskapazität sehr gut monitoren und auch aktiv nutzen können, um patientengerecht zu verteilen, damit eine Klinik nicht im Verhältnis viel zu viele Intensivpatienten hat und eine andere Klinik sagt: Na ja, eigentlich hätte ich noch Kapazität, um normale elektive Eingriffe zu machen. Das hat sehr gut funktioniert. Jetzt sind wir einen Schritt weiter. Wir waren die ganze Zeit in einer – wie soll ich sagen? – Komfortsituation, dass die Krankenhäuser auf Basis des Erlasses faktisch fast die Gesamtkapazität der Intensivstationen freigehalten hat für Covid-19-Patienten. Jetzt nach Erlass sind es nur noch 10 Prozent pro Krankenhaus. Das ist uns beiden, Herrn Dr. Göbels und mir, im Moment ein bisschen zu wenig, denn wir lockern auf der einen Seite. Eigentlich wissen wir noch nicht, welche Maßnahme tatsächlich zum Absinken der Neuinfektionen geführt hat. Wir lockern jetzt alles, und auf der anderen Seite verzichten wir auf große Vorhaltungen von Behandlungskapazitäten. An der Stelle sind wir im Dialog mit den Kliniken und in einer Arbeitsgruppe, um da ein bisschen dedizierter steuern zu können mit Prognose-Tools, die wir anwenden.

Zur Verteilung von Schutzausrüstung: Die Kassenärztliche Vereinigung versorgt ihre Ärzte über ein zentrales Distributionsnetzwerk, das auch hier von Düsseldorf ausgeht. Wir verteilen im Auftrag des Landes Schutzausrüstung, die alle zwei Tage geliefert wird. Wir bekommen einen Lieferschein, holen das ab, dann wird im Gesundheitsamt überlegt, welche Einrichtung was gebrauchen kann, nach einem fixen Verteilschlüssel, und das wird dann über die Feuerwehr verteilt oder von den Einrichtungen abgeholt. Ich nenne Ihnen einmal eine Summe: Es sind insgesamt im FFP2-und-3-Maskenbereich – das sind die relevanten für den medizinischen Bereich – bisher 500.000 Masken aus der Landeslieferung verteilt worden und etwa 10.000 Liter Desinfektionsmittel.

Ein Hinweis: Eigentlich dürften wir viel mehr zurückbehalten für kommunale Zwecke. Wir haben aber sehr früh Schutzausrüstungen für alle Bereiche eingekauft über unsere ganz normalen Lieferanten. Die Lieferketten: Ja, es wurde teurer, aber die Lieferketten waren die ganze Zeit über möglich, und unsere Lieferanten haben uns auch bedient, sodass wir wirklich die vom Land zur Verfügung gestellte Schutzausrüstung den Pflegeeinrichtungen und dem mobilen Pflegedienst und auch den Krankenhäusern komplett zur Verfügung stellen können. Nichtsdestotrotz müssen natürlich diese Einrichtungen Schutzausrüstung selbst kaufen.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt findet permanent ein Monitoring statt: Wie sieht der Arbeitsschutz aus? Alle zwei Tage setzen wir uns auch dazu zusammen und überlegen, ob es Bereiche gibt, in denen sich auf Basis neuester Erkenntnisse andere Arbeitsschutzvorgaben ergeben. Die Arbeitsschutzausrüstungen sind alle vorhanden, sodass wir jederzeit nachsteuern können. Insgesamt sehe ich uns da sehr gut gerüstet.

Als Ausblick: Was steht als Nächstes an? – Wir brauchen einen Maßnahmenkatalog, wie wir damit umgehen, falls es zu steigenden Infektionszahlen kommt. Der Mechanismus ist grob beschrieben. 50 Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner in einer Woche sind der Richtwert. Wir überlegen jetzt, was zu tun ist, wenn das überschritten ist, oder welche Maßnahmen sinnvoll und notwendig sind. – Herzlichen Dank.

(Allgemeiner Beifall)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank, Herr von der Lieth. – Ich habe eine Wortmeldung von Frau Dr. Strack-Zimmermann.

Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Hier ist es eiskalt. Momentan habe ich mehr Sorge, mich zu erkälten, als an Corona zu erkranken.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Jetzt sind Sie infiziert, falls der OB infiziert ist!)

– Nein, der Oberbürgermeister ist nicht infiziert. Es gibt eigentlich gar kein Corona. – So, jetzt wird es aber ernst.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, es ist in der Tat eine Situation, die sehr ernst ist. Insofern sind der Scherze genug gemacht. Das, was uns die beiden Herren, Herr Dr. Göbels und Herr von der Lieth, gerade berichtet haben, zeigt, dass wir noch nicht entwarnen können. Das ist die Tatsache. Auch, dass wir als Rat heute hier in dieser Halle sind, ist schon ein ungewöhnlicher Moment und zeigt natürlich, dass diese Krise a) noch nicht zu Ende ist und dass wir uns b) alle gemeinsam vortasten müssen, wie das gerade auch von Herrn von der Lieth gesagt wurde, indem wir auf der einen Seite die Kapazitäten in den Kliniken auch wieder anderen – in Anführungszeichen – Kranken zukommen lassen und gleichzeitig das System öffnen. Eben weil das so ist, ist es natürlich für uns alle sehr komplex und schwierig, Entscheidungen zu treffen.

Der Deutsche Ethikrat hat unter der Überschrift „Solidarität und Verantwortung in der Corona-Krise“ eine Ad-hoc-Empfehlung gegeben. Ich würde gern daraus zitieren.

„Krisen, so heißt es oft, seien die ‚Stunde der Exekutive‘. Das greift zu kurz. Gerade in der Krise ist auf das Zusammenwirken des gewaltengegliederten und zudem föderal differenzierten Staates mit der Vielfalt gesellschaftlicher und namentlich wissenschaftlicher Stimmen zu setzen. Die aktuell zu klärenden Fragen berühren die gesamte Gesellschaft; sie dürfen nicht an einzelne Personen oder Institutionen delegiert werden. Gerade schmerzhaft Entscheidungen müssen von den Organen getroffen werden, die hierfür durch das Volk mandatiert sind und dementsprechend auch in politischer Verantwortung stehen. Die Corona-Krise ist die Stunde der demokratisch legitimierten Politik.“

Herr Oberbürgermeister, genau deswegen habe ich mich zu Wort gemeldet, weil es eben nicht nur eine Frage eines Einzelnen ist, sondern vor allem zunächst einmal des Rats der Landeshauptstadt Düsseldorf, der von den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt gewählt worden ist, um sich mit diesem Thema zu beschäftigen, und auch und besonders der Dezernenten, die nämlich von uns gewählt worden sind, um sowohl grundsätzlich als auch im Krisenfall entsprechend zu agieren. Da ist es schon interessant, dass es einen Krisenstab gibt, der offiziell unter der Leitung von Frau Stulgies agiert, weil sie als Dezernentin unter anderem für die Feuerwehr zuständig ist, aber dummerweise zu dem Krisenstab so gut wie nie eingeladen wird.

Ich nenne ein zweites Beispiel, und zwar Herrn Professor Meyer-Falcke, der das Thema Gesundheit und Personal unter sich hat. Herr Professor Meyer-Falcke ist zudem selbst Arzt. Er wird aber zu diesem Krisenstab auch nicht eingeladen. Insofern möchte ich an der Stelle sagen, auch wenn die beiden Amtsleiter eine hervorragende Arbeit machen: Dezernenten sind dazu da, das große Ganze zusammenzuführen. Dass Sie diese Kompetenz der Dezernentinnen und Dezernenten nur rudimentär berücksichtigen, ist schon bemerkenswert.

Herr Oberbürgermeister, ich erinnere mich an das letzte Karnevalsfest hier in diesem Raum, als Corona schon in der Luft hing, aber keiner sich vorstellen konnte, was auf uns zukommt. Als dann am 11. und 12. März das Ganze doch ernsthaft wurde, haben Sie von Anfang an – deswegen spreche ich Sie persönlich an – immer wieder erklärt, wie ich gerade auch im „Kölner Stadt-Anzeiger“ lesen durfte, wie Sie zu dieser Situation stehen. Sie saßen noch in Restaurants, als in allen anderen Städten die Restaurants schon geschlossen waren. Sie haben sich dezidiert noch dort aufgehalten, um zu zeigen, dass sich alle mal ein bisschen lockermachen sollen. Das ist erlaubt, aber die Frage ist, ob es richtig ist.

Als wir hier schon diskutiert haben, ob es Sinn macht, eine Maskenpflicht einzuführen, die es jetzt gibt, hatten Sie gesagt, Sie wollen auf die Entscheidung des Landes warten. Da war dieser Rat schon deutlich weiter als das Land Nordrhein-Westfalen. Als aber dann die Masken da waren, vor allem, als auch die ersten Geschenke von den Unternehmen kamen, die uns Masken geschenkt haben, waren Sie der Erste, der sie auf der Straße verteilt hat – auf der Straße, glaube ich, weniger an die eigene Verwaltung; aber das spricht ja für sich.

Sie haben auch immer wieder Post und Briefe an das Land geschickt und Ihre persönliche Meinung einfließen lassen – in der Annahme, das Land würde auf Sie oder andere Politiker reagieren. Ich glaube, dass das Land losgelöst von den einzelnen Kommunen sich auch vorgetastet hat, um das Problem zu lösen, in dem wir uns gemeinsam befinden.

(Zuruf von Ratsfrau Bednarski [SPD])

– Nein, ich erlaube mir, das jetzt zu sagen, weil das eine Krise ist, die uns alle betrifft. Denn wir alle – weder Sie noch ich, auch kein Oberbürgermeister, auch kein Dezernent – wissen nicht, wo wir in einigen Monaten stehen werden. Wir hoffen alle, die Krise zu überwinden, aber Sie haben es gerade völlig zu Recht von den Amtsleitern gehört, von Herrn von der Lieth, der sagte: Es wird vermutlich ein Leben mit dem Virus geben. Die Hoffnung ist natürlich, dass wir es irgendwann überwunden haben. Ich glaube, das einigt uns auch. Es einigt uns auch, dass wir in die Öffnungsphase müssen. Aber ich muss das leider sagen, das ist die Aussprache zu Corona, und das erlaube ich mir jetzt auch. Es geht nämlich auch darum, wie wir miteinander in dieser Phase umgehen, und vor allem darum: Wie gehen wir eigentlich mit Zukunftsfragen um?

Herr Oberbürgermeister, Sie haben just im „Kölner Stadt-Anzeiger“ noch einmal betont, dass Sie davon ausgehen, dass das Krisenmanagement ein Schlechtes sei. Ich habe überlegt, welches Sie meinen. Ich nehme an, Sie haben nicht Ihr eigenes gemeint, sondern das von Land oder Bund. Sie haben in diesem Artikel im „Kölner Stadt-Anzeiger“ – ich kann ihn nur empfehlen; der „Focus“ berichtet heute auch darüber – gesagt, dass diese Gesellschaft Kinder und Jugendliche

„instrumentalisiert“ hätte; denn das Virus sei – ich zitiere – „nicht so bedrohlich, wie vielfach befürchtet“ beziehungsweise „wie es der ‚Lockdown‘ des öffentlichen Lebens impliziert“.

(Zuruf von Ratsfrau Bednarski [SPD])

Oberbürgermeister Geisel: Frau Dr. Strack-Zimmermann, bitte zitieren Sie richtig.

Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann (FDP): Ja, ich kann den Artikel gleich holen. – Das, Herr Oberbürgermeister, aus dem Mund eines Oberbürgermeisters, der verantwortlich für eine Stadt ist. Sie betonen auch, dass es eine Corona-Studie geben soll. Es wird mehrere Studien geben – auch mit dem Land zusammen –, und ich finde es bezeichnend, wenn man, bevor die Studie gemacht wurde, offensichtlich schon wertet, was dabei herauskommen wird. Vielleicht sollten wir erst einmal die Studie abwarten, wie weit die Infektion ist.

(Zuruf von Ratsfrau Goldberg-Hammon [SPD])

– Da müssen Sie jetzt einfach durch.

(Zurufe von der SPD)

Da müssen Sie jetzt einfach durch, denn es geht um die Zukunft dieser Stadt unter dem Aspekt der Corona-Krise. Ich glaube, es würde Ihnen gut zu Gesicht stehen, liebe Kolleginnen und Kollegen der Sozialdemokratie, wenn Sie mir einige Minuten zuhören würden. Sie haben ja auch gleich die Möglichkeit, ans Mikrofon zu treten und darüber zu sprechen.

Wie sieht die Zukunft aus? Wie gehen wir damit um? – Es ist schon interessant. Dass man, wenn ein Vorschlag kommt – zum Beispiel zum Thema Gewerbesteuer, aber das will ich hier nicht ausführen – natürlich darüber diskutieren sollte und muss, und zwar in Gänze und interfraktionell, das ist ohne Frage. Aber von Anfang an direkt zu sagen, das sei alles nichts, ist eben nicht möglich in dieser Zeit und in der Zukunft. Die Frage ist, wie wir damit in Zukunft umgehen, wenn wieder eine solche Krise auf die Stadt zukommt, was hoffentlich nicht der Fall sein wird. Wie wird sich das Gesundheitsamt aufstellen? Wie wird sich das Sozialamt aufstellen? – Sie wissen, dass die Anzahl der Übergriffe, gerade von Gewalt an Frauen in dieser Situation, zu Hause bleiben zu müssen, dramatisch angestiegen ist.

Wie gehen wir mit den Kindern um, die nicht beschult werden? Das ist ein großes Thema. Denn es ist eine Tatsache, dass die Kinder zwei Monate lang nicht beschult wurden, und das ist in manchen Familien ein großes Problem, weil Schulen und Kindergärten ein soziales Instrument sind, um Kinder gegebenenfalls zu beobachten.

(Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke]: Mein Gott!)

Es geht auch um die Altenheime, meine Damen und Herren, denn dort sitzen seit zwei Monaten alte Menschen, die eben keine Kommunikation mehr pflegen können, die nicht die Möglichkeit haben, ein iPad zu nutzen. Ich hätte mir gewünscht, dass wir dort gemeinsam etwas unternehmen. Das ist eine Sache, über die wir uns unterhalten müssen.

Zudem müssen wir in Zukunft auch über den öffentlichen Personennahverkehr sprechen. Ich kann es nicht lassen, an dieser Stelle auch zu sagen: Jetzt kommen die ersten Leute wieder zurück in ihre Unternehmen – in die Unternehmen, die hier Gewerbesteuer zahlen, damit wir einen entsprechenden Haushalt auf die Beine stellen können –, und schon werden sie wieder auf der Superumweltspur am Ende der A46 ausgebremst.

(Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke]: Mein Gott!)

Der ÖPNV, in den sie jetzt wieder gezwungen werden, hat sich aber in den letzten zwei Monaten nicht geändert.

(Zurufe von der SPD)

Ich glaube, keiner von uns hat momentan Lust, sich in Straßenbahnen und Busse zu drängen, wo wir auch hier zu Recht darauf achten, Abstand zu halten.

Meine Damen und Herren, das Thema Wirtschaftsförderung wird ein ganz großes sein, nämlich dahin gehend, wie wir mit Gebühren umgehen und den Unternehmen entgegenkommen. Dazu kommen heute auch einige Vorlagen, die wir ausdrücklich begrüßen und unterstützen, um die Menschen im Einzelnen, aber auch Unternehmen in der Stadt zu unterstützen. Es geht auch um das Thema, die Läden am Sonntag zu öffnen. Wir haben hier einen sehr guten Kompromiss gefunden.

(Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke]: Das auch noch!)

– Sie müssen sich das jetzt anhören, ob Sie das wollen oder nicht.

(Zuruf von Bündnis 90/Die Grünen: Das wissen wir!)

– Sie offensichtlich nicht. Sie dürfen gleich ohne Weiteres reden, wenn Sie etwas beizutragen haben, –

(Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke]: Ja, das mache ich auch!)

– außer zu stöhnen, was ein bisschen wenig ist angesichts dieser aktuellen Krise.

Meine Damen und Herren, die Frage in der Wirtschaftsförderung wird lauten: Was werden wir machen? – Bei den Sonntagsöffnungszeiten gab es ursprünglich zwei Sonntage, am 10. Mai und am 21. Juni. Die sind natürlich de facto weg, weil auch die entsprechenden Events weg sind. Trotzdem wäre es eine gute Geste gewesen, zumindest den Geschäften anzubieten und ihnen die Chance zu geben, wenn sie denn trotzdem geöffnet haben wollen, zu öffnen.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Darum geht es gar nicht!)

Natürlich wissen wir nicht, ob dann mehr Leute kommen. Aber wir können doch zumindest darüber diskutieren.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Die gesetzliche Grundlage ist vom Land nicht geschaffen worden!)

– Ich habe Ihnen gerade gesagt, dass es de facto oder de jure nicht geht, aber natürlich stünde es uns gut zu Gesicht, übrigens auch mit dem Land entsprechend darüber zu sprechen.

Das, was ich damit sagen will, ist, dass wir egal, was in den nächsten Monaten kommt, gemeinsam Wege finden müssen. Es wird letztlich die Balance sein zwischen der Gesundheit der Menschen – egal, welcher Generation – und der Strategie, die Öffnung wieder hochzufahren, das Leben, soweit es geht, zu normalisieren.

Lassen Sie mich zum Schluss sagen: Sie haben einige Artikel geschrieben, Herr Geisel. Ich fand das ganz interessant, und das meine ich aufrichtig, weil das natürlich viel aussagt, wer wo wie etwas einschätzt. Ich muss Ihnen aber sagen: Gerade der letzte Artikel im „Kölner Stadt-Anzeiger“, von dem ich sprach, woraus heute auch Passagen im „Focus“ sind – wenn das ein falsches Zitat war, dann müssen Sie sich an den „Focus“ wenden, der das herausgezogen hat.

Lassen Sie mich zum Ende kommen, weil ich das schon bemerkenswert finde: Ich weiß und wir alle wissen, dass Sie besonders genervt sind von dieser Krise, weil es natürlich vieles momentan verändert, und man merkt Ihnen auch an, dass Sie das nicht angenommen haben und positiv begleitet haben, sondern im Grunde genommen – –

(Ratsfrau Leibauer [SPD]: Das ist unglaublich!)

– Ja, genau, ich bin völlig bei Ihnen, Frau Leibauer: Es ist unglaublich.

(Zuruf von Ratsfrau Leibauer [SPD])

– Ich bin völlig bei Ihnen. Denn das Schlimme ist, –

(Zuruf von Ratsherrn Volkenrath [SPD])

– dass Sie, Herr Oberbürgermeister, an der Stelle unglaublich selbstgerecht sind. Ich muss Ihnen das leider sagen.

(Zurufe von der SPD)

Wenn Sie sagen: „Wir machen hier eine Studie“, aber trotzdem – übrigens haben Sie gerade Ihre hervorragenden Amtsleiter gehört, das sind zwei ganz hervorragende Persönlichkeiten, die genau dieses Thema begleitet haben – in dieser Situation gleichzeitig Artikel schreiben, in denen Sie wirklich ausdrücklich sagen, dass diese Gesellschaft Kinder und Jugendliche instrumentalisiert habe – weder Sie noch irgendeiner von uns ist Virologe oder Arzt und hat wirklich konkret Ahnung davon –, dann möchte ich Sie bitten bei aller politischen Diskussion, damit aufzuhören und Ihre persönliche Anschauung von Corona, ob das Virus bedeutend oder wichtig ist, einfach mal hintanzustellen.

(Zuruf von Ratsherrn Schreiber [SPD])

Das wissen Sie nicht, das weiß keiner von uns, das weiß ich nicht. Sondern es kann in Zukunft nur so sein, dass wir uns gemeinsam mit dem Rat und vor allem mit den Fachleuten, nämlich den Dezernentinnen und Dezernenten, nach vorn tasten, um so schnell wie möglich das Leben in unserer Stadt wieder in einen einigermaßen normalen Status zu bringen.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Ich weiß nicht genau, ob Herr Stieber oder Frau Hebler zuerst war. Ich glaube, Herr Stieber war zuerst. Ist das okay?

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen] nickt.)

Es ist nicht ganz leicht von hier im 180-Grad-Blickwinkel.

Ratsherr Stieber (CDU): Sie hörten soeben die Rede der Bewerberin um das Amt der Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt Düsseldorf. Vielen Dank, Frau Dr. Strack-Zimmermann.

Auch ich darf als Vorsitzender des Gesundheitsausschusses vielleicht einmal darum bitten, dass wir anderthalb Grad mehr Raumtemperatur bekommen. Ich sehe hier nur Damen und Herren in Mänteln sitzen.

Oberbürgermeister Geisel: Ich hoffe, die Zuständigen haben es gehört. Mir ist auch kalt. Wir wollen hier keine Kälte verbreiten, wir sind hier gewissermaßen Gäste und haben darauf vertraut, dass eine angenehme Raumtemperatur geschaffen wird.

Ratsherr Stieber (CDU): Dass mit zunehmendem Wahlkampf das Klima hier frostiger wird, ist, glaube ich, keines Wahrsagers bedürftig.

Ich möchte mich aber zunächst einmal bedanken für die Berichte, meine sehr verehrten Herren Göbels und von der Lieth.

(Beifall von der CDU, SPD, Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke] und Bürgermeister Scheffler [Bündnis 90/Die Grünen])

Sie haben das in sehr guter Weise bereits im Gesundheitsausschuss getan, haben das heute in etwas verkürzter Form, aber dennoch treffend hier im Rat der Stadt getan. Ich glaube auch, dieses Thema gehört nach ganz oben.

Ich beginne einmal mit einer harmlosen Frage, die ich Ihnen noch stellen möchte: Haben Sie genug Personal beziehungsweise potenziellen Zugriff auf Personal, wenn es notwendig werden sollte, dass Sie die langen Listen, die wir in öffentlichen Einrichtungen auslegen, um die Besucher zu registrieren, abtelefonieren müssen, so sich jemand unter den Gästen infiziert hat und positiv getestet wird? Ganz anschaulich: Ich gehe in ein gutes Restaurant zu meinem Freund und Kollegen, den Sie alle kennen, dort registriere ich mich in einer Liste, und einer auf der Liste wird positiv getestet, dann müssen die Damen und Herren auf dieser Liste als Kontaktpersonen abtelefoniert werden. Ich stelle mir das unglaublich schwierig und unglaublich arbeitsintensiv vor. Deswegen habe ich vermisst, ob und wie Sie darauf vorbereitet sind.

Eine andere Frage ist jene, die ich im Auftrag des Ausschusses stelle, dem ich vorstehe. Wir haben einen einstimmigen Beschluss gefasst, uns ein Konzept vorlegen zu lassen, nach welcher Priorität und Reihenfolge Sie ganz bestimmte, besonders wichtige Gruppen der Gesellschaft testen. Das sollte heute passieren. Dass Sie noch nicht einmal Stellung dazu nehmen, dass Sie es heute nicht vorlegen, mag mich wundern. Ich richte diese Frage vielleicht gleich einmal an den wahren Chef des Gesundheitsamtes, an den Oberbürgermeister Geisel.

Des Weiteren muss ich sagen, Frau Dr. Strack-Zimmermann, dass Sie in einigen Punkten ausgesprochen recht haben und einige Dinge aus dem Gedächtnis sehr gut zitiert haben.

Herr Geisel, als ich heute Morgen ferngesehen und mir der Artikel aus dem „Kölner Stadt-Anzeiger“ zugespielt worden ist, hat er mich bewegt. Er ist im Pressespiegel nur verkürzt wiedergegeben, aber in der Printausgabe, die etwas länger ist, beginnen Sie mit der Kritik an dem Krisenmanagement der Bundesregierung, unterstellen zwischen den Zeilen, dass die Infektionszahlen künstlich niedrig gehalten werden, weil man eben weniger testen möchte, beziehungsweise unterstellen Sie, dass dies ein Instrument ist, wo sich hier und da bedient wird.

Herr Oberbürgermeister, Sie haben sich bis Ostern mit Händen und Füßen dagegen gewehrt, die Kapazitäten Ihrer Testungen in Düsseldorf hochzufahren. Dann gab es einen Antrag, der im AGS vorgelegt werden sollte, der in die Verwaltung kam, und in einem zeitlichen Zusammenhang dazu, nämlich kurz nach Ostern, erschien eine Pressemitteilung, dass Sie jetzt eine Kapazitätsausweitung bis auf 800 Testungen am Tag planen.

Herr Oberbürgermeister, am Morgen des 27. April wurde ich vom WDR interviewt, und die Grundfragestellung war: Was sagen Sie als Vorsitzender des Gesundheitsausschusses dazu, dass Herr Oberbürgermeister Geisel sich noch gestern Abend, am Sonntag, dem 26.04., öffentlich dagegen geäußert hat, eine Maskenpflicht per Verordnung in Düsseldorf einzuführen? – Die Frage wurde dann um 11 Uhr von Ministerpräsident Armin Laschet beantwortet. Ansonsten hätten wir sicherlich eine Sondersitzung einberufen müssen, um in den gewählten Gremien Sie dazu zu bewegen, diese Maskenpflicht für die Menschen einzuführen, für die Sie verantwortlich sind. Das sind nämlich 644.000 Düsseldorferinnen und Düsseldorfer.

Herr Oberbürgermeister, Sie haben eine Studie bei der Universität in Auftrag gegeben. Die Wahrheit ist, dass ein Jamaika-Antrag gefertigt wurde am Montag beziehungsweise in der Woche, in der Sie auch diese Studie publiziert haben. Und nachdem in diesem Antrag unter anderem gefordert wurde, ganz bestimmte Gruppen prioritär zu testen, ob mit oder ohne Symptome, und als Unterpunkt gefordert wurde, dass Sie bitte eine wissenschaftliche Studie mit der Universitätsklinik Düsseldorf in Auftrag geben, kann man vermuten, dass Sie den Hörer ergriffen haben und auch diesem Ruf gefolgt sind.

Das, was ich damit sagen will, ist Folgendes: Wenn Sie anderen Menschen ein Krisenmanagement, das nicht ausreichend ist, vorwerfen, dann müssen Sie sich an dieser Stelle an Ihre eigene Nase fassen. Den legendären Ausspruch: „Ich gehe mit meiner Frau gern noch abends spät essen“, haben Sie auch zu einer kritischen Zeit getroffen, zu der alle Gastronomen Sie auf den Knien gebeten haben, die Gaststätten endlich zu schließen.

(Beifall von der CDU – Zurufe von der SPD)

Ich zitiere mal aus diesem sagenumwobenen Artikel aus dem „Kölner Stadt-Anzeiger“. Ich meine, wie verzweifelt muss ein Düsseldorfer Oberbürgermeister sein, einen Gastbeitrag im „Kölner Stadt-Anzeiger“ zu veröffentlichen? Das ist schon der Hammer.

(Beifall von der CDU – Zuruf von Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen] – Zuruf von Bürgermeisterin Zepuntke [SPD])

– Ja, die „Berliner Zeitung“ hat nicht jeder im Abo.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ihr OB-Kandidat macht das laufend!)

– Ja, natürlich. Mein OB-Kandidat ist auch der erfolgreiche Krisenmanager und in Amt und Würden in dieser Stadt kurz vor Bonn, Herr Czerwinski. Das ist doch ganz einfach. Der hat Verantwortung und kommt ihr sogar nach, –

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja, er hat wohl keine Berührungsängste!)

– denn er testet schon vom ersten Moment an, was die Testungen hergeben. Einige andere Argumente könnte ich Ihnen auch noch liefern.

Sie, Herr Oberbürgermeister Geisel, schreiben im „Kölner Stadt-Anzeiger“ Folgendes:

„Bei aller Ungewissheit scheint mittlerweile [...] festzustehen: Das Coronavirus diskriminiert im Hinblick auf seine Gefährlichkeit nach Alter und Vorerkrankungen.“

Herr Oberbürgermeister, Sie sollten ab und zu die Nachrichten schauen und sich ab und zu die Zahlen anschauen. Ich darf den leitenden Arzt am Universitätsklinikum Eppendorf in der III. Poliklinik, der heute Morgen eine Pressekonferenz zum Vorgehen der Universitätsklinik Hamburg gehalten hat, Herrn Professor Huber, zitieren: Wir haben festgestellt, dass der SARS-CoV-2 „ein Multiorganvirus“ ist. Er betrifft zu 30 bis 80 Prozent andere Organe als die Lunge. Das erste betroffene Organ ist in der Regel die Niere.

Ich darf Ihnen sagen: Es sind auch noch andere Dinge betroffen, wie zum Beispiel Blutgerinnungsstörungen und Ähnliches, was ich jetzt nicht weiter vertiefen möchte. Das Virus diskriminiert nicht, nein, das Virus ist so gefährlich wie kein zweites, das wir vorher hatten. Und ich darf Ihnen sagen: Es gibt Verstorbene mit Symptomen, die sich jetzt nach den Studien als Corona-Symptome zeigen, die vorher niemals zu diesen gezählt worden sind. In meinem Bekanntenkreis ist eine vitale Skiläuferin und hochvitale Marathonläuferin mit 49 Jahren im Trentino im Skiurlaub eines Sonntagmorgens an einer Lungenembolie gestorben, an einer Blutverklebungsstörung, zurückzuführen auf Covid-19. Vergessen Sie den Spuk von vulnerablen Gruppen!

(Beifall von der CDU – Zuruf von Ratsfrau Holtmann-Schnieder [SPD])

Sie sagen weiterhin – ich zitiere –:

„Für Kinder und Jugendliche ist das Virus [...] in aller Regel ungefährlich.“

Vielleicht sollten Sie mit Ihrer amerikanischen Affinität auch ab und zu mal amerikanische Fernsehsender schauen.

(Zuruf von Ratsfrau Bednarski [SPD])

– Wenn Sie meckern, habe ich getroffen. Vielen Dank.

(Beifall von der CDU – Zuruf von Ratsfrau Bednarski [SPD])

In Amerika gibt es hinreichend Symptome, die bei Kindern festgestellt worden sind, die sich nicht im Spektrum der klassischen Covid-Symptome bewegen, sondern neuerdings vornehmlich an der Haut mit Bläschen und verbrennungsähnlichen Symptomen äußern.

Wir müssen auch nicht nur nach Amerika schauen: Das UKE – das habe ich eben schon erwähnt – hat heute in einer Pressekonferenz angekündigt, eine Studie mit 6.000 Kindern durchzuführen. Das Ergebnis soll dabei helfen, die an Covid-19 erkrankten Kinder besser zu behandeln. Es gibt sie also selbstverständlich als Erkrankte und als Virusträger. Aufgeklärt werden soll auch die Frage, inwieweit die Kinder das Virus an Erwachsene weitergeben. Sie unterstellen, dass sie das nicht tun, und die Universitätsklinik Eppendorf führt eine Studie durch, um festzustellen, in welchem Maße sie das tun. Das ist sehr bemerkenswert.

(Zuruf von Ratsherrn Schreiber [SPD])

Sie sagen weiter – das ist das Beste –:

„Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass seit Beginn der Corona-Krise in Deutschland Angst und Verunsicherung das öffentliche Leben bestimmen.“

Politiker trügen durch entweder harte Linien oder einem Lockerungswettbewerb dazu bei.

Herr Oberbürgermeister, was machen Sie denn mit so einem Artikel? Was machen Sie denn mit Artikel in der „Berliner Zeitung“? Was machen Sie denn? – Sie hetzen die Wirtschaft gegen die Gesundheit auf. Das haben Sie vom ersten Moment an getan.

Oberbürgermeister Geisel: Lesen Sie den nächsten Satz, dann wissen Sie es.

Ratsherr Stieber (CDU): Ich lese ihn im Original vor. Ich habe hier den Artikel extra mitgenommen. Sie haben gesagt – hier ist er –:

„Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass seit Beginn der Corona-Krise in Deutschland Angst und Verunsicherung das öffentliche Leben bestimmen. Politiker, die sich – je nachdem, was die Meinungsumfragen gerade favorisieren – mal als Hardliner, mal als ‚Lockerer‘ gegenseitig überbieten, haben dazu nicht unmaßgeblich beigetragen.“

Oberbürgermeister Geisel: Der nächste Satz ist entscheidend.

Ratsherr Stieber (CDU): Jetzt kommt Immanuel Kant – was will der hier?

„Mit professionellem Krisenmanagement hat das nichts zu tun.“

Oberbürgermeister Geisel: Nächster Satz.

(Zuruf von der SPD: Weiter!)

Ratsherr Stieber (CDU):

„Nehmen wir uns stattdessen ein Beispiel an Immanuel Kant [...].“

Nein, ich möchte Ihre Belesenheit durchaus – –

Oberbürgermeister Geisel: Ich habe geschrieben: Wissen und Erkenntnis immunisieren am besten gegen Angst und Unsicherheit. – Das habe ich geschrieben, und der Meinung bin ich in der Tat.

(Beifall von der SPD und der Linken)

Ratsherr Stieber (CDU): Ja, aber Herr Oberbürgermeister, dieser Meinung sind wir doch alle. Nur was soll dann ein solcher Artikel? Was soll denn dann ein solcher Artikel? – Der bewirkt doch das Gegenteil davon.

(Beifall von der CDU)

Es ist wie in den letzten fünf Jahren: Lieber Herr Geisel, als Person mag ich Sie, als Oberbürgermeister spreche ich Ihnen die Kompetenz ab. Das zeigt sich in dieser Krise. Es wird Zeit für einen Wechsel. Ich hoffe, dass die Bürgerinnen und Bürger in diesen schweren Tagen lernen, was wichtig ist.

(Beifall von der CDU – Zurufe von der SPD)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank, Herr Stieber. – Herr Dr. Göbels, ich glaube, Sie sollten Stellung nehmen zu dem Thema, ob wir Personal haben, um die Kontaktverfolgung vorzunehmen, vielleicht auch noch einige Worte – ich sage selbst auch noch etwas dazu – zum Thema „Testen“.

Dr. Klaus Göbels (Gesundheitsamt Düsseldorf): Ja, ich habe extra alles notiert, weil es sehr schwierig ist bei der Vielzahl der Fragen, die aufgeworfen wurden.

Diese angesprochenen Listen, die es jetzt in Restaurants, aber auch, glaube ich, in den Friseurbetrieben und Kliniken gibt, sind eine Erleichterung, weil dadurch letztlich nicht mehr abtelefoniert werden muss. Das normale Prozedere der Kontaktpersonennachverfolgung ist: Sie rufen den Indexfall an und fragen, mit wem er denn Kontakt hatte. Jetzt ist das durch diese Corona-Verordnung geregelt.

Ob wir genug Mitarbeiter haben: Es ist so, das RKI stellt keine weiteren Containment-Scouts mehr zur Verfügung; das haben wir angefragt. Aber das Gesundheitsministerium hat uns beziehungsweise die Gesundheitsämter angeschrieben und in diesem Brief formuliert: Wenn wir dennoch einen Personalbedarf hätten, dann sollten wir uns melden. Ich werde versuchen, Herrn Laumann anzuschreiben mit der Bitte, uns ab einem gewissen Infektionsgeschehen durchaus Personal zur Verfügung zu stellen und auf dieses Angebot gern einzugehen, wobei ich mir sehr sicher bin – das hat auch die Vergangenheit gezeigt –, dass wir das bei der Solidarität innerhalb der Stadtverwaltung, in Amt 10 und anderen Ämtern, sozusagen hinbekommen werden.

Konzept zur Testung – vielleicht auch dazu noch kurz ein Wort: Es gibt in Düsseldorf ausreichend Gelegenheiten zu testen. Ich komme eben aus einer Telefonkonferenz mit der LIGA, in der wir uns verabredet haben, diese aktive Fallfindung fortzuführen. Das halte ich auch für total richtig. Das geht aber nur unter Einbeziehung aller Akteure. Die Heime müssen zustimmen, die Patienten

müssen zustimmen. Das ist ein ganz wichtiger Punkt; denn man kann das ja nicht überfallsartig machen. Das läuft.

Des Weiteren testen auch die Kliniken. Die Kliniken testen in einem unterschiedlichen Maß. Da gibt es unterschiedliche Konzepte. Vorgesehen ist jetzt, dass das RKI ein generelles Schema vorlegt, wie diese Testung risikoadaptiert in den Kliniken durchgeführt werden soll; darauf warten wir noch. Aber in Düsseldorf testen Kliniken Patienten, die aufgenommen werden – bei elektiven Operationen oder auch im Kontext von Notfallaufnahmen –, sodass wir hier auch zusätzliche Tests durchführen.

Vielleicht noch eine Bemerkung zu unserer eigenen Teststation. Ich habe extra noch einmal nachgeschaut: Wir haben am 29.02. – das war der Schalltag im Februar – im Gesundheitsamt zusammengesessen, weil einfach eine Notsituation eingetreten ist. Die Uniklinik wurde überrannt von ambulanten Patienten, die sich testen lassen wollten. Die Niedergelassenen hatten nicht das entsprechende Schutzniveau, sodass einfach ein Handlungsdruck entstand. Wir haben das in den ersten beiden Tagen, Montag und Dienstag, im Gesundheitsamt durchgeführt, bis wir dann mit Hochdruck die Witzelstraße in Betrieb genommen haben und dann mit Hilfe der Feuerwehr – ihr wart vorher schon dabei – dieses größere Ding in der Mitsubishi Electric Halle aufgebaut haben. Daher ist das, glaube ich, ein sehr vernünftiges Vorgehen.

Was die Studien angeht, ist es so: Es gibt eine Studie, die das Familienministerium gern mit der Virologie der Uni-Klinik durchführen würde. Da geht es um den Kontext Kinder. Die Virologie selbst würde gern noch eine repräsentative Studie in der Bevölkerung durchführen. Wir haben uns als Stadt dazu zur Verfügung gestellt, denn es muss nicht immer alles nur in Heinsberg laufen, es muss nicht immer alles über die Virologie in Bonn laufen, sodass ich mit Professor Timm dazu in enger Abstimmung bin.

Zu dem Hinweis, der gegeben wurde auf die Systemrelevanz von Covid-19, kann ich Ihnen sagen – ich wechsele jetzt einmal den Hut – als Internist und Infektiologe, dass alle Infektionserkrankungen immer systemisch wirken. Es gibt nicht die Erkrankung, die primär das eine oder andere Organ betrifft. Nehmen Sie die Tuberkulose: Das ist eine klassische Systemerkrankung. Ja, die Lunge ist eher beteiligt als andere Organe, aber es ist eine Systemerkrankung. Sie haben auch eine Tuberkulose-Meningitis und so weiter. Es gibt auch eine Hauttuberkulose. Daher ist das jetzt nichts Ungewöhnliches.

Dass wir im Rahmen der besseren Erkenntnis, die wir zu Covid-19 jetzt haben, auch solche Dinge, die angesprochen wurden, wie Lungenembolien und so weiter, mehr in den Fokus nehmen, ist völlig normal. Wenn Sie daran denken, dass es die Erkrankung seit Dezember gibt und wie viel wir jetzt schon darüber wissen, das hat es, glaube ich, in der Vergangenheit so noch nicht gegeben. – Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen sowie von Ratsherrn Volkenrath [SPD])

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank, Herr Dr. Göbels. – Jetzt ist Frau Hebeler an der Reihe. Ihr folgt Frau Kraft-Dlangamandla.

Ratsfrau Hebeler (Bündnis 90/Die Grünen): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Vielen Dank, Herr Dr. Göbels und Herr von der Lieth, für Ihre Berichte.

Es ist in der Tat richtig und wichtig gewesen, dass die Ausschüsse des Rates wieder getagt haben und dass wir auch heute gemeinsam beraten und Beschlüsse fassen, die mit der Corona-Pandemie zu tun haben. Auch in allen Ausschusssitzungen gab es als Tagesordnungspunkt 1 detaillierte Berichte im Rahmen des Fachbereichs: Was passiert dort? Welche Maßnahmen werden ergriffen? – Es ist wichtig, dass die Gremien getagt haben; denn damit werden nicht nur wir als Politik umfassender informiert, als das über die Medien überhaupt der Fall sein kann, und damit auch die Öffentlichkeit breiter informiert, sondern wir können eben auch als Politik Anregungen geben oder

Dinge richtigstellen, wenn wir zu dem Ergebnis kommen, dass noch mehr oder auch anderes getan werden könnte, als bisher getan wurde.

Herr von der Lieth, ich habe Ihnen sehr genau zugehört. Einleitend sagten Sie, es gebe circa 700 Anfragen am Tag. Später haben Sie wieder reduziert, also nach Testungen, auf 130 und dazu dann noch 170 bei der aktiven Fallverfolgung, wie das jetzt in den Flüchtlingsunterkünften die Regel ist oder wie es demnächst auch in den Pflegeheimen der Fall sein soll. Also: Wie wird die Kapazität von 800, die wir haben, denn nun tatsächlich ausgeschöpft beziehungsweise wie viel kommt dann noch obendrauf? Wann könnten die 800 möglichen Tests am Tag ausgeschöpft sein?

Sie haben gesagt, die Herausforderung bestehe genau darin, dass wir jetzt im Zuge der Lockerungen die Infektionen weiterhin im Griff haben. Es treffen überall wieder mehr Menschen aufeinander. Für Kita, Schule und Pflegeheime – da mittelbar – sind wir als Stadt Düsseldorf verantwortlich. Das ist etwas anderes als in der Gastronomie. Aber es ist ja nicht trivial, wenn ich zum Beispiel in einer Schule arbeite: Ich gehe morgen zum Friseur und übermorgen in ein Restaurant und vielleicht auch noch ins Autokino. Meine Inkubationszeit beträgt zwei bis sieben Tage, soweit ich weiß, und wenn ich dann leichte Symptome entwickle, komme ich vielleicht auf die Idee, bei der Corona-Hotline anzufragen und mich testen zu lassen. Auf das Testergebnis muss ich dann in der Regel immer noch mindestens zwei Tage warten. Dann sind aber viele Listen abzuarbeiten.

Herr von der Lieth, Sie haben davon gesprochen, dass abgewogen werden muss. Auf welcher Grundlage, aufgrund welcher Kriterien? – Zwei haben Sie genannt. Im Zusammenhang mit den Krankenhäusern haben Sie von Prognose-Tools gesprochen und bei allem, was mit Kontaktnachverfolgung und mit einem erhöhten Infektionsgeschehen in Folge der Lockerungen zu tun haben könnte, von einem Maßnahmenkatalog. Den hätte ich als Politik gern zur Kenntnis bekommen. Denn die Maßnahmen, sollte es zu einem erhöhten Infektionsgeschehen infolge der Lockerungen kommen, haben ja Konsequenzen für alle Menschen in dieser Stadt. Ich weiß jetzt nicht, ich kann den Ball jetzt nicht rund machen, das kann aber, glaube ich, in diesen Zeiten und bei diesem Thema niemand.

(Zuruf von der SPD: Doch, Frau Strack-Zimmermann!)

Ich glaube, viele hoffen, dass mit den moderaten Lockerungen die Menschen verantwortungsvoll umgehen und eben nicht jeden Tag ins Restaurant essen gehen. Vielleicht haben viele in dieser Zeit auch gelernt, schmackhaft zu Hause für die ganze Familie zu kochen. Ich will es nicht meinerseits trivialisieren, aber selbst das Einhalten von Hygienebestimmungen und Abstandsregeln schützt niemanden vor einer Infektion. Wir sind gut damit beraten, auf ein erhöhtes Infektionsgeschehen gut vorbereitet zu sein. Man befürchtet ja bei der Zahl, die nicht überschritten werden darf innerhalb von sieben Tagen, dass manche auf die Idee kommen, Tests herunterzufahren. Ich appelliere daran, dass das in Düsseldorf auf keinen Fall passieren darf. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Herr von der Lieth.

Herr von der Lieth (Feuerwehr Düsseldorf): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Zum Thema Zahlen: Es kommen etwa 700 Anrufe bei der Corona-Hotline an. Darunter verbergen sich Fragen wie: Ich komme aus dem Ausland – wie geht es mit mir weiter? Ich habe Fragen zum Pflegebüro. – Das heißt, diese Hotline hat ein breites Informationsspektrum, und nur ein Teil davon sind die Tests. Aus den 700 Anrufern, die ganz viele andere Informationsbedarfe haben, generieren sich in etwa 130 Tests rein aus der Bevölkerung, unabhängig von Arztpraxen, Kliniken, von allem. Dann kommen noch einmal durch die aktive

Fallfindung die 170 obendrauf. Das ist dann die Gesamtanzahl öffentlicher Sektortestungen. Da können wir viel höher gehen.

In einem Punkt gebe ich Ihnen auch komplett recht: Wir müssen auch weiterhin mehr vorhalten und die Struktur genauso stabil halten, wie wir sie jetzt etabliert haben, weil wir noch nicht genau wissen, was kommt. Deshalb verbleibt beispielsweise das gesamte Konstrukt aus Hotline und den Testzentren genau in diesem Status, dass wir weiter hochskalieren können. Es wurde keine Kapazität abgesenkt. Sollten wir jetzt in dieser Minute auf einmal wahnsinnig viele Testwünsche über die Hotline bekommen, sind wir sofort reaktionsfähig. Wir müssen nicht mehr nachsteuern. Die Struktur steht so und bleibt auch so.

Zu dem Maßnahmenkatalog: Den haben wir noch nicht. Darum geht es morgen zum Beispiel in der Krisenstabssitzung. Es geht auch nicht um einen globalen Maßnahmenkatalog, der blind angewendet wird, sondern es ist ein Unterschied, ob Sie in einem ganz kleinen konzentrierten Bereich auf einmal Infektionen haben, die dazu führen, dass diese Kennzahl überschritten wird, aber der Rest der Stadt nicht betroffen ist. Ein Beispiel war in Coesfeld eine Personengruppe in einer Sammelunterkunft. Das heißt, es wird keinen globalen Maßnahmenkatalog geben, aber die Einzelmaßnahmen werden wir ab morgen abstimmen, weil wir genau dezidiert überlegen müssen, was Sinn macht und was überhaupt umsetzbar ist. Beispielsweise kann man nicht einfach sagen: Die Rheinbahn hält heute an, weil diese Zahl überschritten ist; morgen fährt sie wieder, weil wir die Zahl wieder unterschreiten.

Sie hatten gerade gesagt, die lange Inkubationszeit und die Lockerungen führen dazu, dass es natürlich kompliziertere Infektionsketten geben kann. Aber eines ist jetzt so: Der Restaurantbetrieb und der Spielplatzbetrieb laufen unter der Maßgabe „reduziertes Infektionsrisiko“. Wir werden sehen, wie das alles klappt. Wir haben alle selbst bisher keinen Einblick, was wirklich zu der Reduktion der Neuinfektionen geführt hat. Das, was man aber sagen, ist: Abstand ist auf jeden Fall die beste Variante. – Herzlichen Dank.

Oberbürgermeister Geisel: Danke schön, Herr von der Lieth. – Frau Kraft-Dlangamandla.

Ratsfrau Kraft-Dlangamandla (Die Linke): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte mich zuallererst bedanken bei den vielen Düsseldorfer Menschen, die im Moment Unglaubliches leisten: in den Geschäften, in den Krankenhäusern, bei der Stadt und auch im ehrenamtlichen Bereich. Es ist wirklich großartig, was wir für tolle Leute bei uns in der Stadt haben. Herzlichen Dank für diese Arbeit.

(Beifall von der Linken sowie von Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen] und von Ratsherrn Volkenrath [SPD])

Nun komme ich zu den Menschen, die bei der Stadt Düsseldorf arbeiten. Ich finde, da wird eine großartige Arbeit geleistet von den vielen Menschen. Wie ich so gehört habe, arbeiten auch viele am Rande der Belastung. Überstunden werden en masse angehäuft. Mich würde einmal Folgendes interessieren – ich weiß nicht, ob mir die Frage jetzt beantwortet werden kann –: Es muss ja Regelungen geben. Wir wissen nicht, wie lange die Situation noch anhält; sie kann noch sehr lange dauern. Und die Menschen arbeiten am Rande der Belastung. Gibt es schon Überlegungen dazu, wie damit umgegangen wird? Ich nehme an, dass man im Moment keine Überstunden ableisten kann. Nur als Hinweis: Gibt es dazu vielleicht schon Möglichkeiten? Oder gibt es Möglichkeiten, dass das Personal tauscht, dass man sagt: „In der Woche du, in der nächsten du“? Ich weiß aber nicht, ob das bei der vielen Arbeit möglich ist.

Dann noch eine zweite Sache: Die Belastung in den Familien ist auch sehr groß. Vor allem Frauen leisten im Moment wirklich Enormes. Manchmal hat man bei dem, was Frauen alles leisten, das Gefühl: zurück in die 50er-Jahre. Aber auch Männer leisten einiges.

(Zurufe von CDU und SPD: Oh!)

– Ja, hin und wieder mal.

(Heiterkeit von Bündnis 90/Die Grünen)

Es ist aber auch ein enormer Druck, wenn man keine Arbeit hat, wenn man zu Hause hängt. Man weiß nicht, was man machen soll und ob das Geld reicht. Das ist ein sehr, sehr großes Problem. Die Gewalt gegen Frauen und Gewalt gegen Kinder in den Familien nimmt zu. Ich höre es manchmal, wenn man so durch den Ort geht, es wird mehr herumschrien, Kinder werden angeschrien. Man hat die Nerven nicht mehr beisammen. Das ist das eine. Mich würde interessieren, ob man einen Überblick darüber hat, ob es tatsächlich mehr Gewalt in Düsseldorf gibt. Schön wäre es, wenn es keine Zunahme gäbe. Wie geht man damit um, wenn tatsächlich so etwas gemeldet wird? – Ich glaube, oftmals wird das überhaupt nicht gemeldet. Das sind zwei Fragen zu der Thematik Corona derzeit. – Vielen Dank.

(Beifall von Ratsherrn Pfundner [Die Linke])

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Zum Thema Personal bitte ich Herrn Professor Dr. Meyer-Falcke kurz Stellung zu nehmen, insbesondere dazu, wie viele Überstunden bereits aufgelaufen sind – ungefähr; wir haben da keine ganz exakte Erhebung – und wie wir damit umgehen. – Andreas.

Beigeordneter Prof. Dr. Meyer-Falcke: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Frau Kraft-Dlangamandla, ich würde gern eines vorweg schicken, bevor ich etwas zu den Überstunden sage: Das Hauptamt hat mit großer Energie dafür gesorgt, dass in dieser Verwaltung die Beschäftigten, die in den Bereichen tätig sind, die heruntergefahren wurden, für andere Bereiche zur Verfügung stehen. Bevor wir Menschen nach Hause schicken und sie gar nichts tun, setzen wir diese Menschen in der Stadtverwaltung ein. Das heißt, dort entstehen keine Überstunden. Dort ist es schlicht und ergreifend Arbeitszeit an den Stellen, wo zum Beispiel Herr von der Lieth, Herr Dr. Göbels oder der Krisenstab sagen, dass Bedarf an Personal besteht. Dort entstehen nicht per se Überstunden, sondern dort wird in erster Linie im Rahmen der regulären Arbeitszeit geholfen.

Das Zweite ist, dass wir selbstverständlich Regularien für Überstunden haben, mit denen wir umgehen. Das wissen alle Amtsleitungen. Zum einen kann man – das ist vielleicht in der jetzigen Situation durchaus nicht ganz einfach – Überstunden „abfeiern“. Das hört sich in dieser Situation blöd an. Also man kann Überstunden aufsammeln und anschließend sagen: Ich habe dafür frei, Überstundenausgleich. Alternativ versuchen wir das zum Beispiel mit einem Schichtsystem in den Griff zu bekommen. Wir haben Amtsleiter, die haben ein Rot- und ein Blau-System eingeführt, also zwei Schichten eingeführt, wodurch in der Regel keine Überstunden anfallen können.

Zudem gibt es, wie beispielsweise jetzt im Gesundheitsamt, die Möglichkeit, dass man dem jeweiligen Dezernenten einen Überstundenantrag zuleitet. So wird gerade auch während Corona von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, sich Überstunden auszahlen zu lassen. Die Kämmerin beziehungsweise die Kämmererei ordnet diese Aufwendungen – unabhängig davon, ob Freizeitausgleich oder Bezahlung gewählt wird – „Corona“ zu und kennzeichnet diese mit einem großen „C“. Derartige Kosten werden wir beim Kassensturz dann unter Corona-Kosten letztendlich subsumiert finden. Selbstverständlich werden Sie diese als Rat auch bekommen.

Über die konkrete Zahl der heute vorliegenden Überstunden kann ich Ihnen relativ wenig sagen. Es ist immer so, dass die Überstunden bei mir kumuliert auflaufen. Auf 10.000 Beschäftigte gerechnet, befinden wir uns im einstelligen Bereich. Noch einmal: Heruntergebrochen auf einzelne Beschäftigte ist es natürlich so, dass mehr Überstunden angefallen sind, die dann entweder in Freizeit abgegolten oder ausbezahlt werden. – Danke.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Jetzt ist Herr Raub an der Reihe. – Ihm folgt Herr Blanchard.

Ratsherr Raub (SPD): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich war zu Beginn der Aussprache zu diesem Tagesordnungspunkt, ehrlich gesagt, etwas erschrocken darüber, in welcher Art und Weise Frau Kollegin Dr. Strack-Zimmermann hier meinte mit diesem Thema umgehen zu müssen. Da sprach nach meinem Dafürhalten eine ganze Reihe von Unkenntnis aus ihren Worten. Es mag sein, dass man hier aus Düsseldorf vielleicht nicht alles mitbekommt, wenn man nicht vor Ort ist. Das will ich ihr jetzt gar nicht vorwerfen. Nur dann möge sie sich doch entsprechend erkundigen, bevor sie das Wort ergreift.

Ich habe zum Beispiel die Klage aufgenommen, die Vorsitzende des Krisenstabes, Frau Beigeordnete Stulgies, habe nicht zu ihrem Krisenstab eingeladen. Da muss man einfach nur mal wissen und zur Kenntnis nehmen, dass es verschiedene Arten von Krisenstäben gibt. Und wenn Frau Stulgies zu ihrem Krisenstab nicht einlädt, dann wird sie ihre Gründe dafür haben. Das hat natürlich immer – auch das ist bekannt und sollte berücksichtigt werden – damit zu tun, welche Kompetenzen gerade bei den Krisenstäben abzuarbeiten sind und welche nicht. So etwas ändert sich auch durch die jeweiligen Corona-Schutzverordnungen, die teilweise wöchentlich angepasst werden.

Und wenn Sie, Frau Kollegin Dr. Strack-Zimmermann – leider ist sie nicht da, das ist schade, aber sie kann es gern im Protokoll nachlesen –, hier die Äußerung des Oberbürgermeisters zitieren und sich darüber beklagen, dann wundere ich mich, warum Sie sich nicht in derselben Form und in derselben Art über die Äußerungen von Herrn Lindner und Herrn Kubicki beispielsweise beklagen, die sich nämlich genau in dieser Form –

(Beifall von der SPD und der Linken)

– geäußert haben oder teilweise sogar noch viel drängender geäußert haben als der Oberbürgermeister.

Oberbürgermeister Geisel: Vergleichen Sie mich bitte nicht mit Herrn Lindner.

(Heiterkeit von SPD und Bündnis 90/Die Grünen)

Ratsherr Raub (SPD): Es liegt mir völlig fern, Sie mit Herrn Lindner zu vergleichen; denn anders als Herr Lindner haben Sie Verantwortung zu tragen und nehmen diese Verantwortung auch wahr.

(Beifall von der SPD)

Deswegen fand ich es auch sehr interessant, dass jetzt hier nicht interfraktionelle Gespräche und so weiter geführt werden, aber stattdessen wird erst einmal über die Zeitung hinausposaunt, was einem gerade eingefallen ist, Stichwort „Gewerbesteuer“; dazu habe ich mich bereits geäußert. Dass das jetzt mit der Umweltspur noch kam, das ist wahrscheinlich ein Beißreflex, der immer kommen wird, wenn das Thema Verkehr auf der Tagesordnung steht.

(Zuruf von Ratsherrn Figge [SPD])

Aber dann als Krönung sich hinzustellen und dem Oberbürgermeister Selbstgerechtigkeit vorzuwerfen, ist angesichts der Äußerungen, die Sie, Frau Dr. Strack-Zimmermann, hier gemacht haben, nun wirklich das Letzte. Wenn hier jemand selbstgerecht war, dann war es ja wohl Frau Dr. Strack-Zimmermann.

(Beifall von der SPD)

Und mit den Unterstellungen und den Zitaten ist das natürlich so eine Sache. Ich komme noch einmal ganz kurz auf den Herrn Kollegen Stieber. Sie haben hier Äußerungen des Oberbürgermeisters, die er im März gemacht hat, verglichen oder in einen Zusammenhang gestellt mit Äußerungen, die ein oder mehrere Virologen im Mai gemacht haben. Das ist unredlich. Man sollte diejenigen auf demselben Wissensstandard zitieren. Ich bin mir ziemlich sicher, dass der von Ihnen zitierte Professor Huber das, was er heute sagt, vor sechs oder acht Wochen nicht gesagt hätte. Insofern sollten wir allen zugutehalten, dass auch wir einen Erkenntniszuwachs haben, aber nicht eine Äußerung des Oberbürgermeisters im März zitieren und sagen: Das war scheiße, weil Herr Huber heute etwas anderes sagt. Das geht nun wirklich nicht.

(Beifall von der SPD)

Ich bin der Letzte, der kein Verständnis für die Gastronomen hat. Sie sind jetzt wirklich in einer äußerst diffizilen Lage. Das geht an die Substanz, das geht an die Existenz, das weiß ich alles. Nur jetzt die Gastronomen als Kronzeugen hinzustellen, die damals den Oberbürgermeister gebeten haben, doch endlich die Läden zu schließen – das sind dieselben Gastronomen, die es nicht mehr aushalten konnten und schon vor zwei Wochen sauer darüber waren, dass sie nicht vor zwei Wochen ihre Läden wieder aufmachen durften. Auch das muss man vielleicht an dieser Stelle erwähnen.

(Beifall von der SPD)

Im Großen und Ganzen muss ich aber sagen, dass wir in der Politik – und das sage ich auch in Richtung der Kollegin Hebler –, vor allem im Ältestenrat, aber auch im HFA und diese Woche auch noch im Personalausschuss, wie ich finde, immer sehr umfassend über die Lage informiert wurden. Deswegen möchte ich auch Ihnen beiden, Herr Dr. Göbels und Herr von der Lieth, meinen und unseren aufrichtigen Dank für das aussprechen, was Sie hier in den vergangenen Wochen geleistet haben. Ich kann für meine Fraktion sagen: Wir haben uns erstens von Ihnen immer sehr gut informiert und zweitens bei Ihnen auch sehr gut aufgehoben gefühlt. Vielen Dank.

(Beifall von der SPD, der Linken und Bürgermeister Scheffler [Bündnis 90/Die Grünen])

Das Bessere ist der Feind des Guten. Insofern lernen wir alle, glaube ich, jeden Tag dazu. Aber ich kann oder ich möchte ohne Abstriche feststellen, dass das, was hier in Düsseldorf – nicht nur, aber auch – insbesondere in der Verwaltung, aber eben auch von den vielen anderen Bürgerinnen und Bürgern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an den verschiedensten Stellen – ich will jetzt gar nicht alle aufzählen – geleistet wird, wirklich eine Zeichen von Solidarität ist, aber auch von Kompetenz. Und wenn das so ist, dann sollten wir das alle freudig zur Kenntnis nehmen und uns darüber freuen, dass wir ein solches Niveau an Hilfe, an Mitarbeit und an Kompetenz in dieser Stadt haben. Ich glaube, es würden sich viele andere freuen, wenn sie dies auch hätten. Deswegen möchte ich mit den Worten schließen, dass ich sage: Ja, die Krise ist schlimm. Die Krise geht vielen an die Nerven und auch darüber hinaus. Sie fordert einen hohen Tribut an Einschränkungen, an persönlichen Einschränkungen und an Folgen, die wir, glaube ich, heute noch gar nicht alle absehen können. Aber wenn wir jetzt tatsächlich zusammenstehen und tatsächlich gemeinsam an dieser Aufgabe arbeiten, dann wird sie uns gelingen, da habe ich keine Sorge. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank, Herr Raub. – Herr Blanchard. – Ihm folgt Herr Pfundner.

Ratsherr Blanchard (Die Linke): Ich hatte eigentlich vor, hier einige Fragen zu stellen. Davon nehme ich jetzt Abstand. Ich habe die Befürchtung, dass das hier aus dem Ruder läuft. Ich weiß nicht, ist Frau Strack-Zimmermann jetzt wieder da?

(Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Ich war auf der Toilette, wenn Sie es genau wissen wollen!)

Sie haben hier nichts anderes getan, als den lebensbedrohenden Ernst der Corona-Krise dazu zu missbrauchen, hier eine Wahlkampfrede zu halten. Das ist schändlich.

(Beifall von der Linken und der SPD – Zuruf von Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP])

Das ist schändlich.

Die Aussagen von Herrn Stieber waren aber in keiner Weise besser. Wohltuend haben sich die Beiträge von Frau Hebler und von Frau Kraft-Dlangamandla davon abgehoben. Sie haben nämlich zur Sache gesprochen. Es ist für mich unerträglich, wenn man Corona für den Wahlkampf missbraucht. Damit muss von jetzt an Schluss sein. Ich wäre froh gewesen, wenn nicht mehr als eine Stunde hier geredet worden wäre. – Danke.

(Beifall von der Linken – Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP]: Setzen, 6!)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Herr Pfundner. – Ihm folgt Herr Grenda.

(Ratsherr Pfundner [Die Linke]: Ich ziehe zurück!)

Herr Grenda. – Ihm folgt Herr Rasp.

Ratsherr Grenda (Piraten): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Verwaltung! Auch von den Piraten erst einmal ein Dank dafür, was Düsseldorf geleistet hat und was wir eigentlich geschafft haben, was viele Städte nicht geschafft haben, wenn man das einmal in der Umgebung sieht.

Dass hier jetzt der Fall Corona zum Wahlkampf mutiert – vier Monate davor –, war sowieso abzusehen. Sie braucht die Bühne hier, Herr Keller redet in Köln, Herr Engstfeld im Landtag. Jeder erzählt etwas anderes. Das Einzige, was ich nirgendwo höre, ist, dass die Politik, die eigentlich Entscheidungen zu treffen hat, endlich mal kapiert, dass wir ohne dieses Virus nie wieder leben werden, sondern dass es uns erhalten bleiben wird. Die Frage ist nur, wie schlimm. Entstehen Verhältnisse wie beispielsweise jetzt in Coesfeld, oder gibt es keine aktuellen Zahlen? Doch mit einem Besucher kann das Ganze hier wieder ausbrechen. Deswegen würde ich mich viel mehr darüber freuen, aus Berlin klare Regeln zu bekommen, wie man damit in Deutschland umgehen möchte, im Landtag endlich mal eine Diskussion zu hören, wie die ganzen Kosten, die in Zukunft auf uns zukommen, umgelegt werden, wie arme Kommunen oder auch reiche Kommunen ausgestattet werden, und in den Kommunen endlich die Diskussion zu starten, wie wir damit eigentlich umgehen. Wir wissen, bei 50 Erkrankungen pro 100.000 Einwohner liegt die Grenze. Wir haben 600.000 Einwohner. Da fände ich interessant zu wissen: Fangen wir bei 300 Fällen an oder erst bei 50 im Stadtbezirk 7?

Wie gehen wir mit den Menschen um, die ihre Kosten nicht mehr bezahlen können? Ich nenne einmal ein Beispiel: Wie oft muss man eine Maske für 1,95 Euro kaufen? Wie oft fliegt die in den Dreck? Wie kann ich diese Kosten erstatten? – Wir führen hier Maßnahmen durch; darüber debattieren wir nachher. Aber wie die entsprechenden Kosten umgelegt werden – Fehlanzeige.

Wir haben überall, in jedem Ausschuss eine schöne Liste bekommen, was alles getan worden ist. Ich habe aber nirgendwo etwas dazu gesehen, was wir in den nächsten Wochen machen werden. Vielleicht ist das in den nächsten vier Wochen schon in den Wahlkampfteams geplant: „Wir werden den besten Bürgermeister stellen!“, „Wenn ich Bürgermeister werde, wenn ihr mich wählt, leben wir in Corona so“. – Das wird es vielleicht im Wahlkampf geben. Ich möchte das eigentlich nicht. Ich fände es viel interessanter, mal zu hören: Corona lassen wir außen vor; lasst uns zusammensetzen und darüber beraten, wie wir die Sachen hier gemeinsam entscheiden können.

Wie gehen wir mit den Menschen um? Was ist, wenn wir wirklich mal einen Fall haben? Herr Lieth hat es eben gesagt: Wenn die Moskauer Straße Ausmaße annimmt, wenn irgendwo in einem Pflegeheim etwas entsteht, machen wir dann wirklich die ganze Stadt dicht? Was passiert, wenn in Krefeld oder in Neuss die 50er-Marke erreicht oder überschritten wird? – Das fände ich viel interessanter zu hören, anstatt hier den großen Wahlkampf zu führen.

Ich habe die Bitte, auch wenn ich den Antrag nicht stellen darf, dass die überplanmäßigen Mittel, die hier im Haushalt – wie man so schön sagt – in SAP mit C stehen, endlich als überplanmäßig genommen werden und nicht aus dem laufenden Haushalt genommen werden müssen, dass wir also eine Entscheidung treffen, dass dieses Geld überplanmäßig zur Verfügung gestellt wird und ob das heute schon erfolgen kann oder erst im Juni. Das wäre schön. Im Moment müssen alle Kosten, die die Ämter haben, aus den laufenden Mitteln beglichen werden.

Das Gleiche betrifft die entsprechenden Programme, wie wir mit den Zusatzausgaben in der Bevölkerung umgehen, nämlich mit Sachen, die von oben vorgeschrieben werden. Wie regeln wir beispielsweise das Thema der Schutzmasken? Auf der Brinckmannstraße liegen 3 Millionen Schutzmasken, aber ein Sozialhilfeempfänger oder die ärmere Bevölkerung muss sich die für 1,95 Euro kaufen. Das finde ich nicht in Ordnung. Darüber sollten wir heute lieber diskutieren. Deswegen danke und alles Gute.

(Zuruf von der SPD: Auf Wiedersehen!)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Herr Rasp. Ihm folgt Frau Opelt.

Ratsherr Rasp (SPD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Im Deutschen Bundestag stand heute „Soziale Maßnahmen zum Thema Covid-19“ auf der Tagesordnung. Dass Frau Strack-Zimmermann bei dem Thema „Soziale Maßnahmen“ nicht unbedingt ganz vorn ist, ist bekannt. Umso mehr freue ich mich, dass sie den Bundestag heute schwänzt und uns hier im Rat die Ehre gibt. Das einmal als Vorbemerkung.

Ja, die Älteren unter uns kennen noch die Zeichentrickserie, in der der Kalif anstelle des Kalifen Kalif werden will. Das ist genau die Rolle, die hier gespielt wird. Sie will Kalif anstelle des Kalifen werden und – wie mein Vorredner schon gesagt hat – nutzt sie diese Sitzung hier einfach dafür aus. Auf keiner Ebene in Deutschland habe ich gesehen, dass jemand so unverschämt auf Kosten der Kranken und Opfer versucht Wahlkampf zu betreiben. Das hat schon fast das Niveau Ihrer Parteikollegen, die in Thüringen auf die Straße gehen und gegen die Maßnahmen zum Schutz demonstrieren. Das ist wirklich unterirdisch. Das fördert vor allem auch Politikverdrossenheit.

Was wäre denn gewesen, wenn der Oberbürgermeister zu Beginn der Krise gesagt hätte: „Das machen schon meine Dezernenten“? – Dann hätten wir genau die umgekehrten Schlagzeilen: Geisel kümmert sich nicht. – Hätten Sie das gewollt? – Na gut, das hätten wir haben können, indem wir Elbers wiedergewählt hätten. Der ist nämlich an dem Montag oder an dem Dienstag nach der Katastrophe damals nicht nach vorn gegangen, sondern er hat es seinen Dezernenten überlassen. Die Quittung dafür hat er dann natürlich auch bekommen.

Deutschland steht sehr gut in dieser Krise da, wenn man sich die Zahlen anschaut. Schauen Sie mal nach England oder in die USA. Und Düsseldorf steht in diesem Kreis noch besser da. Als wir am Dienstag im POA die Maßnahmen gezeigt haben, war ich, ehrlich gesagt, richtiggehend beeindruckt, wie schnell sich dieser Tanker Stadt, diese Verwaltung, die normalerweise schwerfällig ist, auf diese Situation einstellen konnte und wie wirklich an allen Ecken und Enden Maßnahmen ergriffen wurden. Das war für mich wirklich faszinierend. Ich sage Ihnen nur eines in der Situation: Ich bin froh, dass ich heute in Düsseldorf und nicht irgendwo anders auf der Welt bin. Ich glaube nicht, dass ich mich irgendwo auf der Welt so gut aufgehoben fühlen würde, wie ich es hier in Düsseldorf bin. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Geisel: Frau Opelt.

Ratsfrau Opelt (AfD): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Werte Kolleginnen und Kollegen! Herr Oberbürgermeister, Sie haben meine Anfrage nicht zugelassen, deswegen möchte ich an dieser Stelle explizit darauf hinweisen, dass ich Ihre Einstellung und Ihren Kurs, so schnell wie möglich zu einem normalen Geschäfts-, Kultur- und Wirtschaftsleben zurückzukehren, ausdrücklich unterstütze.

(Zurufe von der SPD)

Und auch Ihre Aussagen im Interview mit dem „Kölner Stadt-Anzeiger“ kann ich nur unterstützen. Ich finde die Kritik hier nicht zureichend. Das möchte ich nur an dieser Stelle gesagt haben.

(Zurufe von der SPD: Ah!)

Oberbürgermeister Geisel: Herr Bürgermeister Conzen, da ich keine weiteren Wortmeldungen habe, bitte ich Sie, kurz die Sitzungsleitung zu übernehmen. Ich würde abschließend einige Bemerkungen zu dem Thema machen wollen.

(Bürgermeister Conzen [CDU] übernimmt um 16.07 Uhr den Vorsitz.)

Bürgermeister Conzen: Herr Oberbürgermeister.

Oberbürgermeister Geisel: Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, es steht außer Frage, dass das Thema Corona/Covid-19 alle, sowohl Bund, Land als natürlich auch die Stadt, vor eine Riesenherausforderung stellt. Ich glaube, wir alle hätten uns Anfang März nicht vorstellen können, welch tiefgreifenden Wandel das gesamte Leben unserer Stadt innerhalb von gerade einmal drei Wochen und jetzt mittlerweile seit etwa zweieinhalb Monaten erfahren hat. Trotzdem können wir, glaube ich, in dieser Stadt sehr dankbar sein, dass sich diese Stadt gut aufgestellt gezeigt hat und – davon bin ich überzeugt – angemessen reagiert hat. Das ist nicht das Werk Einzelner, sondern das ist das Werk einer Verwaltung, die professionell zusammenarbeitet, wo das eine in das andere greift.

Ich muss sagen, wenn wir uns an die schrecklichen Bilder, die wir aus Italien, aus Spanien, aus Amerika und aus dem Vereinigten Königreich kennen, erinnern, dass das Allerwichtigste war, dass unser Gesundheitssystem tatsächlich einem drohenden Anstieg von Infektionen standgehalten hat. Ich glaube, wir können sagen, dass wir hier in Düsseldorf hervorragend aufgestellt waren und dass wir hier eine sehr schnelle und sehr professionelle Zusammenarbeit aller Spieler hatten. Das war im Wesentlichen das Gesundheitsamt. Ich möchte ganz besonders Herrn Dr. Klaus Göbels herzlich danken, der von Anfang an diesen Prozess hervorragend koordiniert hat, sodass wir sehr schnell festgestellt haben: Wir haben ausreichend Kapazitäten im Gesundheitsamt. Wir haben, nachdem es am Anfang ein bisschen schwierig war, auch eine vernünftige Zusammenarbeit mit der Kassenärztlichen Vereinigung und den niedergelassenen Ärzten etabliert, was vor allem der Verdienst von Professor Meyer-Falcke ist, und wir hatten immer die Feuerwehr. Wir hatten ja immer die Sorge, was geschieht, wenn die Sache außer Kontrolle gerät. Wir haben auf der einen Seite sehr, sehr schnell zusätzliche Intensivkapazitäten geschaffen. Erst heute habe ich eine Eilentscheidung unterschrieben, die einen Modulbau der Universitätsklinik ermöglicht, wodurch sehr, sehr schnell etwa 50 Intensivplätze geschaffen werden können. Herr von der Lieth steht dafür: Sollte es je notwendig werden, dass wir kurzfristig noch mehr freie normale Krankenhausbetten brauchen, können wir auch ein Behelfskrankenhaus innerhalb von 48 Stunden aufstellen. Ich glaube, das wird nirgendwo so vorbildlich organisiert wie hier in Düsseldorf.

Es ist aber nicht nur das Gesundheitswesen. Ich glaube, wir können auch stolz über die große Welle von Solidarität sein, die wir erfahren haben, etwa mit der Hotline, die wir eingerichtet haben für die Menschen, die sich melden wollen, gerade denjenigen zu helfen, die wir ganz gezielt, ganz besonders schützen müssen vor einer Infektion, weil bei ihnen eine Infektion nach allem, was wir wissen, einen schweren Verlauf nimmt. Auch das ist, denke ich, etwas, was in Düsseldorf sehr gut funktioniert.

Natürlich funktioniert auch die Zusammenarbeit der Ämter. Ich darf nur einzelne erwähnen, etwa die Familienberatung im Jugendamt. Es ist nun nicht ganz harmlos, wenn die Menschen aufgefordert werden, zu Hause zu bleiben, Menschen in beengten Verhältnissen. Da kann einem schnell mal das Dach auf den Kopf fallen. An der Stelle ist es wichtig, dass die Stadt dafür Beratungsdienste gewissermaßen vorhält. Ich glaube, auch das ist hier sehr gut organisiert.

Herr Stieber, Sie haben völlig recht: Wir wissen noch nicht genug über dieses Virus. Ich will es mal so sagen: Es gibt auch zum Teil widersprechende Erkenntnisse einzelner Virologen und einzelner Mediziner. Sie haben Professor Huber in Hamburg erwähnt. Es gibt auch Herrn Professor Püschel in Hamburg, der gesagt hat: Die Obduktion Verstorbener hat gezeigt, dass es eben ein relativ eng begrenzter Kreis ist, in der Regel Hochbetagte mit Vorerkrankungen. Es gibt aber auch beachtliche Ausnahmen.

Es ist in der Tat so, dass wir versuchen müssen, immer mehr über dieses Virus zu erfahren. Deswegen freue ich mich, dass wir gerade hier in Düsseldorf zwei Untersuchungen durchführen, die hier in Düsseldorf exemplarisch für das Land gemacht werden. Zum einen gibt es die gewissermaßen repräsentative Untersuchung, wie viele Menschen tatsächlich bereits Antikörper entwickelt haben, das heißt, sich möglicherweise unbemerkt mit dem Corona-Virus infiziert haben. Und bei der zweiten Untersuchung – die vielleicht noch wichtiger ist, weil die Situation in den Schulen und Kindergärten in der Tat für die betroffenen Kinder, aber auch für ihre Eltern nun so ist, dass wir möglichst schnell handeln müssen – geht es darum, ob tatsächlich und, wenn ja, in welchem Umfang von den Kindern als Überträger des Virus eine Gefahr ausgeht. Dazu gibt es ebenfalls Indizien in bestimmten wissenschaftlichen Studien, die gegebenenfalls durch diese Studie verifiziert werden können. Ich glaube wirklich, Erkenntnis ist das Allerwichtigste, um mit diesem Virus und mit dieser Krise vernünftig umzugehen.

Was das Testen angeht, dazu gab es hier eine Auseinandersetzung; Klaus Göbels hat darauf hingewiesen. Ich glaube, wir waren hier die Ersten, die eine zentrale Diagnose, eine zentrale Testeinrichtung vorgehalten haben, weil eben die niedergelassenen Ärzte nicht in der Lage waren, weil die Notaufnahme der Uniklinik vollgelaufen ist. Ich glaube, wir haben sehr schnell auch alle Engpassfaktoren abgestellt. Das war insbesondere das Thema Laborkapazität. Wir sind in der Lage, am Tag etwa 1.000 Tests durchzuführen.

Was das Testen von Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern angeht, dazu ist, glaube ich, alles gesagt worden. Wir sind bereit, wir sind dazu in der Lage, aber wir machen keine Zwangstests; denn wir leben in einem Land, in dem Bürger und Freiheitsrechte anerkannt werden. Deswegen sagen wir: Wenn die Träger der Klinik sagen, wir wollen getestet werden, dann werden wir selbstverständlich diese Einrichtung testen – so, wie wir das etwa mit dem Nelly-Sachs-Haus gemacht haben und wie jetzt andere Einrichtungen hinzukommen. Man muss allerdings sagen – darauf hat etwa Herr Peters von der Caritas immer wieder hingewiesen –: Es ist immer nur eine Momentaufnahme. So etwas muss regelmäßig wiederholt werden, um tatsächlich hinreichende Sicherheit zu haben. Aber auch da sind wir, glaube ich, hier in Düsseldorf auf gutem Wege. Wir sind diejenigen, die tatsächlich sagen: Die Dinge, die notwendig sind, können hier gemacht werden. Wir haben die Kapazitäten, wir haben das Personal, und wir haben mittlerweile auch die Kompetenz gewissermaßen, diese Dinge ausüben zu können.

Vielleicht noch einen Punkt, weil das hier auch zur Sprache kam: Es ist richtig, ich habe vereinzelt das Krisenmanagement bemängelt. Ich muss auch ehrlich sagen, ich finde den Haken, der hier

geschlagen wurde, erstaunlich. Wir hatten zunächst einen Lockdown, der sehr, sehr streng war. Wir haben die freien Kapazitäten im Gesundheitswesen sehr deutlich hochgefahren und das Gesundheitswesen vorbereitet. Wir haben jetzt, wie ich finde, sehr beachtliche Lockerungen, fahren gleichzeitig allerdings auch das Gesundheitswesen wieder mehr oder weniger normal. Da muss ich schon sagen: Das halte ich für nicht ganz optimal, um es mal gelinde zu formulieren; denn das ist eher eine Hauruckpolitik als tatsächlich planvolles Krisenmanagement. Ich würde schon sagen: Gerade dann, wenn wir Lockerungen einführen – ich finde es richtig, dass wir sie machen –, müssen wir umso mehr darauf achten, dass unser Gesundheitssystem darauf vorbereitet ist. Wir können nicht gleichzeitig lockern und gewissermaßen die Vorkehrungen im Gesundheitswesen ebenfalls liberalisieren oder weniger streng handhaben. Ich glaube, das sollte etwas deutlicher aus einer Hand kommen.

Noch etwas, das betrifft uns nun als Kommunalpolitiker: Das, was natürlich auch nicht ganz einfach ist, ist die Tatsache, dass man zunächst einen sehr strengen Lockdown gemacht hat und jetzt sagt: Okay, jetzt lockern wir, und ab jetzt übernehmen die Kommunen wieder die Verantwortung. – Ich glaube, auch das ist etwas, was bis heute nicht ganz geklärt ist. Ich darf nur an die etwas willkürliche 50er-Grenze erinnern, dass wir sagen: Wir müssen sozusagen umsteuern, sobald mehr als 50 Infektionen auf 100.000 Einwohner pro Woche kommen. Es ist unklar, wer dann eigentlich umsteuern soll und was im Einzelnen umgesteuert werden muss. Ist dann das Land verantwortlich oder die Kommune? – Ich kann Sie allerdings insoweit beruhigen: Auch insofern sind wir vorbereitet, auch an der Stelle ist der Krisenstab dabei, tatsächlich Maßnahmen zu beschließen für den Fall, dass wir diese Grenze erreichen.

Eines kann ich Ihnen versichern: Auch wenn es möglich wäre, werden wir sicherlich nicht dadurch die Grenze nicht erreichen, weil wir nicht mehr testen. Wir werden testen und alles tun, was notwendig ist, um die Sicherheit der Menschen in Düsseldorf im maximal möglichen Umfang zu gewährleisten.

An dieser Stelle noch einmal ganz herzlichen Dank an alle Beteiligten. Ich darf noch einmal sagen: Sehr viele sind an die Grenzen der Belastbarkeit gegangen, aber das, was wir bisher erreicht haben, kann sich, denke ich, sehen lassen. Daher mein herzlicher Dank. Ich hoffe, Sie haben sich hinreichend informiert gefühlt. Ich darf noch einmal Herrn Dr. Göbels und Herrn von der Lieth für die Informationen, die wir regelmäßig bekommen, herzlichen danken. – Vielen Dank.

(Beifall von der SPD)

Bürgermeister Conzen: Vielen Dank.

(Oberbürgermeister Geisel übernimmt um 16.17 Uhr wieder den Vorsitz.)

Oberbürgermeister Geisel: Herr Neuenhaus, Sie hatten sich noch gemeldet.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Gar nicht, um nachzukarten, sondern dazu, was wir in Zukunft machen werden, weil wir mit solchen Pandemien noch öfter rechnen müssen. Bei dem, was wir in den Altenheimen gemacht haben, wo nicht getestet wurde – und das über zwei Monate nicht –, bleibe ich dabei, zu sagen: Ich finde das nicht in Ordnung. Das haben Nachbarstädte besser gemacht. Es geht auch nicht, dass wir in Pflegeheimen sozusagen die Schwächsten an der Stelle, die keine Lobby haben, die nicht reden können, außer Acht lassen und den Wohlfahrtsverbänden überlassen, ob getestet wird oder nicht.

(Beifall von der FDP)

Meine Damen und Herren, wenn eine Gesellschaft offen, fair und transparent ist, muss das anders werden. Bitte gehen Sie nach Köln, gehen Sie nach Wuppertal, gehen Sie nach Ratingen – das kann man anders machen. Da kann man sich auch, wenn Pflegepersonal abgezogen werden muss,

weil es positiv getestet wurde, untereinander helfen. Ich kann nicht sagen: Ich weiß nicht, wenn vier, fünf oder sechs Leute in einer Abteilung fehlen, wie ich die Abteilung dann noch führe. Der Schutz der Menschen, die in diesen Heimen sind, geht definitiv vor allen anderen Interessen.

(Beifall von der FDP)

Deshalb bitte ich noch einmal ganz herzlich darum, das mit in das aufzunehmen, was wir sozusagen aus der Pandemie gelernt haben. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP und Ratsherrn Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen])

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Ich glaube, das ist ein Lernprozess für alle, natürlich auch für die Träger. Vielen Dank, Herr Neuenhaus. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 4.

(Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke]: Schon?)

Es ist schwer zu sehen: Es gibt keine weiteren Wortmeldungen, oder? Ich möchte hier niemandem das Wort nehmen. – Gut.

4

Genehmigung der Niederschriften über die öffentlichen Sitzungen des Rates am 19.12.2019 (10/2019) und 06.02.2020 (SI-RAT/01/2020)

Oberbürgermeister Geisel: Gibt es Anmerkungen zu den Niederschriften über die öffentliche Sitzung vom 19.12.2019 und vom 06.02.2020? – Das ist nicht der Fall. Dann können wir sie genehmigen. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das so genehmigt.

Zu dem Tagesordnungspunkt 5 – Anfragen aus aktuellem Anlass – und dem Tagesordnungspunkt 6 – Anfragen – hatten wir uns darauf verständigt, dass es lediglich bei einer schriftlichen Beantwortung bleibt. Tagesordnungspunkt 11 – Bericht aus der Kleinen Kommission Smart City – ist zurückgezogen.

7

Bericht aus der Kleinen Kommission Kunstpalast

RAT/068/2020

8

Bericht aus der Kleinen Kommission Rhein-Ruhr-Express (RRX)

RAT/069/2020

9

Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen

RAT/070/2020

10

Bericht aus der Kleinen Kommission Stadtbahnbau U81

RAT/071/2020

Oberbürgermeister Geisel: Auch hier sind die Berichte schriftlich ausgelegt. Wir wollten uns auf Fragen beschränken, die diese Berichte gegebenenfalls aufwerfen. Gibt es Fragen? – Das ist nicht der Fall. Dann sind diese Punkte auch erledigt.

Ich würde vorschlagen, wir machen jetzt den Schnelldurchlauf. Wir machen das übliche Verfahren: Sie melden sich kurz, wenn Sie zu einem Punkt eine Debatte wünschen. Ich rufe die Punkte auf.

12

Entwurf des NKF-Gesamtabchlusses 2017 der Landeshauptstadt Düsseldorf

RAT/128/2020

Oberbürgermeister Geisel: Das können wir beschließen. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen.

13

Entwurf Jahresabschluss 2019 der Landeshauptstadt Düsseldorf

RAT/106/2020

Oberbürgermeister Geisel: Gibt es dazu einen Debattenwunsch? – Das ist nicht Fall. Dann können wir das ebenfalls abstimmen. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Bei zwei Enthaltungen von Tierschutz Freie Wähler ansonsten einstimmig so beschlossen.

(Ratsfrau Krüger [Tierschutz Freie Wähler]: Drei!)

– Drei, Entschuldigung! Drei von Tierschutz Freie Wähler.

14

Aussetzung der Beitragserhebung für die Betreuung von Kindern in der Kindertagesbetreuung (einschließlich) der Kindertagespflege und im Rahmen des Offenen Ganztages an Schulen der Primarstufe und Förderschulen im Zuge von COVID-19

JHA/022/2020

Oberbürgermeister Geisel: Gibt es dazu Wortmeldungen? – Das können wir auch beschließen. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

15

Beschluss des Masterplans „Energieeffiziente und historische Straßenbeleuchtung“ inklusive Erhaltungsvorschlag für die Gasbeleuchtung

OVA/011/2020

15.1

Ergänzungsantrag der CDU-Ratsfraktion

RAT/188/2020

15.2

Änderungsantrag der Ratsfraktionen Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP

RAT/189/2020

Oberbürgermeister Geisel: TOP 15 ist wahrscheinlich ein Tagesordnungspunkt, über den wir debattieren.

16

Städtische Förderung von Wohnungstauschmaßnahmen – Richtlinien Wohnungstausch

AWM/007/2020

Oberbürgermeister Geisel: Wird dazu eine Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich darüber abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen.

17

Erste Fortschreibung Handlungskonzept Elektromobilität der Landeshauptstadt Düsseldorf

AUS/007/2020

Oberbürgermeister Geisel: Wird dazu eine Debatte gewünscht? – Ja.

(Zuruf: Der Tagesordnungspunkt ist vertagt!)

– Entschuldigung, das steht leider in meinem Fahrplan nicht. Sie haben völlig recht. Sorry.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

18

Umsetzungsplanung Klimaschutz städtische Töchter (Stadtwerke Düsseldorf, Rheinbahn, Flughafen, Messe, Bädergesellschaft)

AUS/008/2020/1

Oberbürgermeister Geisel: Wird dazu eine Debatte gewünscht? – Dann nehmen wir es so zur Kenntnis.

19

Klimaschutzmaßnahmen der Stadt 2018/2019 und geplante Vorhaben für die Jahre 2020 und 2021

AUS/009/2020

Oberbürgermeister Geisel: Wird eine Debatte gewünscht?

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Nach hinten!)

– Nach hinten, also Debatte.

20

Beschluss 01/182/2019 „Blumenwiese statt Steinwüsten“ – Änderungsantrag zur Vorlage 01/151/2019 „Stadtklima schützen, Schottergärten vermeiden“

AÖE/006/2020

Oberbürgermeister Geisel: Wollen wir darüber debattieren? – Ja, okay.

21

Maßnahmenkatalog, um dem Fachkräftemangel ... entgegenzuwirken (Beschluss des Rates vom 23.05.2019 zur Drucksachennummer 01/162/2019)

POA/003/2020/1

Oberbürgermeister Geisel: Wird dazu eine Debatte gewünscht? – Dann kann ich davon ausgehen, dass Sie es zur Kenntnis genommen haben.

22

Öffentlich-rechtliche Vereinbarung zwischen der Landeshauptstadt Düsseldorf und dem Rhein-Kreis Neuss zur Durchführung des Zensus 2021

RAT/081/2020

Oberbürgermeister Geisel: Möchte dazu jemand debattieren? – Dann können wir das so beschließen. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen.

23

Konzept für eine Clearingstelle zur Akutaufnahme von gewaltbetroffenen Frauen (und ihren Kindern)

RAT/085/2020

Oberbürgermeister Geisel: Wird dazu eine Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann können wir das ebenfalls beschließen. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen.

24

Stiftung Gerhart-Hauptmann-Haus, Nachbesetzung des Kuratoriums

KUA/019/2020

Oberbürgermeister Geisel: Wird dazu eine Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich über die Beschlussvorlage abstimmen. Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen.

25

Besetzung der Ausschüsse durch den Jugendrat

JURAT/002/2020/1

Oberbürgermeister Geisel: Dazu gibt es eine Beschlussvorlage. Wird dazu eine Debatte gewünscht? – Dann lasse ich darüber abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen.

26

Umbesetzungen in der Kunstkommission

KUA/025/2020

Oberbürgermeister Geisel: Wird dazu eine Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen.

27

Neuwahl einer Schiedsperson

OVA/026/2019/1

Oberbürgermeister Geisel: Gibt es Gegenstimmen zum Vorschlag? – Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen.

28

Bestellungen und Abberufungen von Prüferinnen und Prüfern

RPAU/001/2020

Oberbürgermeister Geisel: Ich nehme an, dazu wird auch keine Debatte gewünscht. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen.

TOP 29 – Bestellung von Vertreter*innen der Landeshauptstadt Düsseldorf in der Mitgliederversammlung und im Gesamtvorstand des Vereins „Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG) Düsseldorf e. V. – ist zurückzogen.

30

Umsetzung von Ausschüssen und sonstigen Gremien

RAT/167/2020

Oberbürgermeister Geisel: Hierzu gibt es wohl auch keine Debatte erfahrungsgemäß. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen.

31

Quadenhofstraße 151, Friedhof Gerresheim, Gesamtsanierung der Unteren Kapelle – Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss

BAU/003/2020

Oberbürgermeister Geisel: Wird dazu eine Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann kann ich darüber abstimmen lassen. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

32

Jugendverkehrsschule Rath, Rather Broich 137

OVA/032/2020

Oberbürgermeister Geisel: Wird dazu eine Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich darüber abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das einstimmig so beschlossen.

33

Änderung des Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für das Projekt Stadtbahn U81, 1. Bauabschnitt Freiligrathplatz – Flughafen Terminal

OVA/047/2020

Oberbürgermeister Geisel: Dazu wird eine Debatte gewünscht.

34

Zweite Änderung des Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses des Projektes Eisenbahnunterführung (EÜ) Bamberger Straße, Tieferlegung der Straße

OVA/048/2020

Oberbürgermeister Geisel: Wird dazu eine Debatte gewünscht? – Dann lasse ich darüber abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Vier Gegenstimmen. Enthaltungen? – Bei vier Gegenstimmen mit großer Mehrheit so beschlossen.

35

Grundsatzbeschluss: Marie-Curie-Gymnasium, Gräulinger Straße 15 – Sanierung der naturwissenschaftlichen Fach- und Nebenräume

SCHUA/002/2020

Oberbürgermeister Geisel: Wird dazu eine Debatte gewünscht? – Das ist nicht der Fall. Dann lasse ich darüber abstimmen. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann ist das so beschlossen.

36

Bebauungsplan Ulmer Höh`-Nordteil (B-Plan Nr. 01/011)

RAT/066/2020

Oberbürgermeister Geisel: Gibt es dazu den Wunsch, eine Debatte zu führen? – Frau Krüger, gut.

37

Genehmigung von dringlichen Entscheidungen gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW

37.1

Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW: Teilweise Aufhebung der „Ordnungsbehördlichen Verordnung über das Offenhalten von Verkaufsstellen in der Landeshauptstadt Düsseldorf“ – Ausnahmen vom Ladenschluss

RAT/067/2020

37.2

Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW: Finanzhilfen für Düsseldorfer Unternehmen und sonstige Institutionen zur Abwendung von kurzfristig drohenden Insolvenzen aufgrund der Auswirkungen des Corona-Virus

RAT/094/2020

37.3

Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW und Satzungsbeschluss Bebauungsplan-Entwurf Nr. 06/014 – Vogelsanger Weg/Münsterstraße

RAT/098/2020

37.4

Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW: Rahmenplan Einzelhandel 2016, 2. Änderung – Zentrum Münsterstraße/Vogelsanger Weg

RAT/099/2020

37.5

Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW: Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für die Maßnahme Bezirkssportanlage Flinger Broich (Paul-Janes-Stadion) – Ertüchtigung Gästezugang und Wallanlagen

RAT/100/2020

37.6

Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW: Herbeiführung eines Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für das Projekt „Grundschule Heerstraße 18/18a“

RAT/101/2020

37.7

**Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW:
Deutsches Foto-Institut**

RAT/102/2020

37.8

**Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW: 60.
Satzung zur Änderung der Hauptsatzung der Landeshauptstadt Düsseldorf**

RAT/103/2020/1

37.9

**Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW:
Umbesetzung im Ausschuss für Planung und Stadtentwicklung**

RAT/133/2020

37.10

**Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW:
Umbesetzung im Personal- und Organisationsausschuss**

RAT/174/2020

37.11

**Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW:
Teilweise Aufhebung der gemäß Ratsbeschluss vom 06.02.2020 erlassenen
„Ordnungsbehördlichen Verordnung über das Offenhalten von Verkaufsstellen der LHD“**

RAT/183/2020

Oberbürgermeister Geisel: Darf ich fragen: Spräche etwas dagegen, dass wir die Genehmigungen der 60er-Entscheidungen en bloc abstimmen?

(Zuruf von Ratsherrn Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen])

– Richtig. Ich werde zu Recht darauf hingewiesen, die 37er sind diejenigen, die wir in den Ältestenratssitzungen gefällt haben, der 38er sind diejenigen, die wir im HFA gefasst haben. Spricht etwas dagegen, dass wir 37 und 38 en bloc abstimmen?

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Dann machen wir es einzeln.

(Ratsfrau Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen]: Ich will zu einer Sache etwas sagen! – Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: 37.8 raus!)

– 37.8?

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: 7! 37.7!)

– Dann machen wir alles außer 37.7.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Genau!)

Ist das in Ordnung?

(Ratsfrau Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja! – Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Dann rufe ich jetzt die Genehmigungen der 60er-Entscheidungen unter TOP 37.1 bis 37.6 und 37.8 bis 37.11 auf. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann sind die genehmigt.

Zu 37.7 wird eine Debatte gewünscht, wenn ich das richtig verstanden habe.

(Ratsfrau Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen]: Nur eine Ergänzung!)

Dann machen wir es so.

38

Genehmigung von Eilentscheidungen gemäß § 60 Abs. 1 Satz 1 GO NRW

38.1

Genehmigung einer Eilentscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 1 GO NRW: Förderprogramm Klimafreundliches Wohnen und Arbeiten in Düsseldorf

RAT/110/2020

38.2

Genehmigung einer Eilentscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 1 GO NRW: Überarbeitung der Richtlinie sowie Vergabe des Umweltpreises

RAT/111/2020

38.3

Genehmigung einer Eilentscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 1 GO NRW: Neubau Rad- und Fußgängerbrücke Kennedydamm – Bestätigung des Votums der Empfehlungskommission im Rahmen des Gutachterverfahrens

RAT/112/2020

38.4

Genehmigung einer Eilentscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 1 GO NRW: Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss für die Maßnahme Speditionstraße-Westseite

RAT/113/2020

38.5

Genehmigung einer Eilentscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 1 GO NRW: Lärmoptimierter Asphalt (LOA) für den Straßenzug Bernburger Straße/Klein Eller – Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss

RAT/114/2020

38.6

Genehmigung einer Eilentscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 1 GO NRW: Festsetzung der Bestimmungen für die Verleihung des Bernd-und-Hilla-Becher-Preises

RAT/115/2020

38.7

Genehmigung einer Eilentscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 1 GO NRW: Flächennutzungsplanänderung Nr. 192 – Östlich Völklinger Straße

RAT/116/2020

38.8

Genehmigung einer Eilentscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 1 GO NRW: Flächennutzungsplanänderung Nr. 193 – Nordöstlich Halbinsel Kesselstraße

RAT/117/2020

38.9

Genehmigung einer Eilentscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 1 GO NRW: Erhöhung der Finanzhilfen für Düsseldorfer Unternehmen und sonstige Institutionen aufgrund der Auswirkungen des Corona-Virus für bis zu 20 weitere Unternehmen um maximal 100.000 Euro

RAT/119/2020

Oberbürgermeister Geisel: Gibt es zu TOP 38 Bedenken, dass wir die Genehmigungen, die alle im HFA beschlossen worden sind, en bloc abstimmen?

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Getrennte Abstimmung!)

– Getrennte Abstimmung, gut.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: 38.8 und den Rest getrennte Abstimmung ohne Rede!)

Dann rufe ich zunächst TOP 38.8 auf. Gibt es Gegenstimmen zur Genehmigung? – Das sind die Fraktionen Grüne, Linke und eine Stimme bei Tierschutz Freie Wähler. Gibt es Enthaltungen? – Eine weitere Stimme bei Tierschutz Freie Wähler, ansonsten eine breite Mehrheit dafür.

Dann rufe ich die anderen Positionen unter Tagesordnungspunkt 38 auf, also 38.1 bis 7 und 38.9. Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Dann sind die ebenfalls so beschlossen.

40

Corona-Härtefallfonds Düsseldorf – Teilhabepauschale

RAT/169/2020

Oberbürgermeister Geisel: Wird dazu eine Debatte gewünscht? – Ja.

41

Durchführung zusätzlicher Corona-Tests bei Menschen, die Umgang mit Risikogruppen haben

RAT/178/2020

Oberbürgermeister Geisel: Wird dazu eine Debatte gewünscht? Das ist ohnehin Kenntnisnahme. – Kein Debattenwunsch. Ich gehe davon aus, dass das jeder zur Kenntnis genommen hat.

42

Einkünfte aus Nebentätigkeiten im Jahr 2019 für Oberbürgermeister Thomas Geisel

RAT/080/2020

Oberbürgermeister Geisel: Gibt es dazu einen Debattenwunsch?

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

– Gut.

43

Auswirkungen des Corona-Virus auf den städtischen Haushalt – Vorlage zu § 28 KOMHVO – Berichtspflicht und Kommunalschutzpaket

Oberbürgermeister Geisel: Das ist eine Informationsvorlage der Kämmerin. Wird dazu eine Debatte gewünscht? – Dann können wir die zur Kenntnis nehmen.

15

Beschluss des Masterplans „Energieeffiziente und historische Straßenbeleuchtung“ inklusive Erhaltungsvorschlag für die Gasbeleuchtung

OVA/011/2020

15.1

Ergänzungsantrag der CDU-Ratsfraktion

RAT/188/2020

15.2

Änderungsantrag der Ratsfraktionen Bündnis 90/Die Grünen, SPD und FDP

RAT/189/2020

Oberbürgermeister Geisel: Das wollen wir alles gemeinsam debattieren. Wer möchte dazu etwas sagen? – Frau Bellstedt, Herr Blumenrath, Herr Rütz, Herr Simon, Herr Rasp und Herr Neuenhaus. Habe ich jemanden übersehen? – Und Herr Czerwinski.

Frau Bellstedt.

Ratsfrau Bellstedt (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Dieses Thema beschäftigt uns in der Tat schon eine sehr lange Zeit. Ziel war und ist aus unserer Sicht immer noch das Thema Klimaschutz. Wir haben bei der Gasbeleuchtung zur Kenntnis zu nehmen, dass eine Gasleuchte – ich nenne nur einmal eine Zahl – 761 Kilogramm CO₂ pro Jahr ausströmt, während eine Strom-LED-Leuchte 31,3 Kilogramm ausströmt. Das ist ein erheblicher Unterschied. Das war auch der Grund, dass wir schon vor sehr langer Zeit ins Auge gefasst haben, an der Stelle die Emissionen zu reduzieren.

Es gibt nun einen Ausgleich mit dem Thema Denkmalschutz und einen Ausgleich mit den sehr engagierten Menschen der Initiative Gaslicht, die zu beteiligen waren. Auch wenn ich persönlich sagen möchte: Ich finde das Thema Bürgerbeteiligung an der Stelle etwas einseitig. Wenn Sie sich die Vorlage ansehen, finden Sie viele engagierte Menschen der Gaslicht-Initiative; unter dem Stichwort „Klimaschutz“ ist nur eine einzige Person dort benannt.

Dennoch haben wir uns jetzt mit dem Ergebnis auseinanderzusetzen, und wir sind der Auffassung, dass wir die angestrebte Emissionsreduktion an der Stelle nicht aufgeben wollen. Wir erwarten, dass für die Gasleuchten, die nun mehr stehen bleiben sollen, als die von uns damals gemeinsam beschlossenen 4.000 Stück, die Verwaltung weitere Emissionsreduktionen beziehungsweise CO₂-Reduktionen vorlegen muss, die natürlich nicht in dem bestehenden Konzept schon stehen können und sollen, sonst wären es keine zusätzlichen Maßnahmen. Wir haben einige Beispiele angeführt, wie das bessere Labeling beim Ökostrom für die bestehenden Straßenlaternen auf Strom oder andere Wege. Das ist die Erwartung, die wir an der Stelle haben. Insofern können wir jetzt zu diesem Zeitpunkt dieser Vorlage zustimmen.

Wir werden in der Zukunft aber Folgendes beachten müssen: Wir werden es in der Schlussphase sehr schwer haben und um jede einzelne Tonne kämpfen müssen, um das Ziel Klimaneutralität 2035 zu erreichen. In diesem Moment können wir diesen Kompromiss so eingehen, erwarten von der Verwaltung aber die Vorschläge zur weiteren Reduktion und hoffen auf Zustimmung zu unserem Änderungsantrag. – Danke schön.

(Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Jetzt weiß ich nicht, ob Herr Rütz oder Herr Blumenrath zunächst dran war. – Herr Rütz, Sie lassen Herrn Blumenrath den Vortritt, gut.

(Zuruf von der CDU: Immer!)

Immer – das müssen Sie intern ausmachen.

Ratsherr Blumenrath (CDU): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Grundsätzlich bin ich ein großer Freund von Kompromissen. Demokratie lebt von verschiedenen Positionen und der konsequenten Bemühung, diese in eine für alle tragbare Lösung zusammenzuführen. Deswegen ist es für mich völlig in Ordnung, vielleicht sogar folgerichtig, dass die Verwaltungsvorlage heute mit den Änderungsanträgen der Grünen und anderer Parteien eine Mehrheit finden wird. Ich will für mich nur sagen: Für mich ist es leider kein gelungener Kompromiss.

Ich muss auch dazu sagen – das sage ich jetzt nicht für die CDU-Fraktion, sondern für mich als Peter Blumenrath, als einzelner Ratsherr –: Ich werde heute dieser Verwaltungsvorlage nicht zustimmen. Ich möchte das an dieser Stelle auch kurz begründen. Ich bin ein großer Freund der alten Düsseldorfer Leuchte. Für mich wäre es jedoch ausreichend gewesen, wenn man den Korpus erhält und nur die LED als Lichteinsatz erneuert.

(Beifall von Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke])

Ich möchte meine Haltung in einigen Punkten verdeutlichen: Ich war nie ein besonders großer Freund davon, dass man Gaslicht romantisiert, denn ich bin der Meinung, dass eigentlich die Funktionalität einer Straßenlaterne im Mittelpunkt steht. Sie leuchtet, wenn es dunkel wird. Das macht sie, um Angsträume zu verdrängen und vor allem auch um die Verkehrssicherheit sicherzustellen. Deshalb leuchten Laternen viele Stunden in der Nacht. Ich glaube, dabei sollten sie möglichst effizient sein.

LED-Einsätze sind in der Lage, Gaslicht adäquat zu simulieren, und das sogar mit einer deutlich besseren Helligkeit. Das entspricht meiner Lebenswirklichkeit. Ich muss Ihnen sagen, dass ich weder in meinem Garten noch in meinem Büro, in meinem Haus, an meinem Auto, an meinem Fahrrad ein echtes offenes Licht habe, sondern ausschließlich auf LED-Leuchten setze. Ich bin damit in meinem Leben sehr gut gefahren und habe keinerlei negative Erfahrungen gemacht.

Herr Oberbürgermeister, der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf beschließt Förderprogramme, in denen wir Schulen, das Rathaus und andere Gebäude auf LEDs umstellen, weil LED gut funktioniert und dabei nachweislich sehr effizient ist. Viele Fraktionssprecher sympathisieren mit der Initiative „Fridays for Future“, aber in der neuen Verwaltungsvorlage stehen jetzt zweieinhalb Mal mehr Gaslaternen als vorher. Wir sprechen hier im Rat, in der Kleinen Kommission und in vielen anderen Situationen immer wieder über das Thema Klima, Klimaschutz, Klimaanpassung, Verkehrswende, Wärmewende und über verschiedene Themen zur Effizienzsteigerung, und das finde ich tatsächlich richtig. Jetzt, nachdem wir lange über den Klimanotstand diskutiert haben, haben wir hier ein erstes konkretes Beispiel, nämlich ein Thema, welches wir vor dem Klimanotstand auf der Agenda hatten, und ein Thema, welches wir jetzt nach dem Klimanotstand, den wir uns selbst auferlegt haben als Rat, wieder neu behandeln. An der Stelle könnten wir jetzt prüfen, wie wir unsere eigene Haltung rund um das Thema Energie und natürlich auch rund um das Thema Energieeffizienz verändert haben. Wo setzen wir beziehungsweise wo setzt die Verwaltung unter der Leitung des Oberbürgermeisters Thomas Geisel eigentlich jetzt die neuen Schwerpunkte, nachdem wir uns selbst die Klimaneutralität für 2035 auferlegt haben?

Wenn wir den Laternenmasten erhalten und die LED-Einsätze installieren, dann könnten wir die Kosten deutlich senken sowie die Helligkeit und auch die Verkehrssicherheit erhöhen. Ja, wir könnten sogar sagen, dass wir bei einem deutlich besseren Wirkungsgrad zwischen eingesetzter Energie und dem gewonnenen Licht viel zum Umweltschutz beitragen können.

(Vereinzelt Beifall von der CDU – Ratsherr Schreiber [SPD]: Romantik!)

– Ja.

Das ist der Grund, warum wir eben in allen Förderprogrammen das Umstellen auf LED bezuschussen. Wir sehen also den Effekt, dass wir unter den ökologischen und ökonomischen Betrachtungsweisen ausschließlich positive Veränderungen mit dieser Maßnahme herbeiführen könnten.

Jetzt gibt es verschiedene Fragen. Ich will diese nicht ignorieren, sondern ich nehme sie ehrlichweise auch ernst. Wenn ich in meiner Fraktion mit Frau Böcker diskutiere, einer starken Befürworterin des Denkmalschutzes, und sie sagt mir immer: „Lieber Herr Blumenrath, das ist ein Düsseldorfer Industriedenkmal“, dann glaube ich auch, dass man das so empfinden kann. Ich bin aber ehrlicherweise der Meinung, dass die ersten 4.000 Leuchten ein Kompromiss in diese Richtung gewesen sind. Für mich persönlich ist es schon irritierend, dass wir jetzt sozusagen nur noch 4.000 Gaslichtpunkte sanieren.

Ich verstehe sehr wohl, dass in der Altstadt, in Kaiserswerth, in Benrath oder Oberkassel, in verschiedenen anderen Stadtteilen die Düsseldorfer Leuchte ein deutlich prägender Teil des Stadtbildes ist. Ich finde aber, dass das das Argument, nur weil wir die Letzten sind, die noch effizient und vor allem viel mit Gas – „effizient“ passt an der Stelle nicht wirklich, aber „viel“ – die Straßen beleuchten, eigentlich kein besonders gutes ist, wenn ich das an der Stelle sagen darf.

(Zuruf aus dem Zuschauerbereich: Buh!)

Der CO₂-Ausstoß der Gaslaterne im Gesamtansatz der Landeshauptstadt Düsseldorf ist eher sehr gering; ich will dem gar nicht widersprechen. Das gilt im Übrigen auch, wenn ich mit meinem Auto am Wochenende zum Bäcker fahre, um Brötchen zu holen. Dann ist mein CO₂-Anteil in diesem Moment auch äußerst gering und niedrig. Nichtsdestotrotz raten mir alle, dass ich das bitte mit dem Fahrrad zu tun habe. Und ich habe mich dem häuslichen Druck an dieser Stelle auch ergeben.

(Beifall von Ratsherrn Volkenrath [SPD] – Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke]: Sehr gut!)

Schauen Sie, die Reduktion in dem Teilbereich Gaslaterne ist ökonomisch und ökologisch an vielen Stellen sehr sinnvoll darstellbar. Das ist der Grund, warum sehr viele Städte auf der Welt LED als Stand der Technik anerkennen, eben in Neubaugebieten auch gar keine Gaslaternen ernsthaft mehr zur Diskussion stehen. Ich erinnere gern daran, dass der CO₂-Ausstoß der Bundesrepublik Deutschland bei etwa 2 Prozent der gesamten CO₂-Ausstoßmenge in dieser Welt liegt und wir trotzdem bereit sind, als Vordenker und Vorbild zu handeln, und eben nicht darüber nachdenken, wenn wir irgendwo die Letzten sind, wie lange wir das noch wahren und daran festhalten können.

Ich will auch einmal über die Perspektive zum Thema Gaslicht sprechen: Die Bundesrepublik Deutschland beendet 2026 den Einbau von Ölheizungen, und auch das Gasnetz ist in der Energiewende nicht unantastbar. Die Stadtwerke versprechen der Politik, dass die regionalen Gaskraftwerke in Zukunft mit Wasserstoff betrieben werden. Die Forschungsanstalt Jülich geht in Zukunftsstudien davon aus, dass mobile Energie primär über Wasserstoff und stationäre Energie primär über den Strom gewonnen und verarbeitet werden wird. Die Szenarien spielen sich im Bund dabei im Jahr 2050 und hier bei uns in Düsseldorf aufgrund des Ratsbeschlusses im Jahr 2035 ab.

Wenn wir das alles gesamtheitlich betrachten, dann müssen wir uns schon fragen: In welchem Teil wollen wir eigentlich Kompromisse oder Einschränkungen wagen und Veränderungen umsetzen? – Es gibt den Sektor Mobilität. Hier stecken wir sehr viele Pendler jeden Morgen in die Umweltspur. Es gibt den Sektor Heizung. Hier redet im Umweltausschuss der eine oder andere sehr frei und entspannt über das Thema Anschlusszwang an die Fernwärme. Und es gibt natürlich hier jetzt das Thema, wie wir unsere Straßen sehr effizient beleuchten können. An der Stelle verändert sich vorläufig nichts. Es bleibt schlicht beim Alten: Wir verbrennen die ganze Nacht Gas auf offener Straße und das bei einem Lebenszyklus von einer Laterne von 40 bis 50 Jahren.

Meine Damen und Herren, für mich ist das ehrlicherweise überhaupt nicht konsequent. Ich habe Verständnis, wenn Menschen das anders bewerten. Ich gebe auch zu, auch wenn ich es nicht schön finde, dass ich an dieser Stelle ein guter Verlierer bin. Aber ich glaube, dass es sehr viele Menschen in unserer Stadt gibt, die meine Auffassung zu diesem Thema teilen. Und da ich weiß, dass wir heute eine Ratsmehrheit bei diesem Thema erreichen, ist es mir eben besonders wichtig, dass ich ein offenes Ohr zeige für die Haltung, den Korpus zu erhalten, neu zu machen, auch weiter in Zukunft im Düsseldorfer Stadtbild zu erhalten, aber mit LED eben auszutauschen.

Ich mache keinen Hehl daraus, dass ich dieses offene Ohr in der Grünen-Fraktion an dieser Stelle ein Stück weit vermissen, aber es ist eben immer sehr einfach, in der Theorie zu erklären, was wir alles machen müssen, und wenn es einen selbst betrifft und man die Entscheidung selbst fällen muss, dann fehlt es eben sehr oft an Willen und Kraft.

Zum Schluss möchte ich zu dem Änderungsantrag, der dazu vorliegt, noch kurz eine Anmerkung machen: Ich bin nicht besonders glücklich darüber. Wir haben festgestellt, dass wir bis 2035 Klimaneutralität in dieser Stadt herbeiführen wollen. Wenn wir das jetzt als Kompensation für Gaslaternen machen, dann ist das aus meiner Sicht etwas, was wir sowieso schon beschlossen haben und was sowieso unausweichlich ist, dass wir früher oder später unseren Ökostromanteil erhöhen. Das ist auch etwas komplex, weil wir in unserer Stadt selbst eines der modernsten Gaskraftwerke betreiben. Das muss man sich auch vor Augen führen, dass wir dann sozusagen unseren eigenen Strom nicht nehmen, bis dann wirklich auf Wasserstoff umgestellt wird.

So kann man sich für oder auch gegen das Gaslicht einsetzen. Ich habe, wie gesagt, volles Verständnis und freue mich, wenn mir auch ein bisschen Verständnis entgegengebracht wird. Aber ich muss ganz ehrlich sagen: Dieser Kompensationsversuch ist eine Nebelkerze, die man sich auch sparen könnte. Ich bin nicht besonders glücklich darüber, aber die CDU-Fraktion wird es trotzdem mehrheitlich mittragen. Mir war es einfach wichtig, das einmal zu sagen. – Herzlichen Dank.

(Beifall von der CDU und Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke])

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank, Herr Blumenrath. – Jetzt ist Herr Rütz an der Reihe.

Ratsherr Rütz (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Den Worten möchte ich mich in einem Punkt anschließen: Es ist sehr gut, dass wir hier im Rat eine offene Diskussion darüber führen, und es ist auch gut, dass innerhalb der Fraktion sehr unterschiedliche Meinungen zum Tragen kommen. Da gibt es die technische Seite, da gibt es die Seite Energieeffizienz, da gibt es die Sicherheitsaspekte: Wie hell oder wie schummerig soll es sein? Es gibt aber eben auch sehr stark die Seite Identität und Identität der Stadtviertel. Ich glaube, wenn dieser Prozess hier zu dem Masterplan zusammengeführt wird, dann ist das ein Ergebnis, das sich sehen lassen kann.

Ich möchte an dieser Stelle einmal ganz herzlich den Bürgerinnen und Bürgern danken, die sich in dieses Verfahren eingebracht haben, der Initiative Gaslicht, die wirklich sehr viel Lobbyarbeit geleistet hat, den Düsseldorfer Jonges, die sich eingebracht haben, auch denen, die technische Aspekte genannt haben und für eine Umrüstung geworben haben. Ich glaube, das war ein vorbildlicher partizipativer Prozess.

An der Stelle möchte ich mit einem Mythos aufräumen, Frau Strack-Zimmermann, den Sie in der Presse versuchen zu verbreiten. Sie haben nämlich gesagt, Stephan Keller hätte alle Gaslaternen wegmachen wollen, er hätte da nur noch einige Tausend stehen lassen wollen. Das Gegenteil war der Fall. Stephan Keller hat diese Entscheidung nicht als Verwaltungsentscheidung betrachtet, sondern als Ratsentscheidung des demokratischen Gremiums Rat, als Entscheidung der Bürgerinnen und Bürger. Deswegen ist 2015 hier im Rat auf eine Vorlage von Stephan Keller beschlossen worden, in diesen partizipativen Prozess einzusteigen, es mit den Bürgern zusammen zu entwickeln. Damals ging es darum, dass die Untergrenze bei 4.000 lag. Dass wir jetzt bei einem

Erhalt von 10.000 oder sogar noch mehr Gaslaternen sind, ist doch ein gutes Ergebnis dieses Prozesses.

An der Stelle möchte ich auch einmal herzlich Frau Zuschke danken. Ich kritisiere Sie häufiger in Verkehrsfragen, aber ich glaube, hier an dieser Stelle der Einbindung des Masterplans Gaslaternen ist Vorbildliches geleistet worden und wirklich in einem sehr komplexen Feld und mit einer technischen Entwicklung, die voranschreitet, auch etwas, worin sich die Bürger wiederfinden. Vielen Dank dafür.

(Vereinzelt Beifall von der CDU sowie von Ratsherrn Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen])

Sie haben es gerade gehört, wir haben auch in den Fraktionen sehr unterschiedliche Meinungen. Ich glaube, eine Mehrheit in der CDU-Fraktion wird die Beschlussvorlage unterstützen.

Es gibt zwei Änderungsanträge. Zum einen der Änderungsantrag der Ampel: Der ist ja erkennbar. Er sollte den Grünen die Möglichkeit eröffnen, hier heute zuzustimmen. Über die Wirksamkeit kann man sicherlich streiten. Wir werden als CDU-Fraktion in Mehrheit diesem Antrag zustimmen. Für uns ist wichtig: Das ist als Prüfbitte an die Verwaltung formuliert. Sie soll diese Ökostromoption prüfen.

Zu der Bürgerstiftung: Na ja, es gibt schon eine Bürgerstiftung in Düsseldorf. Wir verstehen auch nicht so richtig, ob Sie da in Konkurrenz zu den Gaslicht-Initiativen treten wollen oder wie das sein soll. Aber auch das ist als Prüfbitte formuliert, sodass wir dem zustimmen. Umgekehrt wird es, glaube ich, der Ampel auch nicht schwerfallen, unserem Änderungsantrag zuzustimmen. Es gibt in der Vorlage den Passus – das macht uns ein bisschen skeptisch –, dass Planungen nur dann noch in die politischen Gremien, sprich in die Bezirksvertretungen, Ausschuss oder Rat, kommen, wenn sie einen gewissen Umfang haben und einen Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss voraussetzen. Immer dann, wenn Maßnahmen darunter bleiben, sieht der Vorschlag der Verwaltung nur eine Information vor. Das ist uns ein bisschen zu wenig. Das birgt nämlich das Risiko, dass Maßnahmen so aufgestückelt werden, dass sie immer unter diese Grenze fallen. Wir wollen auch im künftigen Verfahren eine Beteiligung der politischen Gremien, der Bürgerschaft. Das ist der Änderungsantrag der CDU-Fraktion. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie ihn auch unterstützen. – Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Geisel: Herr Simon. – Ihm folgt Herr Rasp.

Ratsherr Simon (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Was die Gasbeleuchtung in Düsseldorf angeht, habe ich meine eigene Geschichte. Vor vier oder fünf Jahren haben wir hier zusammen in einer Dezembersitzung bis nach 24 Uhr getagt und haben uns über 4.000 Lichtpunkte Gaslaternen unterhalten. Das war extrem leidenschaftlich. Meine eigene Geschichte endete dann am zweiten Advent, als mich ein Wutbürger anrief und sagte: So, Herr Simon, Sie stimmen also gegen die Gaslaternen, dann wollen wir Sie mal auf Spur bringen. – Ich gehe nicht davon aus, dass er von der Initiative war, aber es war jemand, der sich über meine Meinung hierzu geärgert hat.

Heute reden wir über 10.000 Gaslaternen. Das ist nun mal etwas mehr als die damals in Rede gestandenen 4.000 Gaslaternen. Wenn wir einmal die Diskussion zur Klimanotstandskommune, die wir nicht sind, verfolgen, wie wir sie im Umweltbereich führen: Da gab es ein junges Mitglied der Grünen, das nahezu in Tränen ausgebrochen ist und gesagt hat: Jetzt machen Sie endlich, geben Sie sich einen Ruck. – Der ist jetzt auch noch Vorsitzender des Jugendrates. Das wurde richtig leidenschaftlich diskutiert. Es geht um jedes Gramm CO₂-Ausstoß, was wir zu reduzieren haben. Ich glaube, das bekommen wir mit 10.000 Lichtpunkten nicht hin.

Das ist, wie der Kollege eben auch gesagt hat, die persönliche Meinung von mir. Das ist nicht die Fraktionsmeinung. Ich bin aber auch dabei geblieben. Ich habe mir viele Gedanken dazu gemacht. Es wird als Kulturgut dargestellt. Irgendwann werden wir vielleicht einmal darüber diskutieren, ob ein Auto ein Kulturgut ist. Dann möchte ich sehen, ob die Grünen auch so leidenschaftlich für das Automobil kämpfen, wenn wir das als Kulturgut sehen. Wir haben kleine Öfchen, die verbrennen Gas – das hat mit Umweltpolitik eigentlich wenig zu tun. An der Stelle ist doch LED wirklich die bessere Alternative.

Zum Thema Denkmalschutz: Ja, natürlich, es ist ein Industriedenkmal. Aber muss das Denkmal denn in der ganzen Stadt sichtbar sein oder reicht es auch in einem bestimmten Bereich im Hofgarten?

Zum Thema Sicherheit ist eben schon etwas gesagt worden. Ich möchte die Diskussion um das Thema „Smart City“ erweitern. Wenn wir mal über Beleuchtung on Demand nachdenken: Jemand geht eine Straße entlang, die Lichtpunkte gehen nach und nach an – das ist mit LED möglich, das wird mit Gaslicht nicht möglich sein. Smart ist das in keiner Weise.

Das soll es auch gewesen sein. Ich habe meine Meinung nicht geändert. Bei 4.000 hätte ich vielleicht noch zustimmen können, weil auch in allen Ehren die Initiative einen tollen Job gemacht hat wie insgesamt die Verwaltung auch. Sie haben unfassbar viele Stunden da hineingesteckt, unglaublich viel. Und wenn wir uns demnächst über jeden einzelnen Lichtpunkt unterhalten werden, dann wird das noch mehr Manpower binden. Das ist ein riesengroßer Prozess mit den 10.000 Lichtpunkten, die dann diskutiert werden. Ich kann dem leider nicht zustimmen, weil ich finde, das ist einfach ein falsches Signal in Richtung Zukunft. Bei 4.000 hätte ich mir vielleicht noch einen Ruck geben können, bei 10.000 nicht.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Jetzt kommt Herr Rasp.

Ratsherr Rasp (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe es, glaube ich, selten erlebt, dass in einem Parlament oder in einem Rat so viele Leute gegen eine Vorlage sprechen und gleichzeitig ihre Rede damit beginnen, dass er eine Mehrheit finden wird. Das ist wirklich etwas Außerordentliches. Deswegen muss ich mich leider auch in diese Reihe einreihen. Technisch könnte ich von Herrn Blumenrath nicht nur den Vornamen, sondern auch den Inhalt seiner Rede übernehmen. Ich habe auch in meinem gesamten Haus LED. Ich kann Ihnen das an der Stromrechnung zeigen. Man merkt es wirklich an der Stromrechnung.

(Zuruf von Ratsfrau Dr. Strack-Zimmermann [FDP])

All diese Argumente sind gewechselt.

Die gesamte Diskussion war auch in den ersten Jahren verdammt unredlich. Wenn mir jemand sagen will, LED-Licht verursache Hodenkrebs, dann frage ich mich, was die anderen 99,99 Prozent der Welt, die unter LED-Licht leben müssen und keine Gasbeleuchtung haben, machen. Das war die Situation. Und das, was mich nervös macht, ist: Ich habe das Gefühl, Herr Rütz, der gern Akten liest, hat mein Skript gelesen, bevor er das Wort ergriffen hat, weil er genau wusste, dass ich jetzt auch noch einmal darauf hinweisen werde, wie verfahren und vergiftet die Situation war in den späten Tagen von Herrn Keller. Ich hätte nicht geglaubt, dass wir hier heute stehen. Mir wurde verboten als SPD, das Wort „Kompromiss“ in den Mund zu nehmen, weil es doch sehr, sehr stark Richtung Gaslaternen geht, aber wer hätte gedacht, dass wir zu einer Lösung kommen, die befriedet ist, wo es zum Schluss eine Mehrheit gibt, wir hier hinausgehen und eigentlich alle zufrieden sind. Ich hoffe auch Frau Strack-Zimmermann, die gerade schon wieder gegeifert hat, aber ich glaube, dass auch sie zufrieden sein wird mit dem Ergebnis. Aber den inhaltlichen Teil muss ich hier schon noch insoweit vortragen.

Dass die BVen noch eingebunden werden, halte ich für eine Selbstverständlichkeit. Das ist ganz okay. Das, was wir auch noch moniert haben, wo ich gerade Frau Leibauer anschau – das hätte ich fast vergessen –, ist, dass die Stellungnahme des Beirats für Menschen mit Behinderung nicht vorgelegt wurde. Wir können uns aber denken, was darin stehen würde.

Jetzt habe ich drei Minuten gegen Gaslaternen gesprochen und sage zum Schluss, dass wir als SPD-Fraktion einfach aus dem Grund heraus, dass wir zufrieden damit sind, wie die Verwaltung auch unter Führung vom Oberbürgermeister und mit der Dezernentin die Situation befriedet hat. Dieses Ergebnis im Sinne der Stadtgesellschaft ist mit einem Kompromiss oder einer Übereinkunft zustande gekommen, was dazu führt, dass wir dem Ergebnis heute zustimmen werden. – Danke.

(Beifall von der SPD)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Jetzt kommt Herr Neuenhaus. Ihm folgt Herr Czerwinski.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Um nur einmal klarzumachen, worüber wir reden: Die mehr als 10.000 Gaslaternen im Moment machen 0,25 Prozent unserer Emissionen in dieser Stadt aus.

(Zuruf von der SPD)

Deshalb ist die Kompensationsvorgabe, die wir dort haben, auch eine, die man erreichen kann, wenn man will, um es sozusagen an der Stelle klimaneutral zu machen. Da gerade darüber geredet wurde: Das waren Zahlen, die wir mal 2013 hatten; die haben wir aber mittlerweile nicht mehr.

Auch wir sind der Verwaltung sehr dankbar, weil das Zahlenmaterial, das jetzt vorgelegt und zusammen mit der Initiative erarbeitet wurde, nichts mehr mit dem zu tun hat, worüber wir 2013/2014 diskutiert haben. Das muss man auch sehen. Das heißt, es gibt auch keine erheblich höheren Kosten. Es gibt höhere Kosten, aber längst nicht in dem Maße, in dem wir die Diskussion begonnen haben. Das war in der Tat ein Prozess, der uns fasziniert hat, wie Verwaltung und Bürgerinitiative miteinander gearbeitet haben und zu diesem Beschluss gekommen sind.

Meine Damen und Herren, diese Gaslaternen sind für viele Menschen ein einzigartiges Stück Heimat. Das haben Sie nur noch in Berlin. Wenn Sie dieses Licht sehen, wenn Sie unsere Laternen sehen, wissen Sie: Das ist Düsseldorf.

(Beifall von der FDP)

Unter den Bedingungen, die wir jetzt hier vorfinden, möchten wir sie unbedingt erhalten. Wir hoffen, dass sie auch Kulturerbe werden. Meine Damen und Herren, wir haben auch mit dem Beirat für Menschen mit Behinderung gesprochen. Frau Zuschke, vielleicht sagen Sie gleich noch ganz kurz etwas dazu. In all den Besprechungen konnten sich wirklich sämtliche Bevölkerungsgruppen, die sich einbringen wollten, einbringen. Es gibt auch Lichtpunkte, wo es kein Gaslicht geben wird, weil es einfach die Sicherheit gefährden würde. All das haben wir erreicht in einem langen Prozess. Das ist das Resultat. Ich glaube, dieser Rat wird etwas wirklich Gutes beschließen, wenn er die Vorlage gleich mit Mehrheit annimmt. – Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Herr Czerwinski. – Ihm folgt Herr Wiedon.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Auch bei uns in der Fraktion wurde natürlich erheblich darüber diskutiert, weil wir uns in einem Spannungsfeld befinden. In dem ganzen Prozess haben wir gesagt: Es gibt einerseits die Frage von Klimaschutz und CO2-Einsparung, es gibt den Punkt Barrierefreiheit und

Verkehrssicherheit, es gibt natürlich auch den Punkt Finanzen – dazu komme ich gleich –, und es gibt die Frage von Denkmal und Identität. In diesem Viereck wurde in dem Verfahren versucht einen Kompromiss zu finden. Wir haben 2015 als Ampel, aber auch als Rat gesagt: Wir wollen einen Prozess mit Beteiligung haben, in dem wir genau das ausloten, weil wir damals vor fünf oder sechs Jahren in einer Situation waren, in der sehr viele Wahrheiten, aber auch Unwahrheiten, Unterstellungen und Anfeindungen die Diskussion bestimmt haben. Dass es gelungen ist, zu sagen, wir lassen uns auf einen Prozess ein, wir nehmen uns dafür die Zeit, dass auch die Bürgerinnen und Bürger dabeigeblichen sind, dass die Verwaltung wieder Vertrauen bekommen hat und auch gegeben hat, das ist ein Punkt, den ich vor fünf Jahren nicht zu hoffen gewagt hätte. Deshalb auch von meiner oder von unserer Seite noch einmal einen herzlichen Dank an alle Beteiligten.

Nun ist es so, wenn man einen Prozess auf den Weg bringt, kann am Ende dabei etwas herauskommen, was vielleicht nicht das ist, was man selbst gern hätte. Wenn man sich als Rat aber selbst ernst nimmt, dann muss man auch den Prozess und das Ergebnis ernst nehmen, und dann müssen wir sagen: Wir wissen jetzt besser, was denn wirklich denkmalwert ist, wie viele Gaspunkte erhalten werden müssen, um die Denkmalwürdigkeit auch zu erhalten. Das ist nicht mehr eine beliebige Größe. Das heißt natürlich nicht, dass jede Gaslaterne, die dort steht, auf jeden Fall erhalten wird. Das ist angezeigt. Wir haben noch einen Großteil des Prozesses vor uns, wo man in detaillierte Fassungen geht, aber die Leitplanken stehen jetzt. Klar ist, dass die Verkehrssicherheit gewährleistet sein muss. Wir leisten uns nicht den Unfall einer Oma, weil es schummerige Lichter gibt, sondern da gibt es die Zusage: Wir wollen das Denkmal erhalten, ohne die Verkehrssicherheit zu gefährden.

Natürlich wollen wir die CO₂-Einsparung erreichen. Herr Neuenhaus, an einer Stelle muss ich noch einmal sagen: Es ist ein bisschen schlimmer. Es sind nur 0,25 Prozent des CO₂-Ausstoßes in Düsseldorf – das stimmt –, aber von dem städtischen Anteil CO₂ sind es 12 Prozent. Wenn wir mal weiter schauen, sind es 18 Prozent. Das müssen wir den Menschen nur klar sagen. Wenn wir uns dieses Denkmal leisten wollen, dann müssen wir an anderen Stellen mehr tun, damit wir uns das aus Klimaschutzgründen leisten können, aber, meine Damen und Herren, auch aus finanziellen Gründen. Man muss nämlich auch sagen: Das kostet uns. Dann müssen wir sagen: Wir können das eine nicht machen, weil uns das wert ist. Deshalb unsere Idee, die wir auch 2015 in dem Antrag hatten und die wir in der Vorlage jetzt zu wenig berücksichtigt fanden: Es gibt Menschen, die sagen: Daran hängt mein Herz, da bin ich auch bereit, über eine Stiftung mitzufinanzieren das Delta zwischen dem, was wir sowieso vorhatten, und dem, was es mehr kostet. Deshalb sollten wir den Bürgerinnen und Bürgern auch die Gelegenheit geben, sich finanziell zu beteiligen, weil wir als Verantwortliche in der Politik dann auch besser sagen können: Das ist etwas, das sehr vielen Leuten am Herzen liegt, und sie sind auch bereit, Geld dazuzugeben, um nicht irgendwo Löcher einzureißen.

Wir haben damals ganz am Anfang des Prozesses gesagt: Ja, wir sind der Meinung, man muss überall CO₂ einsparen, wo es geht. Aber ich möchte noch einmal daran erinnern, dass wir damals auch gesagt hatten: Ihr nehmt euch die Gaslaternen als Erstes vor, weil ihr an andere Punkten, wie zum Beispiel den Verkehr, nicht heranwollt, und deshalb werden wir die Debatte noch weiterverfolgen, wo es dann knapp wird.

Ich sage einmal so, weil wir als Grüne gerade angesprochen worden sind: Wenn wir auf die Idee kommen, in Düsseldorf nur noch 10.000 Verbrennungsmotoren zuzulassen, dann wäre das auch eine Möglichkeit, wo wir dann etwas finden. Dazu werden wir noch spaßige Debatten halten.

Ich habe zum Schluss noch einen Hinweis: Zu den Finanzen steht in der Vorlage, es gibt vielleicht Zuschüsse vom Heimatministerium, weil das ein besonderes Denkmal ist. Vielleicht wird es auch mal ein nationales Denkmal oder ein Weltkulturerbe. Vielleicht erhalten wir auch bei den steigenden CO₂-Abgaben einen Bonus wegen Denkmal. Das sind alles noch Unwägbarkeiten. Das müssen wir uns in den nächsten 15 Jahren noch einmal genau anschauen, genauso, wie der Erfolg einer möglichen Stiftung ist.

Ich habe jetzt noch eine Frage: Ich habe es so aufgefasst, dass der Rahmen jetzt gegeben ist sowie die Orientierung und die Kriterien, die für die weiteren Ausgestaltungen der Vertragsverhandlungen, für die einzelnen Quartiere Maßgabe sind und dass innerhalb dieser Verträge an den vier Eckpunkten, die ich genannt habe, sich orientiert wird und natürlich die Bezirksvertretungen auch beteiligt werden.

(Beigeordnete Zuschke nickt.)

Ich sehe jetzt dort hinten ein Nicken der Dezernentin und ein interessiertes Schauen des OB, dann ist das für uns in Ordnung. – Danke schön.

Oberbürgermeister Geisel: Jetzt habe ich Herrn Wiedon. Ihm folgt noch Herr Dr. Fils.

Ratsherr Wiedon (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe mich auch noch einmal kurz zu Wort gemeldet, weil ich voll bei der Wortmeldung von Peter Blumenrath bin und so auch gleich mein Abstimmungsverhalten.

(Ratsherr Czerwinski [CDU]: Wie kriegt ihr bei euch die Mehrheit hin?)

– Wir sind eine große Fraktion. So groß wollt ihr mal werden als Grüne, das werdet ihr aber nicht.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Wir sprechen uns am 14. September wieder! – Zuruf von Ratsherrn Blanchard [Die Linke])

So ist das eben. Ich bin auch unserer Fraktion dankbar, dass wir gleich unterschiedlich abstimmen dürfen.

Ich wollte trotzdem noch etwas zu Ihnen, Herr Neuenhaus, sagen. Ich hoffe nur, dass der Umkehrschluss nicht lautet: Ich akzeptiere, dass Menschen mit den Gaslaternen ein Heimatgefühl verbinden. Ich wurde vor 54 Jahren in den Gründervierteln geboren und lebe immer noch dort. Mir wird, glaube ich, niemand absprechen, ich hätte kein Heimatgefühl zu Düsseldorf. Wenn ich trotzdem nicht für diese Gaslaternen stimme, hoffe ich nicht, dass mir irgendjemand den Vorwurf macht, ich würde meine Stadt nicht mögen oder nicht lieben und ich hätte kein Heimatgefühl. Ich komme in der Beurteilung einfach zu einem anderen Schluss. Die Inhalte hat Peter Blumenrath hier deutlich gemacht, und deshalb werde ich auch gleich nicht zustimmen. – Danke schön.

Oberbürgermeister Geisel: Herr Dr. Fils. – Ihm folgt Frau Böcker.

(Unruhe)

Ratsherr Dr. Fils (CDU): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren und auch werte Zuhörer von der Initiative!

Oberbürgermeister Geisel: Ich bitte darum, Herrn Dr. Fils zuzuhören.

Ratsherr Dr. Fils (CDU): Sie haben jetzt laut und deutlich die drei Minderheitenvoten der CDU-Fraktion gehört, und damit orte ich mich jetzt auch ganz schnell und klar und deutlich als ein Befürworter der Vorlage. Und das ist die deutliche Mehrheit der CDU. Wobei ich einräume, dass ich, als das Thema aufkam, zunächst überzeugt davon war, dass es richtig ist, die alten Gaslaternen auf ein neues System, auf LED umzustellen. Ich selbst bin ein absoluter LED-Fan in der Anwendung – dort, wo sie sinnvoll ist – und habe deshalb schon vor zehn Jahren bei mir, sei es im Unternehmen, sei es auch privat, sämtliche Lampen und Leuchtmittel umgetauscht in LED. Es spart tatsächlich eine ganze Menge.

(Unruhe)

Ich habe auch immer wieder im Kulturausschuss und im Stadtrat nachgefragt: Was ist mit der Umstellung der Leuchtmittel in öffentlichen Gebäuden?

Oberbürgermeister Geisel: Dürfte ich um etwas mehr Aufmerksamkeit bitten?

Ratsherr Dr. Fils (CDU): Sie wissen und hören daraus, dass LED-Licht etwas sehr Positives ist. Wir führen hier aber eine ganz andere Diskussion und haben eine Diskussionsebene, bei der mir sehr schön immer wieder das Wort einfällt, was der ehemalige Oberbürgermeister Joachim Erwin geprägt hat: der Wohlfühlfaktor. Dieses Gaslicht gehört aus meiner Sicht – und ich muss eingestehen, ich musste lernen und einen Erkenntnisgewinn durchmachen – zum Wohlfühlfaktor der Landeshauptstadt Düsseldorf. Es ist tatsächlich etwas Besonderes, und wir können es uns leisten. Auch dank der Hilfe der Stadtwerke und anderer, die inzwischen technische Systeme entwickelt haben, um das Gaslicht weiter hier in Betrieb zu halten, ist es für mich und für den großen Teil der CDU-Fraktion heute eine Selbstverständlichkeit, dass wir dem Verwaltungsvorschlag zustimmen. Wir hatten das auch im Planungsausschuss, und ich habe selten eine Sitzung des Planungsausschusses erlebt, bei der es eine solche Zufriedenheit gab – sei es bei den Mitgliedern des Planungsausschusses, sei es bei den Besuchern von der Initiative. Wir haben uns dort fast auf die Schulter geklopft, was natürlich in der heutigen Zeit gar nicht mehr möglich wäre. Aber es war eine Begeisterung, dass es zu dieser Lösung kommen konnte und jetzt gut 10.000 Lampen erhalten werden.

Wenn ich heute durch die Stadt gehe und bedauerlicherweise feststellen muss, dass es natürlich auch einen gesetzlichen Grund gibt, an einzelnen Stellen ein anderes Licht zu montieren, weil es eben solche Vorgaben gibt, dass es heller sein muss, dann stelle ich mit Erschrecken fest, wie grell, wie fremdartig und wie hell das Licht an diesen neu ausgeleuchteten Bushaltestellen ist. Diese Umwandlung an diesen Stellen müssen wir leider ertragen, aber wir werden heute hoffentlich mit breiter Mehrheit im Rat beschließen, dass dieser Kompromiss zustande kommt. Ich nehme das Wort gern in den Mund, obwohl es nicht nur ein Kompromiss, sondern ein Erfolg derjenigen ist, die sich für das Gaslicht sehr früh eingesetzt haben und uns überzeugt haben, heute in Mehrheit dem zuzustimmen. Lassen Sie uns diesen Weg mit breiter Mehrheit gehen. – Danke.

(Vereinzelt Beifall von der CDU und aus dem Zuschauerbereich)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Ich habe jetzt noch Frau Böcker auf der Redeliste.

Ratsfrau Böcker (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich muss mich heute hier nicht hinstellen, um zu erklären, warum ich der Verwaltungsvorlage mit Freude zustimme, da ich das von Anfang an getan habe. Einige werden sich vielleicht noch erinnern, aber ich ganz bestimmt, als ich damals als Einzige aus der Fraktion, aber auch im Zusammenhang des gesamten Rats für einen größeren Erhalt der Laternen gesprochen habe. Es war vor Mitternacht – das wurde heute schon erwähnt –, als der Oberbürgermeister mir das Mikro abgestellt hat.

(Zurufe von der SPD)

Das war eine Einmaligkeit. Er hat es Gott sei Dank auch nicht wiederholt – weder bei mir noch bei sonst jemandem. Er hat aber auch in der Sache gelernt. Das will ich aber jetzt alles gar nicht wiederholen. Dass ich mich darüber sehr freue, will ich in diesem einen Satz sagen.

Aber ich habe eine Frage zu dem Änderungsantrag der Ampel, und zwar – das ist etwas Neues –: Hier wurde von den Grünen begründet, es handele sich nur darum, dass hier ein Austausch stattfindet, die CO₂-Emissionen anderweitig zu reduzieren. Ich sehe eher den dritten Ansatz ein bisschen kritisch, und deswegen frage ich nach. Da heißt es – das ist so ein langer Satz –:

„Die große Identifikation mit der historischen Gasbeleuchtung und das hohe bürgerschaftliche Engagement soll in der weiteren Planung und im langfristigen Erhaltungskonzept aufgegriffen werden.“

Das ist eigentlich unnötig zu sagen, denn das steht ohnehin in der Verwaltungssatzung drin. Jetzt kommt es:

„Der Rat beauftragt die Verwaltung, die Idee einer Bürgerstiftung wieder aufzunehmen“

– es wurde schon gesagt, dass es ohnehin eine gibt –

„und mit der Initiative und den engagierten Bürger*innen zu beraten, in welcher Form eine solche Stiftung einen dauerhaften Beitrag zur Identifikation, zur Pflege, zum Erhalt und zur Finanzierung beitragen kann.“

An der Stelle stellt sich mir die Frage: Wie ist das eigentlich zu verstehen? Ist das so zu verstehen oder so darf es nicht zu verstehen sein: Das Zustandekommen einer Bürgerstiftung – es ist ja offen, ob sie zustande kommt – darf keinen Einfluss auf das vorgelegte und heute zur Abstimmung gestellte Konzept der Verwaltung haben, das mit den Bürgern erarbeitet wurde, nicht, dass es vielleicht in einigen Jahren heißt, die Bürgerstiftung sei nicht zustande gekommen – daran hängt auch ein gewisser Anteil der Finanzierung –, und deswegen müssen wir das und das und das eventuell ändern. Ich würde die Antragsteller bitten, dazu eine genaue Aussage zu machen. – Danke.

Oberbürgermeister Geisel: Üblicherweise werden Fragen an die Verwaltung gerichtet, hier an den Antragsteller. – Herr Czerwinski, können Sie das beantworten, was es mit der Bürgerstiftung auf sich hat?

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Es ist ja auch völlig in Ordnung, dass man den Antragsteller oder die Antragstellerin fragt, damit man das versteht.

Nein, Frau Böcker, wenn wir das gemeint hätten, hätten wir es hineingeschrieben. Also nicht vorbehaltlich, wenn die Bürgerstiftung nicht kommt, dann ist das ganze Ding weg, sondern das steht schon in dem Ratsbeschluss von 2015 drin, dass man das Instrument prüft und dass man vielleicht auch eine Extra-Stiftung gründet und nicht die eigentliche Bürgerstiftung damit überfrachtet. Das ist auch im Gespräch mit den Engagierten sehr gut angenommen worden. Die wären gern für ein Gespräch bereit. Es ist nur so, weil es in der Verwaltungsvorlage so steht, als würde es nicht gehen, dass wir gesagt haben: Nein, das geht doch, setzt euch da noch einmal zusammen. – Aber natürlich wird nicht darauf gewartet, ob die zustande kommt.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Dann habe ich keine weiteren Wortmeldungen.

Wir haben jetzt einen Änderungsantrag der Ampelfraktionen und einen Ergänzungsantrag der CDU-Fraktion. Ich nehme an, das richtige Vorgehen lautet wie folgt: Wir stimmen zunächst den Änderungsantrag ab, dann den Grundantrag und dann den Ergänzungsantrag.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ja!)

Dann darf ich zunächst den Änderungsantrag der Ampelfraktionen zur Abstimmung stellen. Wer dem zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Gibt es Gegenstimmen? – Das sind einige Gegenstimmen der CDU-Fraktion und zwei Gegenstimmen der Linken. Enthaltungen sehe ich nicht. Dann ist der Änderungsantrag mit großer Mehrheit angenommen.

Wir kommen zum Grundantrag, zur Verwaltungsvorlage. Wer ihr zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Gibt es Gegenstimmen? – Das sind, wenn ich es recht sehe, dieselben wie zuvor: zwei der Linken und sieben bei der CDU-Fraktion. Dann ist die Verwaltungsvorlage ebenfalls mit großer Mehrheit angenommen.

Wir kommen zum Ergänzungsantrag. Wer dem zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Gibt es Gegenstimmen? – Das sind zwei Gegenstimmen der Linken. Enthaltungen? – Sieben Enthaltungen bei der CDU-Fraktion und Enthaltung der FDP-Fraktion zu diesem Antrag.

Damit sind der Grundantrag, der Änderungsantrag und der Ergänzungsantrag abgestimmt. Dann gilt die Vorlage in der Fassung der beiden Änderungen respektive Ergänzung.

(Beifall aus dem Zuschauerbereich)

Ich darf darauf hinweisen, auch wenn es jetzt nicht gestört hat: Üblicherweise sind Beifalls- und Missfallenskundgebungen vom Publikum nicht üblich und eigentlich auch nicht erlaubt, aber Sie haben jetzt kurz Ihrer Freude Ausdruck verleihen dürfen.

19

Klimaschutzmaßnahmen der Stadt 2018/2019 und geplante Vorhaben für die Jahre 2020 und 2021

AUS/009/2020/1

Oberbürgermeister Geisel: Herr Czerwinski, Sie wollten dazu etwas sagen.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Das ist eine Info-Vorlage. Ich möchte nur zu Protokoll geben, dass wir vom Inhalt der Info-Vorlage enttäuscht sind. Wir hatten das in der Kleinen Kommission schon kritisch beraten und gesagt, dass einige Angaben irgendwie nicht richtig sein können, auf welcher Grundlage die sind. Ich greife mal drei heraus.

Das 365-Euro-Ticket bringt 2.000 Tonnen CO₂-Einsparung. – Das ist ein Ticket, das wir noch nicht haben, wozu wir auch noch keinen Antrag abgegeben haben und das auch nur innerhalb von Düsseldorf wirken würde und die Pendler nicht mit berücksichtigen würde. Wie sollen das 2.000 Tonnen sein? Das war eine Frage, die wir bis jetzt nicht beantwortet bekommen haben. Die U81 verursacht 75 Millionen Euro Kosten. – Das passt nicht zu der anderen Vorlage, die wir haben. Bei der Lichtzeichenanlageumsetzung sollen 241 Lichtzeichenanlagen in den nächsten vier Jahren umgesetzt werden. – Wir hatten mal gehört, dass wir 100 pro Jahr schaffen.

Das sind alles Themen, die brauchen wir jetzt nicht zu diskutieren. Ich will nur zu Protokoll geben: Wir haben das schon in der Kleinen Kommission Klima moniert. Wir haben jetzt immer noch dieselbe Fassung; die ist nicht nachgebessert worden. Die Kleine Kommission Klima tagt leider auch nicht mehr, was ich schade finde.

(Zuruf von Ratsfrau Holtmann-Schnieder [SPD])

Sie soll jetzt wieder tagen. Sie hat nicht getagt.

Oberbürgermeister Geisel: Das wird wieder.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Sie hat aber nicht getagt. Dann werden wir das noch einmal in der nächsten Sitzung aufrufen müssen. Deshalb nehmen wir es jetzt mit Verwunderung zur Kenntnis.

Oberbürgermeister Geisel: Herr Blumenrath.

Ratsherr Blumenrath (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Zunächst einmal ist es ganz gut, dass die Verwaltung in dieser Vorlage viele Maßnahmen zusammengeführt hat. Das nehmen wir auch alles gern zur Kenntnis. Es ist aber schon sehr wichtig, wenn wir bis 2035 eine Null erreichen wollen, also die Klimaneutralität, dass wir nicht nur vorhandene Maßnahmen jetzt nett zusammenführen, sondern dass wir auch sagen, wo wir darüber hinaus gehen und wo wir eigentlich hinwollen. Da erwarten wir in den nächsten Sitzungen der Kleinen Kommission Klimahilfe etwas mehr Initiative und etwas stärkere Zielvorgaben und dann irgendwann auch einen Ist-Soll-Abgleich, damit man weiß, wo man steht und ob man das Ziel sinnvoll erreichen kann. Darum würden wir noch ganz gern bitten.

Oberbürgermeister Geisel: Die Verwaltung arbeitet daran, und das werden Sie auch bekommen. Ich habe keine weiteren Wortmeldungen. Mit den Protokollnotizen und Anmerkungen gilt es dann als zur Kenntnis genommen.

20

Beschluss 01/182/2019 „Blumenwiese statt Steinwüsten“ – Änderungsantrag zur Vorlage 01/151/2019 „Stadtklima schützen, Schottergärten vermeiden“

AÖE/006/2020

Oberbürgermeister Geisel: Wer wollte dazu etwas sagen? – Frau Krüger, richtig, Sie waren aktiv.

Ratsfrau Krüger (Tierschutz Freie Wähler): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Zunächst einmal möchte ich Ihnen ein Kompliment machen: Der Flyer ist wirklich wunderschön, sehr bunt und sehr ansprechend, wenn man den als Normalbürger erhält. Nur – jetzt kommt die kleine Einschränkung –, ich denke, der Normalbürger hat kaum Möglichkeiten, diesen schönen Flyer zu sehen. Wenn ich jetzt in diese Vorlage schaue, steht dort, dass diese Flyer an die Fachämter, Bezirksverwaltungsstellen, Bürgerbüros und Umwelt- und Naturschutzverbände verteilt werden. Die meisten Bürger, die ihre Vorgärten irgendwie gestalten möchten, sind aber eher in Baumärkten zu finden. Deswegen wäre mein Vorschlag, diese Flyer erstens vielleicht auch in den Baumärkten, in denen die Hausbesitzer meistens zu finden sind, um sich irgendwelche Steine, Blumen oder Pflanzen zu kaufen, direkt am Eingang auszulegen, damit man das sieht, und zweitens auch in Kindergärten und in Schulen zu verteilen. Gerade die kleinen Kinder und die Schüler sind sehr empfänglich für solche Flyer, die vor allem auch so nett gestaltet sind.

Ich hätte aber noch einen weiteren Verbesserungsvorschlag zu den Düsseldorfer Tütchen, die wir hier verteilt haben. Das sind diese kleinen Tütchen, die bunt mit den verschiedenen Samen gestaltet sind, die sehr gut für Insekten et cetera sind. Wenn man diese Tütchen mit dem Flyer zusammen verteilen würde, hätte man erstens den Flyer, auf dem man genau sieht, was man machen muss, um für die Insekten Nahrung zu liefern, und zweitens dieses Samentütchen dabei, sodass zum Beispiel die Kinder zur Oma sagen können: Guck mal, Oma, ich habe hier ein Samentütchen, das können wir einpflanzen, und da nehmen wir jetzt deinen Steingarten weg.

Das sind die Verbesserungsvorschläge, die ich mir wünschen würde und die vielleicht jetzt noch eingepflegt werden könnten. – Danke.

(Beigeordnete Zuschke nickt.)

Oberbürgermeister Geisel: Frau Krüger, Sie haben sowohl bei der Umweltdezernentin als auch bei der Planungsdezernentin Begeisterung ausgelöst.

(Vereinzelt Beifall von der SPD)

Wir werden mit dieser kleinen Broschüre sämtliche Baumärkte heimsuchen und sie allen zur Verfügung stellen. Vielen Dank für den guten Tipp. Das mit den Samentütchen werden wir auch machen, gute Idee.

Herr Rütz hatte sich noch gemeldet. – Sie müssen aber die Maske abnehmen, wenn Sie sprechen.

(Ratsfrau Hebeler [Bündnis 90/Die Grünen]: Die kann er auflassen!)

Ratsherr Rütz (CDU): Ich glaube, manche sähen es ganz gern, wenn die anbliebe oder ich gar nicht spräche.

Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe mir den Ratsantrag von 2019 noch einmal angesehen. Darin ist in der Tat das Thema Broschüren/Beratung genannt, aber die Stadt sollte auch prüfen, wie sie mit planungsrechtlichen Mitteln das Thema Vorgärten weiter bearbeitet. Dazu fehlt mir in der Vorlage der Verwaltung, ehrlich gesagt, eine Information.

Wir haben den Befund, dass die Vorgartensatzung wahrscheinlich nicht angewendet werden darf. Die Verwaltung sagt, sie darf im Moment nicht ordnungsbehördlich vorgehen. Es gibt die Extremposition der Linken, die hier stärker mit Verboten arbeiten wollen. Es gibt die Aufforderungshaltung, aber dazwischen gibt es eben auch noch ein planerisches Vorgehen. Deswegen die Frage an die Verwaltung: Wie beabsichtigen Sie, künftig in Bebauungsplänen mit diesem Thema umzugehen? Wird es jetzt systematisch stärker in den Fokus rücken? Wird es eine Überarbeitung der Vorgartensatzung geben? – Die neue Bauordnung ist seit 2019 in Kraft, da müssten die Überlegungen doch eigentlich mittlerweile weiter fortgeschritten sein. Vielleicht können Sie dazu etwas sagen. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Geisel: Frau Zuschke, wollen Sie den weiten Weg auf sich nehmen?

(Beigeordnete Zuschke nickt.)

– Bitte. Ihr könnt auch zusammen kommen. So ein langer Weg, den kann man auch gemeinsam gut begehen.

(Die Beigeordneten Zuschke und Stulgies gehen gemeinsam zum Redepult.)

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Rütz, vielen Dank für die Nachfrage. Sie haben einen Teil der Antwort auf Ihre Frage bereits gegeben, weil Sie deutlich gemacht haben, dass es schwierig ist, eine Satzung stereotyp über das ganze Stadtgebiet zu legen, auch wenn die Bauordnung die Grundlage und die Ermächtigung für eine Satzung gibt. Deswegen wissen Sie wahrscheinlich noch viel besser als viele andere, was es für ein Aufwand ist, eine dezidierte Satzung für unterschiedliche Gebiete mit entsprechender Hinterlegung zu erstellen, damit dies rechtssicher ist. Deswegen haben wir gesagt: Wir setzen jetzt mal auf Werbung.

Ich fand es sehr schön, Frau Krüger, was Sie uns mitgegeben haben; denn das sind ganz praktische, alltägliche Dinge, die auch Lust machen, es zu tun und es nicht auf der Grundlage einer Ortsgesetzgebung vorschreiben. Sie haben aber auch völlig recht, wenn Sie von uns verlangen, dass wir im Bauleitplanverfahren oder in städtebaulichen Verträgen diese Punkte aufnehmen. Das wollen wir gern tun.

Wir werden auch das ganze Thema der Überdeckung für die Anlage von Grünflächen auf zum Beispiel Tiefgaragendächern aufgreifen. Dazu gibt es – ich schaue jetzt einmal zu den Grünen – auch ganz intensive Aufforderungen, dort regelhaft zu werden. Vor dem Hintergrund des Klimaschutzkonzeptes ist es sicherlich wichtig und richtig, das auch in entsprechende neue Satzungen, Bebauungspläne oder wie auch immer umzusetzen.

Aber ich gestehe ganz offen zum Thema „Satzung über das ganze Stadtgebiet“ – Herr Rütz, Sie nicken und lächeln dazu; das sehe ich sogar von hier –: Sie wissen, das ist nicht so ganz einfach. Da ist es besser, wenn man mit den Menschen arbeitet als gegen sie und sie dann vielleicht auch noch klagen lässt. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Noch eine zusätzliche Anmerkung von Helga Stulgies.

Beigeordnete Stulgies: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Noch einmal eine ganz kurze Ergänzung. Meine Kollegin hat schon darauf hingewiesen, dass in den B-Plänen auch entsprechende Festsetzungen getroffen wurden. Auch das ist in dem Flyer angerissen. Also haben wir über diese Aktivitäten auch schon entsprechend informiert.

Wir haben den Ratsbeschluss so verstanden, dass es im Kern darum geht, die Bürgerinnen und Bürger zu motivieren, ihre Vorgärten bienenfreundlich und insektenfreundlich zu gestalten. Da ist es natürlich sehr passend, wenn wir jetzt in die Kitas und Schulen gehen, um auch die junge Generation entsprechend zu motivieren. Ich glaube, das ist dann ein besonders nachhaltiges Projekt. – Danke.

Oberbürgermeister Geisel: Danke schön. – Frau Bednarski.

Ratsfrau Bednarski (SPD): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich finde den Ansatz mit dem Flyer gut und sehr begrüßenswert. Ich finde auch die Idee von Herrn Rütz gut, das so zu gestalten, dass man es in Bebauungsplänen festlegt. Jetzt habe ich den großen Vorteil, ich wohne in einem solchen Gebiet, in dem so etwas festgelegt ist. Das Problem ist nur: Es interessiert viele Menschen nicht. Wenn wir so etwas über Bebauungspläne festlegen würden, müssten wir auch darüber nachdenken: Wer kontrolliert das dann nach zwei Jahren? Wenn gebaut wird, dann schauen Sie einmal drüber, es ist alles fertig, Blumen stehen da. Aber zwei Jahre später kommen die nächsten Eigentümer oder Mieterinnen und Mieter, und dann war es das. Dann kommt wieder die Steinwüste. Also, wenn man das eine macht, festschreibt, vielleicht Strafen verhängt oder Rückbau fordert, dann muss man auch dafür sorgen, wer es kontrolliert. An der Stelle müssten wir auch wieder Personal aufstocken oder Ähnliches.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank für den Hinweis. – Ich habe keine weiteren Wortmeldungen. Das ist eine Info-Vorlage, die wir dann auch so zur Kenntnis nehmen.

33

Änderung des Ausführungs- und Finanzierungsbeschlusses für das Projekt Stadtbahn U81, 1. Bauabschnitt Freiligrathplatz – Flughafen Terminal

OVA/047/2020

39.19

Antrag der Ratsfraktion Die Linke: Bau der U81 stoppen

RAT/140/2020

Oberbürgermeister Geisel: Herr Volkenrath. – Ihm folgen Herr Auler, Herr Neuenhaus und Frau Vorspel.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich spreche jetzt, wie vereinbart, sowohl zum TOP 33, Änderung Auf-Beschluss U81, als auch zu TOP 39.19, dem Antrag der Linken: Bau U81 stoppen.

Oberbürgermeister Geisel: Richtig.

Ratsherr Volkenrath (SPD): Vielleicht darf ich dazu zunächst einmal einen Gedanken loswerden: Ich glaube, dass wir mit der U81 in der Tat einen ganz wesentlichen Baustein für die zukünftige

Düsseldorfer Mobilität haben. Das ist ein ganz wichtiges Projekt auch für unsere Verkehrswende, nicht zuletzt auch im Gesamtzusammenhang. Das geht deutlich über den ersten Bauabschnitt hinaus. Der erste Bauabschnitt hat schon seinen eigenen Wert, nicht nur einen rein formalen Verkehrswert von 1,1, die direkte Anbindung City-Flughafen und die Verbindung Flughafen zur Messe, was schon etwas ganz Bedeutendes ist, sondern eben auch die Perspektive der Anbindung des Niederrheins an den Düsseldorfer Norden im Bauabschnitt 2. Wir haben den ehemals Bauabschnitt 3 jetzt im Bauabschnitt 2 mit umgesetzt. Das muss in der Tat als Einheit gesehen werden. Der Weg beginnt immer mit dem ersten Schritt. Das ist der Bauabschnitt, den wir jetzt vorhaben: Anbindung Flughafen. Das Nächste ist dann eben die Frage der Anbindung des Niederrheins.

Wir haben ein riesiges Problem mit Pendlern, wie hinreichend bekannt ist – über 300.000 pro Tag. Wenn Messe und andere Veranstaltungen stattfinden, sind es manchmal bis zu 400.000, zudem sehr viel Individualverkehr. Insofern können wir die City damit ungeheuer entlasten. Das ist sehr, sehr positiv.

Vor dem Hintergrund ist es in der Tat so, dass ich die Linken einfach nicht verstehe. Wir sind in anderen Mobilitätsfragen durchaus in einer konstruktiven Diskussion, und wenn hier ein solcher Abschnitt gemacht wird und darüber hinaus auch die Finanzierung aus Düsseldorfer Sicht in der Tat eine sehr konstruktive Sache ist – wir haben einfach eine andere Bundesfinanzierung, was auch gut so ist – und wenn öffentliche Finanzierungen und Bauprojekte vorhanden sind, verstehe ich die Linken umso weniger, dass man so negativ damit umgeht. Insofern kann ich nur sagen: Der Antrag „Bau der U81 stoppen“ ist aus unserer Sicht schlicht und einfach abzulehnen.

Hinsichtlich der Änderung des AuF-Beschlusses: Zum einen noch einmal der Hinweis, dass uns natürlich sehr fröhlich gestimmt hat, dass am 27. April das Obergericht Münster die Klage gegen den Planfeststellungsbeschluss bekanntlich abgelehnt hat. Es spricht sehr viel dafür, dass auch keine Aussicht auf einen weiteren Klageerfolg besteht. Wir haben da mittlerweile die Ampel auf Grün gestellt. Das ist sicherlich eine sehr konstruktive Sache.

Ich verweise auch noch einmal auf die konstruktive Arbeit in der Kleinen Kommission. Wir arbeiten dort in sehr kleinen Zeittaktungen, und deshalb ist in der Tat dort Sachlichkeit und Fachlichkeit angesagt, im Übrigen auch hinsichtlich der Diskussion zum AuF-Beschluss. Ich glaube, das ist eine klare Sache. Einerseits ist klar, die Kostensteigerungen im Ingenieurwesen und im Tiefbaubereich sind unschön. Andererseits haben wir aber auch über das Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz eine konstruktive Entwicklung, sodass wir dort eine zusätzliche Finanzierung haben und insgesamt die kommunalen Finanzen sogar deutlich schonen können und weniger Eigenmittel einsetzen müssen. Insofern kann ich nur sagen: Das ist ein AuF-Beschluss, zu dem man eigentlich Ja sagen muss. Ich gehe davon aus, dass wir das mit breiter Mehrheit hier beschließen und damit einen weiteren guten Schritt in Richtung Mobilitätsveränderung von Düsseldorf und Verkehrswende machen können. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank, Herr Volkenrath. – Jetzt ist Herr Auler an der Reihe. Ihm folgt Herr Neuenhaus.

Ratsherr Auler (CDU): Herr Oberbürgermeister! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Zum Thema U81 haben wir schon mehrfach debattiert. Wir haben zum Thema AuF-Beschluss zuletzt im Januar 2019 ausführlich debattiert und dabei auch noch einmal ein wenig die Historie aufgerollt. Nachdem wir bei dem Tagesordnungspunkt Gaslicht, Herr Kollege Czerwinski, so einmütig den tollen partizipativen Prozess gelobt haben, darf ich mir an der Stelle die Anmerkung als „Nordlicht“ erlauben: Ich hätte mir gern gewünscht, wenn die Ampel nach der Kommunalwahl 2014 den damaligen partizipativen Prozess, der in Richtung Konsenslösung Tunnel und so weiter gelaufen ist und auch zu einem Ergebnis geführt hat, fortgesetzt hätte, dann hätten wir den Streit, der danach losgebrochen ist, nicht gehabt. Aber insofern an der Stelle noch einmal die ganz klare Haltung der CDU-Fraktion: Wir sind für die U81. Sie ist ein wichtiges Element in der Verkehrsplanung. Da gibt

es überhaupt kein Wenn und Aber. Das ist für uns auch der Grund, weshalb wir gleich dem Antrag der Linken nicht zustimmen werden; denn das ist – mit Verlaub gesagt – großer Unfug. Die U81 hat Berechtigung, insbesondere im Gesamtkonzept mit dem Brückenschlag ins Linksrheinische.

Wo es einen Dissens gab und noch gibt, ist die Frage der Lösung Tunnel oder Brücke im Bereich des ersten Bauabschnittes. Dazu kennen Sie unsere Position. Ich darf für die „Nordlichter“ – das sind die Kollegen Stieber und diejenigen aus dem Stadtbezirk 6, Münter und Sültenfuß – sagen, dass wir bei unserer Meinung bleiben, dass hier eine andere Lösung besser gewesen wäre und wir ebenso, wie wir es im Januar 2019 getan haben, gleich mit Nein stimmen werden. Nicht, weil wir gegen die U81 sind, sondern weil wir damit noch einmal zum Ausdruck wollen – –

(Ratsherr Volkenrath [SPD]: Nein heißt nein!)

– Nein, Herr Volkenrath. Das habe ich erwartet. Ich gebe ausdrücklich zu Protokoll: Wir sind für die U81, aber wir sind gegen eine Tunnellösung, und deswegen stimmen wir gleich mit Nein.

Oberbürgermeister Geisel: Gegen eine Brückenlösung meinen Sie wahrscheinlich.

Ratsherr Auler (CDU): Entschuldigung! Natürlich Brückenlösung. Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. Sie passen auf. Ein ordentlicher Sitzungsleiter.

(Zurufe von der SPD: Ui!)

– Ja, man muss ihn auch loben.

Oberbürgermeister Geisel: Das sind ja ganz neue Töne. Vielen Dank.

Ratsherr Auler (CDU): Lieber Herr Geisel, Sie bekommen oft Prügel von uns, aber jetzt darf ich Sie einmal ausdrücklich loben. Herzlichen Dank.

So, jetzt kommen wir zurück zur Sache. Damit keine politischen Legenden hinterher gestrickt werden: Wir stehen zur 81. Unser Nein bezieht sich retrospektiv auf die damals getroffene und aus unserer Sicht falsche Entscheidung. Wir werden gleich mit Nein stimmen. Aber ich darf auch sagen, dass in dem Fall die CDU-Fraktion hochdemokratisch ist und sich die große Mehrheit meiner Fraktion enthalten wird.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Jetzt kommt Herr Neuenhaus. Ihm folgt Frau Vorspel.

Ratsherr Neuenhaus (FDP): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister. – Liebe Kolleginnen und Kollegen! Manches ist schon kurios, aber das hier heute ist besonders kurios. Es ist acht oder neun Jahre her, dass der damalige Oberbürgermeister Dirk Elbers mir gesagt hat: Bring die U81 wieder auf den Plan. – Wir hatten damals so ein bisschen die Position: Wenn die Messelinie nicht kommt, die Umfahrung, kommt die U81 auch nicht. – Dann haben wir das freigegeben. Dass wir heute hier eine Mehrheit dafür finden, dass wir weiterbauen können, ist klasse. Wer Verkehrswende will, wer einen besseren Nahverkehr will und wer Klimaschutz will, muss an dieser Stelle Ja sagen zur U81.

Meine Damen und Herren, haben Sie doch im Norden keine Angst. Der Norden wird der größte Profiteur davon sein, wenn die U81 fährt. Sie werden weniger Immissionen haben, Sie werden weniger Autoverkehr haben. Wenn wir dort fertig sind, wird der Norden sagen: Warum habt ihr es nicht schon vor fünf Jahren fertiggestellt? – Das sage ich Ihnen nur an dieser Stelle.

Wer heute sagt: Ich bin dafür, stimme aber dagegen – ich habe damals auch lange sehr viel übrig gehabt für den Tunnel, so ist es nicht, meine Fraktion auch, aber wir sind längst weiter. Diese Entscheidung ist nicht rückgängig zu machen. Wir haben die Brücke eingereicht. Das ist jetzt so.

Das ist die zweitbeste Lösung, das stimmt, aber für den Norden und für die Stadt viel, viel besser als alles, was wir jetzt haben. Deshalb werden wir zustimmen und den Antrag der Linken ablehnen.
– Vielen Dank.

(Beifall von der FDP)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Frau Vorspel. – Ihr folgt Herr Czerwinski.

Ratsfrau Vorspel (Die Linke): Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Die Linke Düsseldorf hat bereits in vielen Ratssitzungen den Bau der U81 kritisiert und immer wieder abgelehnt. Von den vier Teilstrecken, von denen immer die Rede war, ist jetzt nicht mehr ganz so viel übrig. Durch die Ratinger Weststrecke fällt der Teil von Ratingen, der, glaube ich, sogar noch auf der Seite der Stadt Düsseldorf steht, komplett weg.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, das ist Quatsch!)

– Der steht nicht mehr auf der Seite?

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ich sage gleich etwas dazu!)

– Gut.

Die Westbahn wird von Duisburg über Ratingen nach Düsseldorf fahren, und dann wird die U81-Teilstrecke von dort keine Förderung mehr bekommen.

Heute geht es aber um den Teil der U81, der vom Freiligrathplatz zum Terminal gehen soll. Im Bericht der Kleinen Kommission wird festgestellt, dass die Kosten um 26 Millionen Euro steigen sollen. Gebetsmühlenartig wird dabei immer wiederholt, dass der größte Teil von Bund und Land übernommen wird. Ja, aber auch das sind Steuergelder – Millionenbeträge, die woanders fehlen. Die jährlichen Folgekosten in Millionenhöhe muss die Stadt bezahlen.

Aber jetzt komme ich zum wichtigsten Punkt heute: Wir befinden uns heute nicht im Rathaus, weil durch Corona das ganze Leben verändert wurde. Liebe Ratsmitglieder, es hat sich so unglaublich viel geändert, dass auch die U81 neu betrachtet werden muss. Im Bericht der Kleinen Kommission erhöhen sich die Kosten, der Kosten-Nutzen-Faktor bleibt aber gleich. Wie geht das? – Das kann nur erreicht werden, wenn deutlich mehr Nutzerinnen und Nutzer die U81 benötigen. Aber das Gegenteil ist der Fall. Ich werde an der Stelle kurz einige Gründe dafür aufzählen. Zur Bewertung der U81 müssen wir das Ziel, den Flughafen Düsseldorf, betrachten.

(Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke]: Genau!)

Hier nun einige Meldungen der letzten Tage und Wochen.

Erstens. Der Flughafen Düsseldorf verliert einige regelmäßige Langstreckenflüge – Pressemeldung vom 5. Mai von Eurowings.

Zweitens. Kurzstreckenflüge sollen aus Klimaschutzgründen durch Züge ersetzt werden. In Frankreich ist das durch den Einstieg der französischen Regierung bereits in Diskussion und Arbeit.

Drittens. Bei Kurzstreckenflügen innerhalb Deutschlands muss man auch die geografische Lage von Düsseldorf betrachten. Düsseldorf liegt im Vergleich zu anderen Großflughäfen sehr mittig und kann daher viel leichter durch Züge ersetzt werden. Bei diesem Punkt muss ich auch auf ein oft genanntes Zitat der FDP-Fraktion eingehen: „Der Markt regelt alles!“ – Ja, der Markt ist sehr sensibel. Laut Informationen von ver.di plant der Flughafen bereits jetzt eine Reduzierung der Beschäftigtenzahl um 25 Prozent.

(Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke]: Ja!)

Das sind mehr als 600 Personen. Der Flughafen, der natürlich diesen Markt besser kennt, reagiert mit solch drastischen Methoden.

(Zuruf von der SPD)

Viertens. Die S11 bindet den Flughafen nach wie vor zuverlässig und am besten an.

Vor Corona war die U81 schon bei einem sehr knappen Kosten-Nutzen-Verhältnis, und das ist nun deutlich unter 1 gefallen. Wir möchten noch einmal eindringlich davor warnen, weiter an diesen Planungen festzuhalten. Das ist ein Irrweg. Die Einkünfte, die durch den Einbruch der Gewerbesteuer deutlich sinken werden, zwingen uns dazu, überall genauer auf die Ausgaben zu schauen. Das Geld wird dringend woanders benötigt. Wir haben jetzt die Verantwortung, bei Planungen die Corona-Krise mit einzubeziehen. Ein „Weiter so!“, ohne etwas zu verändern, darf es nicht geben. – Vielen Dank.

(Beifall von der Linken)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Herr Czerwinski.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich habe gelernt, man fängt erst einmal mit dem Positiven an. Ich stimme zu, ein „Weiter so!“ kann es nicht geben, ja. Ich stimme auch zu, dass man Projekte auch noch einmal neu betrachten muss, ob wir sie nach Corona oder mit Corona anders bewerten müssen. Ja, auch das ist, wie ich finde, richtig. An der Stelle kommen wir zu der Meinung: Mehr denn je ist eine U81 notwendig! Da müssten wir sogar Tempo machen.

(Beifall von Ratsherrn Volkenrath [SPD])

Wie wollen wir denn eine Verkehrswende schaffen, wenn wir gar nicht die Kapazitäten haben? – Das kann man eben nicht nur mit Bussen schaffen. Da muss man auch in eine Bahninfrastruktur investieren, weil sie erst in zehn oder 15 Jahren zur Verfügung steht. Das sind alles Verkehre, die jetzt noch fehlen. Wenn Sie von Krefeld nach Ratingen wollen, müssen Sie immer über den Düsseldorfer Hauptbahnhof. Das war schon vor 20 Jahren erkannt worden. Düsseldorf braucht dringend eine Tangentialverbindung über den Rhein. Dafür ist die U81 genau eine Lösung. Sie kommt eigentlich viel zu langsam. Das kann man beenden. Aber wenn Sie sagen, das wäre falsch, dann machen Sie genau den Fehler, dass wir nicht die Infrastruktur haben, um dann auch wirklich die Leute, die umsteigen wollen, befördern zu können.

Dann zum partizipativen Prozess: Entschuldigung, den Prozess zum Licht-Masterplan und den Gasleuchten damit zu vergleichen, das geht gar nicht, weil die Initiative damals gesagt hat: Wir reden nur über den Tunnel, wir reden über nichts anderes. – Das war kein partizipativer Prozess. Man hat sich an einen Tisch gesetzt, aber die Haltung war festgemauert. Da haben wir gesagt: Okay, das ist euer gutes Recht. Ihr müsst nicht über andere Sachen reden. – Aber das können Sie nicht mit dem partizipativen Prozess vergleichen, wo ein Konsens erreicht ist. Nein, Herr Auler, das ist Geschichtsklitterung. Es ist so gewesen, dass damals Ihr OB gesagt hat: Was machen wir im Wahlkampf? Ich verspreche schon mal den Tunnel, ohne Rücksicht auf Verluste.

(Zuruf von Ratsherrn Auler [CDU])

Ich muss sagen, so richtig freudig stimme ich jetzt der Vorlage nicht zu, Herr Volkenrath. Es tut mir schon weh, wenn ich sehe, was es an Mehrkosten verursacht, wenn man mal schaut, was wir vor zehn oder fünf Jahren gedacht haben, was uns das wert ist. Ich freue mich darüber, wenn die Bauindustrie Aufträge bekommt. Ich würde nur gern mehr Kilometer für mein Geld bekommen als das. Das ist das, was mich stört. Das ist das, was mich fuchst. Aber jetzt so zu tun und zu sagen:

„Wir sind für einen Tunnel, deshalb können wir den Mehrkosten nicht zustimmen“, das finde ich nicht seriös vonseiten der CDU-Fraktion. Sie wissen genau, weil Sie in der Kleinen Kommission sind, dass der Tunnel mit den Mehrkosten nichts zu tun hat. Es geht um Baustelleneinrichtungen, es geht um Leitungsverlegungen. Das wäre genauso gewesen, egal, ob wir einen Tunnel oder die Brücke bauen. Die Bäume, die gefallen sind, wären genauso gefallen, egal, ob man eine Rampe hoch oder runter baut. Das, was jetzt verbreitet wird, dass das alles ein furchtbar teures Ding ist und es mit dem Tunnel anders gekommen wäre, ist falsch. Das ist nicht seriös. Wer jetzt Nein zu dieser Kostensteigerung sagt, der sagt Nein zur U81. Dann sagen Sie das bitte auch laut und reden sich nicht heraus.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Geisel: Herr Auler, Herr Rütz hat sich jetzt vorgedrängt. Sie dürfen danach noch einmal. Aber das machen Sie untereinander aus.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Ach, die Ratinger Weststrecke muss ich noch erklären!)

Ratsherr Rütz (CDU): Dann befürchte ich schon Schlimmstes für nach der Sitzung.

Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Drei Punkte. Man muss mit dieser verkehrspolitischen Mythenbildung aufhören, –

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Genau!)

– die von der FDP-Fraktion und den Grünen betrieben wird. Nein, wer diesem AuF-Änderungsbeschluss nicht zustimmt, ist nicht gegen die U81. Im Gegenteil. Ich will mal an die Historie erinnern – Sie, Herr Rasp, haben eben schon Akten erwähnt –: September 2010: Stephan Keller neuer Verkehrsdezernent; schon ein Jahr später, September 2011: Projektstart für die U81; November 2013: Bedarfsbeschluss für die U81. Das war also unser Projekt. Es war das Projekt der bürgerlichen Mehrheit hier im Rat. Es sind die Schritte dort vorbereitet worden.

(Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein, das war schon 1998 im Nahverkehrsplan!)

– Nein, lesen Sie es doch nach. Gehen Sie auf die Homepage der Stadt. Zu den Projektdaten steht dort: September 2011: Projektstart; November 2013: Bedarfsbeschluss.

Ihr Beitrag nach der Wahl war dann, zu sagen: Wir gehen diese Variante hoch, die Widerstand vor Ort gebracht hat, die dazu geführt hat, dass das Projekt beklagt wird. Ihr Beitrag war, dass sich die Planungen drei bis vier Jahre verzögert haben. Die Bahn sollte 2020 fahren – so stand es im Bedarfsbeschluss –, dann kam ein sehr umfassender Planungsprozess, es kam die Klage, es kam das Planfeststellungsverfahren, das länger gedauert hat als erwartet, und das ist doch der wahre Grund für die Kostensteigerung. Wären wir schon viel weiter, wäre es natürlich auch günstiger gewesen. Jetzt kam noch Corona dazu. Zu verklären und zu sagen, die CDU-Fraktion sei gegen die U81, ist wirklich unverschämt. Das Gegenteil ist der Fall.

(Beifall von der CDU – Zuruf von Ratsherrn Schreiber [SPD])

Noch etwas zu dem Thema Zeitplanung und Ablauf: Ja, Herr Czerwinski, ich finde auch, dass das mit der Rheinquerung zu langsam geht. Nur, ich weiß noch, in der vorletzten Sitzung habe ich gesagt: Es ist noch nicht die Bürgerbeteiligung durchgeführt worden. Der Bedarfsbeschluss sollte im Januar 2020 gefasst werden. Davon sind wir noch meilenweit entfernt. Die Verwaltung hat in der letzten Sitzung gesagt: Jetzt fängt der Bürgerdialog überhaupt erst an. Ich weiß noch, dass Herr Neuenhaus mir vorgeworfen hat, ich sei hier der größte Hetzer, und wenn ich die Geheimwaffe der CDU-Fraktion wäre, dann gnade dieser Stadt. – Die Verwaltung musste es hinterher

einräumen: Wir sind auch bei der Rheinquerung viel langsamer, als es eigentlich geplant war. Und das ist auch eine Bilanz der Ampel. Das muss man so sagen.

(Beifall von der CDU)

Der dritte Punkt ist eine Frage an die Verwaltung. Mir ist aufgefallen, dass in dem AuF und im Bericht zur U81 ein Widerspruch ist – vermeintlich oder tatsächlich. In der einen Vorlage, im AuF, steht, dass der Zeitpunkt für die Fertigstellung/Eröffnung 2024 gehalten werden kann. In der Vorlage aus der Kommission steht, dass sich Verzögerungen coronabedingt eingestellt haben und eben nicht auszuschließen ist, dass Verzögerungen eintreten. Deswegen meine Frage: Wie sieht der Zeitplan im Moment aus?

Zweiter Punkt: Klageverfahren. In der Vorlage steht, die Stadt habe auf eine mündliche Verhandlung verzichtet; ob das bei der Initiative so sei, wisse man noch nicht. Können Sie dazu einen aktuellen Stand geben, wann Sie mit einer Entscheidung in der Hauptsache rechnen? – Vielen Dank.

(Vereinzelt Beifall von der CDU)

Oberbürgermeister Geisel: Frau Zuschke.

Beigeordnete Zuschke: Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herr Rütz, es wurde in der Kleinen Kommission zur U81 sehr deutlich erörtert, wie das mit den Themen von Zeitverzögerungen einerseits und dem Aufholen von Zeitverzögerungen andererseits möglich ist. Es ist gesagt worden: Ja, es hat Zeitverzögerungen gegeben. Es wurde in der Kleinen Kommission aber auch gesagt, dass zum Beispiel andere Bereiche sehr viel schneller abgearbeitet werden konnten, als ursprünglich geplant, zum Beispiel die gesamte Leitungsverlegung über die Parkplätze, die nämlich coronabedingt – für den Flughafen schlimm, für unsere Baustelle von Vorteil – besser genutzt werden konnten und sozusagen störungsfrei in einem Rutsch bearbeitet werden konnten. Das ist der eine Punkt, den Sie nachgefragt haben. Also Zeitverzögerungen auf der einen Seite ja, aber Sie haben eben, glaube ich, das Wort „Wahrheit“ in den Mund genommen, und dazu gehört auch der andere Aspekt, nämlich dass wir an anderen Stellen aufgeholt haben.

Das Zweite ist die Frage nach dem Gerichtsstand: Was das Verfahren betrifft, ist mittlerweile festgestellt, dass die Klage abgewehrt wird. Ich bin keine Juristin. Ich hoffe, dass ich es nicht falsch formuliere. Aber lange Rede, kurzer Sinn: Es wird keine Klage weiter zugelassen. Die U81 kann gebaut werden. Wir haben die diesbezügliche Freigabe durch die Mitteilung des Gerichtes. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Jetzt habe ich noch Herrn Auler.

(Ratsherr Auler [CDU]: Ich ziehe zurück! Herr Rütz hat alles gesagt!)

– Er hat alles gesagt. – Dann Herr Czerwinski.

Ratsherr Czerwinski (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich bin noch eine Antwort schuldig zu der Sache mit der Ratinger Weststrecke, warum das nicht zusammenhängt. Die Ratinger Weststrecke verläuft von Nord nach Süd, von Duisburg über Ratingen nach Düsseldorf. Eine Verbindung mit der U81, die in Ost-West-Richtung läuft – also Neuss, Meerbusch, Messe, Flughafen, Flughafen-Bahnhof, Ratingen, Ratinger Weststrecke – und dort anbindet, würde sogar den Verkehrswert der Ratinger Weststrecke noch erhöhen, weil ich dann nämlich eine direkte Verbindung habe. Insofern sind das zwei Geschwister oder Cousinsen, Cousins – das weiß ich nicht –, die sich wunderbar ergänzen.

Zu der Äußerung von Herrn Rütz: Wenn Sie sagen, Sie wollen der Geschichtsklitterung hier mal widersprechen, und sagen, 2010 kam Herr Keller und die U81 nahm Fahrt auf, dann sage ich: 1998

hat der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf den ersten Nahverkehrsplan verabschiedet. Darin stand ein Projekt, das hieß: U81. Und 2004 haben wir im Kommunalwahlkampf einen Pressetermin gemacht an der Messe, am Flughafen, weil nämlich Schwarz-Gelb damals gesagt hat: Nein, wir bauen lieber einen Tunnel durch den Nordpark, wir schieben die U81 nach hinten. – Dann sagen Sie auch die volle Wahrheit und nicht immer Ihre Halbversionen. Ich erspare uns jetzt mal die Zeiten von 2004 bis 2014, weil wir noch etwas zu tun haben. – Danke.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Ich habe jetzt keine weiteren Wortmeldungen mehr. Ich glaube, es ist richtig, dass wir zunächst die Beschlussvorlage abstimmen. Sollte diese eine Mehrheit finden, ist der Antrag der Fraktion Die Linke erledigt. Ich glaube, darüber sind wir uns einig, oder?

(Ratsherr Pfundner [Die Linke]: Der ist weitergehend! – Ratsherr Czerwinski [Bündnis 90/Die Grünen]: Der ist weitergehend! – Ratsherr Volkenrath [SPD]: Weitergehend!)

– Das ist okay.

Wer dem Antrag der Fraktion Die Linke zustimmen möchte, alle Planungen und Baumaßnahmen für den Bau der U81 einzustellen, den bitte ich um das Handzeichen. – Das waren Tierschutz Freie Wähler, Republikaner, AfD und die Linke. Gibt es Gegenstimmen? – Das scheint doch eine sehr solide Mehrheit zu sein. Enthaltungen; der guten Form halber? – Der Antrag ist abgelehnt.

Dann würde ich jetzt die Beschlussvorlage der Verwaltung zur Abstimmung stellen. Wer ihr zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP. Ich habe natürlich mitgestimmt. Enthaltungen? – Das sind die CDU-Fraktion und der Ratspirat. Gibt es Gegenstimmen? – Das sind einige Stimmen der CDU-Fraktion, vier bei der Linken, Tierschutz Freie Wähler, AfD, Republikaner. Aber ich glaube, Ersteres war erkennbar die Mehrheit. Damit ist die Beschlussvorlage angenommen.

36

Bebauungsplanverfahren Ulmer Höh` – Nordteil (B-Plan Nr. 01/011)

RAT/066/2020

Oberbürgermeister Geisel: Wollte dazu jemand etwas sagen? – Frau Krüger, machen Sie es schnell. Time ist running out.

(Ratsfrau Kraft-Dlangamandla [Die Linke]: Viel können wir eh nicht mehr machen!)

Ratsfrau Krüger (Tierschutz Freie Wähler): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Sehr geehrte Damen und Herren! In Zeiten von Klimaschutz, Insektenschwund, Stadtklima – das sind immer die Sachen, mit denen wir uns in allen Parteien beschäftigen. Wir alle sind uns darüber einig, dass wir eine Verbesserung erreichen wollen. Wenn ich mir jetzt die Ulmer Höh` ansehe und merke, wie das Klima dort ist: Dort ist alles zugebaut.

(Ratsherr Raub [SPD]: Was?)

Wenn im Sommer 30 oder 40 Grad sind und Sie wohnen gegenüber, würden Sie sich wünschen, dass dort, anstatt dass dort etwas hingebaut wird, vielleicht ein Park entsteht.

In diesem Gelände werden 76 satzungsgeschützte Bäume gefällt. 76 satzungsgeschützte Bäume entsprechen der Anzahl an Bäumen, die hier in diesen riesigen Raum passen. Das ist das, was Sie an Umwelt genau an dieser Stelle an der Ulmer Höh` vernichten. Deswegen noch einmal meine große Bitte: Errichten Sie dort einfach einen Wald oder Sonstiges oder lassen Sie zumindest die 76

satzungsgeschützten Bäume dort stehen, damit die Leute, die in der Nähe wohnen, noch ein bisschen frische Luft durch diese Bäume bekommen, die momentan noch dort stehen, aber wahrscheinlich im Zuge des Bauvorhabens gefällt werden.

Des Weiteren möchte ich noch um Folgendes bitten: Die 40 bereits gefälltten Bäume wurden gefällt, bevor eine artenschutzrechtliche Kartierung vorgenommen wurde. Insofern sollte bitte bei zukünftigen Bauvorhaben immer erst die artenschutzrechtliche Kartierung vorgenommen werden, bevor man Bäume fällt. – Danke.

(Zuruf von Ratsherrn Raub [SPD])

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Ich habe keine weiteren Wortmeldungen. Ich stelle die Vorlage zur Abstimmung. Wer ihr folgen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Gibt es Gegenstimmen? – Tierschutz Freie Wähler. Enthaltungen? – Dann ist das bei einigen Gegenstimmen mit großer Mehrheit so beschlossen.

37.7

Genehmigung einer dringlichen Entscheidung gemäß § 60 Abs. 1 Satz 2 GO NRW: Deutsches Foto-Institut

RAT/102/2020

Oberbürgermeister Geisel: Das war eine Entscheidung des Ältestenrates. – Frau Gerlach.

Ratsfrau Gerlach (Bündnis 90/Die Grünen): Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Ich mache es ganz kurz und schnell: Wir wollen das Fotoinstitut, wir kämpfen dafür, dass es nach Düsseldorf kommt. Ich muss aber eine Anmerkung machen: Da wir als Grüne insbesondere dafür stehen, dass der Hofgarten erhalten und geschützt wird, möchte ich noch einmal sehr deutlich darum bitten und auch fordern, dass die Verwaltung bei den infrage stehenden Grundstücken rund um den Blaugrünen Ring nicht nur eine Alternative präsentiert, sondern tatsächlich mehrere Alternativen präsentiert, wenn wir darüber in die Abstimmung gehen. Denn, wie gesagt, der Schutz und Erhalt des Hofgartens sind uns als Grünen sehr wichtig. Ich fände es sehr schade, wenn wir da in einen Konflikt zwischen einem tollen Institut, was Sie hier in Düsseldorf haben wollen, und dem Schutz des Hofgartens kommen.

(Vereinzelt Beifall von Bündnis 90/Die Grünen)

Oberbürgermeister Geisel: Das hat aber jetzt keinen unmittelbaren Einfluss auf den Inhalt der Entscheidung, die hier in Rede steht.

(Ratsfrau Gerlach [Bündnis 90/Die Grünen]: Richtig, das hat es nicht!)

Dann darf ich fragen: Gibt es Gegenstimmen zu dieser Genehmigung? – Enthaltungen? – Dann ist die Genehmigung so bestätigt.

40

Corona-Härtefallfonds Düsseldorf – Teilhabepauschale

RAT/169/2020

Oberbürgermeister Geisel: Wer hatte dazu eine Debatte gewünscht?

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Niemand! Abstimmen!)

Herr Hartnigk. Es ist 17.59 Uhr, jetzt müssen Sie sich ein bisschen sputen.

Ratsherr Hartnigk (CDU): Es ist doch alles in Ordnung.

Herr Oberbürgermeister! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Vorlage enthält einige Ungenauigkeiten, die die Verwaltung bitte einmal aufklären soll. Bei der Zweckbestimmung wird eine Geldleistung für digitale Kompetenz und Ausstattung einer Zielgruppe beschrieben. Das heißt, die Geldleistung soll zweckgebunden verwandt werden. Dann heißt es aber weiter unten im dritten Absatz auf Seite 2:

„Bei der Teilhabepauschale handelt es sich um einen nichtrückzahlbaren Zuschuss.“

Es muss kein Verwendungsnachweis erbracht werden. – Das erscheint uns etwas unsauber formuliert, wenn in Absatz 1 eine klare Beschreibung für die Verwendung in der Vorlage steht, dann aber erläutert wird, dass kein Verwendungsnachweis zu erbringen ist. Man könnte den Eindruck gewinnen, in diese Vorlage sind Absätze aus einem anderen Bereich – Klammer auf: digitale Schule – hineingerutscht. Das möge die Verwaltung bitte erläutern.

Die zweite Geschichte ist, dass sich bei „Studentinnen und Studenten“ für uns die Frage stellt: Was ist mit denjenigen, die ihren Zweitwohnsitz in Düsseldorf haben? Oder sind nur diejenigen mit dem Erstwohnsitz gemeint und, wenn ja, warum?

Der dritte Punkt betrifft die Ziffer 5: Solo-Selbstständige Künstlerinnen und Künstler müssten, wenn sie wirklich solo-selbstständig sind, eigentlich im Landesprogramm unterstützungsberechtigt sein. An der Stelle stellt sich für uns die Frage, warum dann zusätzlich noch die Leistungen aus der Kommune kommen müssen. Wobei der Nachweis der Solo-Selbstständigkeit auch nicht so sauber umschrieben ist, sodass wir nicht sagen können: Die sind dann entweder bei der Stadt oder beim Land.

Die Punkte hätten wir gern von der Verwaltung erläutert. – Vielen Dank.

Oberbürgermeister Geisel: Sehr gern. – Herr Stadtdirektor, wenn Sie dazu Stellung nehmen würden.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Sehr geehrter Ratsherr Hartnigk, ich will zunächst kurz auf Folgendes eingehen: Die Beschlusslage des HFA ist vom 4. Mai. Das heißt, sie ist gerade einmal zehn Tage alt. Sie haben uns damals aufgegeben, einen Härtefallfonds zu entwickeln, der insbesondere Folgendes berücksichtigen soll: Er soll nicht dazu führen, dass Leistungen, die die Landeshauptstadt Düsseldorf gewährt, auf andere staatliche Leistungen angerechnet werden. Wir haben das an der Stelle sehr intensiv geprüft: Jede existenzsichernde Leistung, die wir gewähren, würde auf andere staatliche Leistungen angerechnet werden, insbesondere auch auf Leistungen des SGB II. Deswegen haben wir uns daran erinnert, dass es mal einen Modellversuch im SGB II gab, in dem mit dem Instrument der Teilhabepauschale gearbeitet wurde und dieses Instrument dann in der Tat so eingesetzt werden konnte, dass es auf andere existenzsichernde Leistungen nicht angerechnet wurde. Deswegen wird – wenn Sie so wollen – hier der Kniff angewandt: Wir sagen, es ist eine Teilhabeleistung, wir werden sie aber sozusagen auch aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung nicht weiter prüfen, wofür sie eingesetzt worden ist. Wir beschreiben sie aber so, dass sie auf andere Sozialleistungen nicht angerechnet wird.

Wir haben uns sehr intensiv mit der Frage bei den Zielgruppen auseinandergesetzt: Woran knüpfen wir an? – Wir sind zu dem Ergebnis gekommen: Wir knüpfen an den Hauptsitz des Wohnortes an. Sonst haben wir die Situation: Ich könnte das nicht nur für die Studierenden beschreiben, sondern ich könnte es auch für diejenigen, die Kurzarbeit haben, beschreiben. Es gibt viele Unternehmen in Düsseldorf, die gerade Anträge auf Kurzarbeit stellen. Ich glaube, es sind über 5.000 Betriebe, wenn ich es richtig erinnere – zumindest was den Sachstand von vor zehn Tagen angeht. Die Wohnsituation derjenigen, für die Kurzarbeiteranträge gestellt wurden, ist eventuell gesamt

Nordrhein-Westfalen. Wir wollten – auch, um einen Topf zu bemessen beziehungsweise den Härtefallfonds Düsseldorf zu bemessen – natürlich keine Situation schaffen, wo wir das gesamte Land mit Haushaltsmitteln der Stadt Düsseldorf versorgen. Deswegen haben wir diesen Weg gewählt.

Bei den Solo-Selbständigen haben wir gesagt: Wenn es keine andere Möglichkeit der Unterstützung gibt, dann greift der Fonds so, wie es hier beschrieben ist, mit den 500 Euro einmalig. Es war aber zum Zeitpunkt der Befassung unsicher – und ist es, glaube ich, bis jetzt noch, Hans-Georg Lohe –, ob Solo-Selbstständige von den Landesregelungen erfasst werden. Wenn sie davon erfasst werden, dann haben sie keinen Anspruch nach diesen Richtlinien auf eine Leistung.

(Beigeordnete Lohe nickt.)

Wir wollten ja genau eine Lücke schließen, die – so habe ich es verstanden – im Kulturausschuss sehr intensiv diskutiert worden ist. – Danke.

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank, Herr Stadtdirektor. – Gibt es weitere Fragen zu diesem Punkt? – Herr Grenda. Melden Sie sich vorher, dann hätten Sie sich schon auf den Weg machen können.

Ratsherr Grenda (Piraten): Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zunächst einmal vielen Dank, dass diese Vorlage so schnell gekommen ist. Aber das, was mich ein bisschen verwundert, ist, dass wir einen bestimmten Passus haben, und zwar gilt das nur für Leute, die eine Arbeitsstelle haben. Sie haben am 28.04. groß verkündet, dass diese Teilhabe für Internet und sonst etwas auch Sozialschwachen, Hartz-IV-Familien und sonst etwas zugutekommen soll. Dies fehlt komplett in der Vorlage. Ich sehe auch keine andere auf der Tagesordnung.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Das sind verschiedene Sachen!)

– Nein, das ist die Aufstockung in Höhe von 150 Euro, die jetzt ausgezahlt werden. Hier geht es um digitale Teilhabe.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Nein! – Zurufe von der SPD: Nein!)

– Bitte, lesen Sie sich Ihre Dinger durch.

Das Zweite ist: Ich habe versucht, da es ab morgen gültig ist, irgendwo diese Unterlagen, die schon fertig sein müssten, zu finden, zum Beispiel, wie der Ablauf ist. Warum wurden diese mit der Vorlage nicht eingereicht? Deswegen die Frage: Wenn die Menschen sich morgen im MediaMarkt oder anderswo ihre Sachen besorgen, wann gibt es die Aussage oder die Entscheidung per 60er-Beschluss, dass alle anderen auch dieses Geld bekommen? Und in welcher Höhe?

(Zuruf von der SPD: Welche anderen?)

Das Dritte ist: Wir zahlen für ein Kind 1.000 Euro. Mehrere Kinder werden gar nicht mehr höher berechnet. Wie stellt sich die Verwaltung die digitale Teilhabe vor? Bei vielen Schülern haben wir die Situation: drei Kinder, kein PC zu Hause, alle müssen beim Präsenzunterricht online sein. Wie will man mit einer einmaligen Pauschale dies finanzieren, obwohl diese Kosten der Verwaltung bekannt sind? – Danke.

(Ratsfrau Hebler [Bündnis 90/Die Grünen]: Du hast es nicht verstanden!)

Oberbürgermeister Geisel: Vielen Dank. – Herr Stadtdirektor. – Ich darf allerdings die Anregung von Herrn Auler aufnehmen: Anspruchsberechtigt sind Personen, die sind also nicht sächlich. Diese sind nicht „sonst etwas“, sondern „sonst welche“ allenfalls.

Stadtdirektor Hintzsche: Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren! Herr Ratsherr Grenda, ich habe mich den ganzen Tag darauf gefreut, dass wir noch eine Diskussion zum Thema „Digitale Schule“ führen würden; einige andere hier auch. Aber der Tagesordnungspunkt 40 hat damit rein gar nichts zu tun. Hier geht es nicht um die Anschaffung der Geräte, die der Bund anschaffen oder sponsern will, sondern hier geht es schlicht und ergreifend um eine Leistung, um Personengruppen, die im Moment in der wirtschaftlichen Situation eine besondere Härte haben, einmalig mit einem Geldbetrag zu unterstützen, den wir als „Teilhabepauschale“ bezeichnen.

Oberbürgermeister Geisel: Gut. – Dann darf ich die Vorlage zur Abstimmung bringen. Wer ihr zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Gibt es Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Eine Enthaltung, aber einstimmig ist es trotzdem.

Ich bedanke mich. Es ist jetzt 18.08 Uhr. Wir hatten uns darauf verständigt, dass wir die Grenze bei 18 Uhr ziehen. Das heißt, dass ich über meine Nebeneinkünfte erst in der nächsten Sitzung Auskunft geben darf. Mich hätte die Frage interessiert, das gebe ich offen zu, aber ich hätte auch gern Auskunft gegeben, so gut ich das kann.

Wir haben jetzt sozusagen Restanten und Restanten-Restanten für die nächste Sitzung.

Ich darf die Öffentlichkeit bitten, die Stadthalle zu verlassen, da der öffentliche Teil dieser Ratssitzung beendet ist. Ich darf mich herzlich für Ihr Interesse bedanken und hoffe, dass Ihre Fernsicht gut genug war, sodass Sie alles beobachten konnten.

Ende der öffentlichen Sitzung: 18.09 Uhr

Anschließend nichtöffentliche Ratssitzung

**Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfraktion Tierschutz Freie Wähler:
Hundenauslaufplätze in Düsseldorf**

Frage1:

Welche Umstände führten dazu, dass sich der Hundenauslaufplatz im Floragarten in dem berichteten, sehr schlechten Zustand befindet?

Antwort:

Im Stadtgebiet Düsseldorf werden insgesamt 33 Hundenauslaufplätze durch die Stadtverwaltung Düsseldorf angeboten. Diese dienen bei artgerechter Hundehaltung als zusätzliche Möglichkeit, um Hunde frei laufen zu lassen. Je nach Größe und Frequentierung der jeweiligen Fläche können sich die angelegten Rasenflächen durch starke Nutzung der Auslaufflächen zurückbilden. Dies trifft insbesondere auf kleinere Plätze mit hoher Frequentierung, wie im Floragarten mit einer Gesamtfläche von 379 Quadratmetern, zu. Zusätzlich wird die Grasnarbe durch die zahlreichen, durch das Spielverhalten der Tiere erzeugten Buddellöcher beeinträchtigt. In der durchgeführten Wartung und Pflege der Flächen werden die entstandenen Löcher regelmäßig verfüllt.

Frage 2:

Was konkret hat die Verwaltung der Landeshauptstadt Düsseldorf bereits geplant, -und setzt es bis wann um -, um die Hundenauslaufplätze im Stadtgebiet in den Zustand zu versetzen, den das Bild auf der in der Sachdarstellung gezeigten, schönen grünen Zustand und in den Einklang mit den Erholungsbedürfnissen aller Besucher versetzt?

Antwort:

Ob die Vegetation auf Hundenauslaufflächen dauerhaft erhalten werden kann, hängt von der Flächengröße, der Frequentierung, dem Witterungsverlauf und den Standortverhältnissen ab. Vorbehaltlich der Mittelverfügbarkeit können geschädigte Rasenflächen regeneriert oder wiederhergestellt werden. Hierzu müssen zulasten der Hundehalterinnen und -halter für mehrere Wochen Sperrungen dieser Einrichtungen erfolgen, um eine dauerhafte Begrünung gewährleisten zu können. Nach den Erfahrungen aus der Vergangenheit ist eine dauerhafte Wiederbegrünung durch eine Raseneinsaat auf dem Hundenauslaufplatz im Floragarten nur sehr schwer umsetzbar. Damit der Platz attraktiver und für das Spielverhalten der Hunde mehr Abwechslung bietet, können im kommenden Herbst/Winter 2020/2021 Baumstammabschnitte in unterschiedlichen Stärken als Parcours ausgelegt und einzelne Gehölze gepflanzt werden.

Frage 3:

Unter Berücksichtigung der Hitzesommer 2018, 2019 und dem schon wieder zu trockenen Frühjahr hat die Verwaltung der Landeshauptstadt Düsseldorf welche, konkreten Maßnahmen beschlossen, um in den nächsten Monaten die Pflege inkl. der Bewässerung der Grünflächen auf und um den Hundenauslaufplätzen gut sicherzustellen?

Antwort:

Seit Ende April 2020 werden durch Stadtgärtnerinnen und -gärtner und beauftragte Fachfirmen des Garten- und Landschaftsbaus insgesamt 13.647 Bäume im Stadtgebiet von Düsseldorf gewässert. Hierzu zählen Bäume bis zum zehnten Standjahr und Bäume an Problemstandorten wie beziehungsweise auf Tunneldeckeln. In Ausnahmefällen werden auch ältere Bäume gewässert. Ferner werden Wechselflor- und Staudenbeete sowie neuangelegte Gehölzpflanzungen in Parks wie beispielweise im Nordpark, Hofgarten oder im Schlosspark Benrath gewässert. Intakte Rasenflächen, die durch Wassermangel eintrocknen, regenerieren nach ausreichenden Regenereignissen auch ohne künstliche Bewässerung. Großflächige Bewässerungen auf und im Umfeld von Hundenauslaufplätzen können derzeit im Rahmen der personellen und finanziellen Möglichkeiten nicht durchgeführt werden.

Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfraktion Tierschutz Freie Wähler: Baumfällungen am Hauptbahnhof

Frage 1:

Aus welchen Gründen wurde die Baumschutzgruppe Düsseldorf trotz Gesprächen und Informationsaustausch von der Verwaltung der LHD „beschwichtigt“, so dass es im Jahr 2020 zwischen Bahn und Stadtverwaltung zur unterschriebenen Einigung kam?

Antwort:

Die Kommunikation mit der Baumschutzgruppe hat in verschiedenen Gesprächen und mit Schriftverkehr nachweislich stattgefunden. Diese Gespräche dienten dem Austausch und nicht einer Beschwichtigung, da auch nach der Juryentscheidung die Entwürfe weiter bewertet und weiter breit diskutiert wurden und werden. Vor und während des Wettbewerbs ab 2017, sowie auch weiterhin, gab und gibt es Gelegenheit, Themen und Meinungen aller Gruppen der Gesellschaft in den Planungsprozess einzubringen.

Jedoch müssen zu entsprechenden Zeitpunkten von Planfortschritt auch Fakten untersucht werden, um Entscheidungen vorzubereiten, was jedoch transparent gemacht wird. Die oben genannte „Einigung“ ist eine 2. Rahmenvereinbarung über die Weiterführung des kooperativen Verfahrens zur Entwicklung des Bahnhofsumfeldes zur Verfahrens-weiterführung und Projektierung auf der Grundlage des Wettbewerbsergebnisses. Sie fußt auf Verfahrensständen, nimmt jedoch nicht die Ergebnisse des öffentlich rechtlichen Verfahrens vorweg.

Zur Erläuterung:

Beim aktuellen Planungsstand der Vorlage APS/053/2020 handelt es sich um eine **Vorplanung**. Der Beschluss dieser Vorlage bezieht sich auf die Vorbereitung der frühzeitigen Bürgerbeteiligung eines noch aufzustellenden Bebauungsplans. Bei der „zwischen Bahn und Stadtverwaltung unterschriebenen Einigung“ handelt es sich somit um die in 2019 in Eckpunkten vorgestellte Rahmenvereinbarung zwischen DB Station&Service AG und LHD (Information über Vorlage OVA/024/2019) und das damit verbundene Ziel, weitere Planungsschritte gemeinsam vorzunehmen

Frage 2:

Aus welchen Gründen wurde die Öffentlichkeit erst jetzt, vier Monate später über die geplanten Baumfällungen am Hauptbahnhof informiert? Seite 2 von 2

Antwort:

Die Information der Öffentlichkeit erfolgt aktuell (und dazu dient die Vorlage) im Rahmen der Vorbereitung der frühzeitigen Bürgerbeteiligung des Bebauungsplanverfahrens. Sie bietet damit die korrekte politische Plattform zur gleichzeitigen Information aller Parteien, Gruppen und Interessenvertretern über die bisherige Planung. Allerdings wurde dem Wunsch aus der Diskussion nach Jurierung des Wettbewerbes zum 1. Preis Rechnung getragen, diesen Wettbewerbsentwurf durch Baumgutachten und verkehrliche Überprüfung der Ideen zu Gleisführung und Tiefgarage für Autos, Taxen und Fahrräder zu ergänzen und diese Fragen in Reflexion des Entwurfes adäquat zu behandeln und dem Bebauungsverfahren dann anheim zu stellen.

Frage 3:

Was konkret wird die Verwaltung des LHD bis wann unternehmen, um das Vertrauensverhältnis zwischen Stadtverwaltung, engagierten Bürgern im Rahmen des EKISO Projektes und er Baumschutzgruppe Düsseldorf für eine möglicher-weise künftige, vertrauensvolle Zusammenarbeit wieder herzustellen.

Antwort:

Im Rahmen der weiteren Planung wird wie gewohnt die Beteiligung und Anhörung der Interessen, Meinungen und Kritik aller Beteiligten der Stadtgesellschaft möglich sein. Das Vertrauen zu rechtfertigen besteht auch in der sorgfältigen Untersuchung und Gegenüberstellung der Fakten, die von Bürgerschaft und Interessensgruppen als zu untersuchend gefordert sind (siehe Antwort 2). Somit können diese untersuchten Aspekte auch öffentlich behandelt werden.

Anfrage aus aktuellem Anlass der Ratsfrau Krüger: Ponyranch Südlich Auf'm Tetelberg

Frage 1:

Wie ist der aktuelle, konkrete Sachstand für die Ponyranch Südlich Auf'm Tetelberg?

Antwort:

Die Landeshauptstadt Düsseldorf strebt für das Gebiet Südlich Auf'm Tetelberg ein Bebauungsplanverfahren auf der Grundlage des Ergebnisses eines städtebaulich-landschaftsplanerischen Wettbewerbs an. Ziel ist die Ausweisung von Schul-, Wohn- und Bürobaugrundstücken. Vor allem für die Schulbebauung ist der Erwerb von Grundstücken, die sich im Dritteigentum befinden, erforderlich und Gegenstand aktuell laufender Verhandlungen. Da sich die Ponyranch größtenteils auf diesen Grundstücken im Dritteigentum befindet, ist die Verlagerung der Ponyranch von den vorgenannten Verhandlungen abhängig. Die Landeshauptstadt Düsseldorf steht nicht nur mit den Dritteigentümern, sondern auch mit der Betreiberin der Ponyranch, Frau Krüll, in Austausch. Mögliche Ersatzgrundstücke sind angefragt. Dies ist der Betreiberin und den Flächeneigentümern bekannt und Teil der Verhandlung.

Frage 2:

Warum wird die Betreiberin wohl nicht ausreichend informiert, sodass dort große Verunsicherung herrscht?

Antwort:

Wie unter der Beantwortung zu Frage 1) ausgeführt, steht die Landeshauptstadt Düsseldorf im Austausch mit der Betreiberin der Ponyranch. Zuletzt hatte das Liegenschaftsamt mehrfach telefonisch Kontakt. Aber auch im Vorfeld bei öffentlichen Veranstaltungen oder einem gemeinsamen Rundgang wurde das Thema erörtert. Der Betreiberin wurden der Sachstand und die Voraussetzungen für eine Verpachtung von Flächen am Aderdamm als Alternativstandort ausführlich erläutert.

Frage 3:

Ab wann könnte die Ponyranch an den neuen Standort am Aderdamm umziehen?

Antwort:

Derzeit werden die Voraussetzungen geschaffen, die für eine Neuverpachtung der Flächen Am Aderdamm notwendig sind. In Abhängigkeit der Verhandlungen ist dann ein Umzug möglich. Ein genauer Zeitpunkt kann jedoch insofern noch nicht genannt werden.

Anfrage aus aktuellem Anlass der SPD-Ratsfraktion: Informelle Ansammlung und Demonstrationszug von Gegner*innen der Corona-Prävention

Frage 1:

Um welche Personengruppen handelte es sich bei den Teilnehmer*innen der dargestellten Aktivitäten in Düsseldorf und ist die Berichterstattung zutreffend, dass daran Personen beteiligt waren, die der rechtsradikalen „Bruderschaft Deutschland“ zuzurechnen sind?

Frage 2:

Wurden Verstöße gegen gesetzliche Vorgaben oder gegen Corona-Präventionsverordnungen festgestellt und wenn ja, welche und was wurde dagegen unternommen?

Frage 3:

Welche Möglichkeiten sieht die Verwaltung, um bewusst provokante Verordnungs- und Gesetzesüberschreitungen von Gegner*innen der Corona-Prävention mit OSD und in Kooperation mit der Polizei zu verhindern?

Antwort zu Frage 1, 2 und 3:

Der OSD wurde am 09. Mai 2020 nachmittags durch die bereits am Burgplatz vor Ort aktive Polizei hinzugerufen. Am Burgplatz befanden sich drei verschiedene Gruppierungen.

Davon war eine Gruppierung mit rund 50 Teilnehmern laut der Presse der „Bruderschaft Deutschland“ zuzurechnen. Der Einsatzleiter der Polizei stufte diese Gruppierung als „Ansammlung“ und nicht als „Versammlung“ ein, da kein Skandieren von Parolen, kein Zeigen von Bannern oder Verteilen von Flyern festgestellt werden konnte. Die Kräfte des OSD teilten diese Einschätzung. Verstöße gegen die Corona-Schutzverordnung, insbesondere gegen das Abstandsgebot, konnten nicht festgestellt werden. Nach Ansprache durch die Polizei löste sich die „Ansammlung“ gegen 17 Uhr zügig auf und zog dann in Gruppen zum Landtag. Dabei wurden die Personen durch Kräfte des OSD und der Polizei begleitet.

Vor dem Landtag zerstreute sich diese Gruppierung. Eine Versammlung innerhalb der Bannmeile und damit ein Verstoß gegen das Bannmeilengesetz oder das Versammlungsrecht haben nicht stattgefunden. Gegen 17.30 Uhr hatten sich alle Personen entfernt.

Bei den beiden anderen Gruppierungen am Burgplatz, die zuvor nicht als Versammlung angemeldet waren, handelte es sich um mutmaßliche Kritiker der Corona-Schutzvorschriften („Nicht ohne uns“) mit circa 50 Personen und einer weiteren Gruppe von 8 Personen. Beiden Gruppen wurde vor Ort durch den OSD in Absprache mit der Polizei eine spontane Ausnahmegenehmigung nach der Corona-Schutzverordnung erteilt. Lediglich einzelne Teilnehmer der Versammlung „Nicht ohne uns“ mussten angehalten werden, die bestehenden Abstandsregelungen einzuhalten.

Bewusst provokante Verordnungs- und Gesetzesüberschreitungen waren nicht festzustellen, wären und werden auch zukünftig losgelöst von der politischen Intention von Versammlungen oder Ansammlungen im gebotenen und der Lage angemessenen Rahmen geahndet.

RAT/186/2020
Stadtdirektor Hintzsche

Anfrage aus aktuellem Anlass der CDU-Ratsfraktion: Schule in Düsseldorf – Infokampagne oder Wahlkampf auf Steuerzahlerkosten?

Frage 1:

Wie hoch sind die Gesamtkosten für die Anzeige/Druckbeilage in der Rheinischen Post – Print und Online – zu oben genannter Infokampagne sowie anteilig für die Stadt und den Sponsor?

Frage 2:

Wer hat die Anzeige gesponsert?

Antwort Frage 1 und 2:

Die Rheinische Post (RP) hat bereits zum vierten Mal das Schulverwaltungsamt zur Auflage einer Sonderbeilage angefragt, die im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit gerne aufgenommen wurde. Hierbei ist es üblich, dass die RP als Herausgeber und verantwortliche Redaktion auftritt. Darüber hinaus akquiriert sie zur Finanzierung dieser Beilage Unternehmen, wie auch bei anderen Sonderbeilagen z.B. der jährlichen Ausgabe zur größten Kirmes am Rhein. Welche Verträge und Konditionen dabei ausgehandelt wurden, ist der Verwaltung nicht bekannt. Dem Schulverwaltungsamt wurde für die angesprochene aktuelle 4. Sonderbeilage - erschienen am 25.04.2020 - 7.500 Euro netto in Rechnung gestellt.

Frage 3:

Aus welchem Konto (bitte genaue Haushaltsstelle angeben) ist die Anzeige/Druckbeilage bezahlt worden?

Antwort:

Die Finanzierung erfolgte aus dem Sachkonto 54310000 (Geschäftsaufwendungen) beim Schulverwaltungsamt.

Anfrage aus aktuellem Anlass RAT/182/2020 der Ratsfraktion Die Linke: Unangemeldete „Corona-Demonstrationen“ in Düsseldorf erlaubt?

Frage 1:

Wie schätzt die Verwaltung die Proteste gegen Einschränkungen in Zusammenhang mit den Maßnahmen gegen Corona in Düsseldorf politisch ein?

Antwort:

Es ist nicht Aufgabe der Verwaltung, auf der Basis des Grundgesetzes zulässige versammlungsrechtliche Meinungsäußerungen zu bewerten.

Frage 2:

Warum haben bei den Protesten am 09.05.2020 weder OSD noch Polizei dafür gesorgt, dass Hygieneschutzmaßnahmen, wie zum Beispiel Abstandsgebot, bei den Protestierenden eingehalten wurden?

Frage 3:

Warum wurden bei den Protesten am 09.05.2020 die unangemeldete Kundgebung sowie die folgende Demonstration und das Eindringen in die Bannmeile am Landtag durch OSD und Polizei toleriert?

Antwort zu Frage 2 und 3:

Der OSD wurde am 9. Mai 2020 nachmittags durch die bereits am Burgplatz vor Ort aktive Polizei hinzugerufen. Am Burgplatz befanden sich drei verschiedene Gruppierungen.

Davon war eine Gruppierung mit rund 50 Teilnehmern laut der Presse der „Bruderschaft Deutschland“ zuzurechnen. Der Einsatzleiter der Polizei stufte diese Gruppierung als „Ansammlung“ und nicht als „Versammlung“ ein, da kein Skandieren von Parolen, kein Zeigen von Bannern oder Verteilen von Flyern festgestellt werden konnte. Die Kräfte des OSD teilten diese Einschätzung. Verstöße gegen die Corona-Schutzverordnung, insbesondere gegen das Abstandsgebot, konnten nicht festgestellt werden.

Nach Ansprache durch die Polizei löste sich die „Ansammlung“ gegen 17 Uhr zügig auf und zog dann in Gruppen zum Landtag. Dabei wurden die Personen durch Kräfte des OSD und der Polizei begleitet. Vor dem Landtag zerstreute sich diese Gruppierung. Eine Versammlung innerhalb der Bannmeile und damit ein Verstoß gegen das Bannmeilengesetz oder das Versammlungsrecht haben nicht stattgefunden. Gegen 17.30 Uhr hatten sich alle Personen entfernt.

Bei den beiden anderen Gruppierungen am Burgplatz, die zuvor nicht als Versammlung angemeldet waren, handelte es sich um mutmaßliche Kritiker der Corona-Schutzvorschriften („Nicht ohne uns“) mit circa 50 Personen und einer weiteren Gruppe von 8 Personen. Beiden Gruppen wurde vor Ort durch den OSD in Absprache mit der Polizei eine spontane Ausnahmegenehmigung nach der Corona-Schutzverordnung erteilt. Lediglich einzelne Teilnehmer der Versammlung „Nicht ohne uns“ mussten angehalten werden, die bestehenden Abstandsregelungen einzuhalten.

Bewusst provokante Verordnungs- und Gesetzesüberschreitungen waren nicht festzustellen, wären und werden auch zukünftig losgelöst von der politischen Intention von Versammlungen oder Ansammlungen im gebotenen und der Lage angemessenen Rahmen geahndet.

Anfrage der Ratsfraktion Tierschutz Freie Wähler: Problematiken rund um den Hofgarten

Frage 1:

Was hat die Stadtverwaltung Düsseldorf beschlossen, um ab Mai 2020 durch welche konkreten Handlungen das Leben der Tiere im Hofgarten zu sichern (Futter, Wasser, Pflege der Gewässer, Pflege der Grünanlagen, Einschreiten gegenüber uneinsichtiger Menschen etc.)?

Frage 2:

Was hat die Stadtverwaltung Düsseldorf beschlossen, um ab Mai 2020 durch welche konkreten Handlungen die Menschen, die sich am beziehungsweise im Hofgarten erholen wollen, vor dem Fehlverhalten anderer, z.B. Radfahrenden, Nutzer von Elektrorollern, Tierhaltern die ihre Hunde ohne Leine frei laufen lassen, etc.?

Antwort:

Wildlebende Tiere sind an die Lebensbedingungen etwa in öffentlichen Parkanlagen angepasst und reagieren auf Veränderungen. Wenn wildlebende Tiere wie Gänse und Enten nicht mehr genügend Nahrung finden, weichen sie auf andere Gebiete aus und suchen im Umland nach Futterquellen. Ein solches Verhalten zeigen Wildtiere auch bei jahreszeitlich bedingten Unterschieden im Futterangebot.

Die von der Stadt gehaltenen Tiere, insgesamt 15 Schwäne und Gänse im Hofgarten, werden zusätzlich gefüttert. Sie gelten nicht als wildlebende Tiere. Zudem befinden sich drei Vogelfutterstationen im Park, die von engagierten Bürgerinnen und Bürgern gefüllt werden sowie circa 40 Vogelhäuschen.

Durch den Orkan „Ela“ wurden im Hofgarten Bäume und Gehölzstrukturen und damit auch Lebensraum der Fauna, zerstört. Der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf hat daraufhin im Dezember 2016 den Wiederaufbau des Hofgartens mit einem Gesamtvolumen von 5.820.000 Euro beschlossen. Neben der Sanierung der Parkwege wurden in den bereits fertiggestellten ersten und zweiten Bauabschnitten rund 14.500 Gehölze gepflanzt, die den Lebensraum für Vögel, Kleinsäuger und Insekten im Hofgarten sichern und aufwerten.

Die Gewässer im Hofgarten gehören durch deren Speisung aus der inneren nördlichen Düssel zu den Parkgewässern mit eher guter Wasserqualität. Die Gewässerränder werden dort ganzjährig zweimal wöchentlich durch eine beauftragte Firma gereinigt. Darüber hinaus wurde im Februar/März Schlamm in zwei Buchten entfernt.

Der Hofgarten erfährt im Vergleich zu anderen Parkanlagen bereits die höchste Reinigungsintensität. Die Behälter werden dreimal wöchentlich an den Werktagen geleert und gleichzeitig das direkte Umfeld gereinigt. Zusätzlich werden an jedem Wochenende starke Vermüllungen beseitigt und bei Bedarf Behälter geleert. Darüber hinaus sammeln drei Beschäftigte der Zukunftswerkstatt Düsseldorf an den Wochentagen den Müll im Hofgarten auf. Es ist geplant das Volumen der Abfallbehälter an ausgewählten Standorten von 50 Liter auf 100 Liter zu verdoppeln.

Die Düsseldorfer Straßenordnung sieht Regelungen für die Benutzung von Anlagen vor. Danach sind Hunde in Grünanlagen nur angeleint und auf Wegen zu führen und ist das Radfahren in Anlagen außerhalb der besonders gekennzeichneten Wege verboten. Eine entsprechende Beschilderung von Gehwegen und Geh- und Radwegen weist auf die Regelungen vor Ort hin.

Ende April 2020 wurden zusätzlich zwei neu konzipierte Schilder am Schwanenhaus und an der Schützenwiese aufgestellt, die auf das richtige Verhalten im Park hinweisen.

Der Hofgarten wird, wie auch die anderen Grünanlagen im Stadtgebiet, von den Dienstkräften des Ordnungsamtes regelmäßig im Rahmen der personellen Möglichkeiten und unter Beachtung der

gesamstädtischen Einsatzlage zu unterschiedlichen Zeiten aufgesucht und kontrolliert. Diese anlassunabhängigen Kontrollen finden fast ausschließlich in den Tagesstunden statt, da die Beschwerdelage in den Abendstunden, z.B. wegen der Abarbeitung eingehender Lärmbeschwerden, dies in der Regel nicht zulässt. Zudem finden dort Kontrollen zur Bearbeitung aktueller konkreter Beschwerden statt. Der Ordnungs- und Servicedienst wird den Hofgarten auch weiterhin präventiv aufsuchen.

Frage 3:

Welche konkrete Handlungen hat die Stadtverwaltung Düsseldorf aufgrund des am 4. Juli 2019 beschlossenen Klimanotstands für Düsseldorf ab Mai 2020 für Mensch, Tier und Natur im Hofgarten beschlossen, damit es nicht wieder zu Zuständen kommt, wie in den Hitzesommern 2018 und 2019?

Antwort:

Der Ratsbeschluss zum Klimanotstand in Düsseldorf verfolgt das Ziel, die Klimaneutralität von Düsseldorf bereits im Jahr 2035 zu erreichen. Der Beschluss dient daher dem Klimaschutz, das heißt der Bekämpfung der Ursachen des Klimawandels beziehungsweise der Verminderung der Treibhausgasemissionen. Dahingegen enthält der Ratsbeschluss keine Maßnahmen zur Klimaanpassung, das heißt zum Umgang mit den Folgen des Klimawandels, wie zum Beispiel zunehmende Hitzeereignisse.

Dennoch leistet die Stadtverwaltung durch umfangreiche Maßnahmen zum Erhalt und zur Pflege des Hofgartens einen wirkungsvollen Beitrag im Rahmen des Klimawandels für Mensch, Tier und Natur im Hofgarten.

Der Hofgarten mit einer Fläche von rund 27,5 ha und seiner Lage im Herzen der Stadt Düsseldorf ist die grüne Lunge der Innenstadt. Bürgerinnen und Bürger sowie Besucherinnen und Besucher der Stadt können sich dort an heißen Tagen im Schatten der insgesamt rund 5.000 Bäume abkühlen und erholen.

Die Gewässer in den Parkanlagen werden bei extremen Wetterlagen verstärkt von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung kontrolliert. Sofern notwendig und sinnvoll, wird den Gewässern Frischwasser zugeführt und Umwälzungen zur Sauerstoffanreicherung vorgenommen. Durch den Einbau von zusätzlichen „Entenbrettern“ erleichtert das Gartenamt Enten und Kleinsäugern den Ein- und Ausstieg an steilen Teichböschungen. So wird ihnen das Trinken und Abkühlen ermöglicht. Zugleich werden sie vor dem Ertrinken bewahrt, da steile oder befestigte Gewässerufer zu tödlichen Fallen werden können.

Die Priorität bei der Wässerung von Vegetationsflächen liegt bei Jungbäumen und Bäumen an problematischen Standorten sowie bei Beeten und Gehölzflächen. Eine Bewässerung der Rasenflächen ist nicht vorgesehen, da sich diese nach Trockenphasen sehr schnell regenerieren.

Aufgrund der anhaltenden Trockenheit werden Wässerungsgänge bereits seit Anfang April durchgeführt. So werden im Hofgarten, Nordpark, Schlosspark Benrath und einigen anderen städtischen Parks die Wechselflor- und Staudenbeete sowie die Gehölzneupflanzungen und Jungbäume bewässert.

Bewässerungen an Bäumen finden bis zum zehnten Standjahr mit bis zu 150 Liter pro Baum und Durchgang statt. Damit diese Bäume mit Wasser versorgt werden können, sind nicht nur die Stadtgärtnerinnen und -gärtner im Einsatz, sondern auch vom Gartenamt beauftragte Fachfirmen des Garten- und Landschaftsbaus.

Anfrage der Ratsfraktion Tierschutz Freie Wähler: COVID19

Frage 1:

Wie antwortet die Verwaltung heute, angesichts der Erkenntnisse und Entwicklungen der letzten Monate und den Antworten auf die Anfrage RAT/032/2020 auf die Frage, wie konkret war die Stadt Düsseldorf, die Stadtverwaltung, das Gesundheitsamt und die Krankenhäuser auf den Ausbruch des durch den Coronavirus ausgelösten Krankheitszustand vorbereitet?

Antwort:

Auf Grundlage der Pandemiepläne des Bundes, des Landes NRW sowie der Kommunen erfolgt die Vorbereitung auf eine Pandemie. Diese beinhalten unter anderem Handlungsempfehlungen mit der Zielrichtung, die Verbreitung einer Pandemie zu verhindern. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, dass die jeweils in einem Pandemiefall zu ergreifenden Maßnahmen stets von der Art und der Intensität eines Ausbruchsgeschehens abhängig sind. So war die Situation zur Zeit der Erstellung der Anfrage RAT/032/2020 Ende Januar mit nur sehr wenigen Infektionsfällen mit der aktuellen Situation einer weltumfassenden Pandemie nicht vergleichbar.

Diese Situation erfordert völlig andere, aufwändigere und im Vorfeld nicht planbare Maßnahmen im Rahmen eines fachlichen und organisatorischen Managements, um einen möglichst umfassenden Schutz der Düsseldorfer Bevölkerung sicherzustellen. So ist es der Stadtverwaltung der Landeshauptstadt Düsseldorf durch die gute Zusammenarbeit all ihrer Ämter gelungen, in kurzer Zeit eine bedarfsgerechte und eine auf Verhinderung weiterer Infektionsfälle ausgerichtete Versorgung für die Düsseldorfer Bevölkerung zu schaffen. Über die getroffenen Maßnahmen wird die Politik regelmäßig informiert. Auch für die Düsseldorfer Krankenhäuser ist aus Sicht des Gesundheitsamtes festzustellen, dass diese aktuell eine adäquate medizinischen Versorgung von Corona-Patienten sicherstellen, und mit Blick auf einen möglichen Anstieg der Infektionsfälle, weitere intensivmedizinische Bettenkapazitäten vorhalten.

Frage 2:

Welche weiteren Entscheidungen, also ohne die Antworten auf die Anfrage RAT/093/2020 sollten aus Sicht des Gesundheitsamtes, der Feuerwehr und der Fachverwaltung unter Berücksichtigung des Wissens über die „Vogelgrippe“ (seit 2004 H5N1), die „Schweinegrippe“ (2009/10, A/H1N1) und jetzt über das Covid 19 beziehungsweise SARS-CoV-2 im Düsseldorfer Stadtrat diskutiert und entschieden werden, damit in Zukunft, beim Ausbruch der nächsten Epidemie beziehungsweise Pandemie Düsseldorf und die Düsseldorfer Bevölkerung geschützt und gut aufgestellt sind?

Frage 3:

Und welche weiteren Entscheidungen, also ohne die Antworten auf die Anfrage RAT/093/2020 sollten aus Sicht des Gesundheitsamtes, der Feuerwehr und der Fachverwaltung aufgrund der Aufzählungen in Frage 2 in anderen politischen Ebenen diskutiert und entschieden werden?

Antwort:

Wie in der Antwort zur Frage 1 bereits ausgeführt, sind die in einem Pandemiefall zu ergreifenden konkreten Maßnahmen stets abhängig von der Art und der Intensität des Ausbruchsgeschehens. Vor diesem Hintergrund ist es aktuell weder sinnvoll noch möglich auf die Zukunft gerichtete konkrete Entscheidungsbedarfe zu benennen. Nach Beendigung der derzeitigen Pandemie wird eine umfassende und abschließende Bewertung des Gesamtmanagements in enger Abstimmung mit dem Bundesministerium für Gesundheit und dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW erfolgen. Sofern sich hieraus konkrete Handlungsbedarfe ergeben, werden diese dann in den hierfür zuständigen politischen Gremien diskutiert und ggfls. erforderliche Beschlüsse herbeigeführt.

Anfrage der CDU-Ratsfraktion: Sachstand zur Ertüchtigung der Geländer an Ingenieurbauwerken und zur provisorischen Sicherung zur Ermöglichung des Radverkehrs

Frage 1:

Wie ist der aktuelle Sachstand zur provisorischen Sicherung im Bereich der Geländer an Ingenieurbauwerken sowie zur Ertüchtigung beziehungsweise zum Neubau der Geländer an Ingenieurbauwerken?

Antwort:

Die Dringlichkeitsreihungen für die Durchführung der provisorischen Maßnahmen sowie für die endgültigen Ertüchtigungen wurden bereits erstellt. Einschließlich der aktuell in der Montage befindlichen Maßnahmen werden auf dieser Grundlage bis Mitte Juni folgende Maßnahmen erfolgt sein:

- Provisorische Sicherung gegen Absturz an 14 Ingenieurbauwerken.
Dies entspricht rund 1,8 Kilometern Länge.
- Ertüchtigungen der Geländer an 23 Ingenieurbauwerken im Zuge von Sowieso-Maßnahmen an den Bauwerken sowie im Zuge von direkt veranlassten einfachen und schnell umsetzbaren Ertüchtigungsmaßnahmen.
Dies entspricht rund 1,0 Kilometern Länge.
- Erstellung der Ausschreibung zur provisorischen Sicherung der Geländer der Theodor-Heuss-Brücke, rund 3,1 Kilometer fertiggestellt.

Frage 2:

Die Geländer welcher Brücken wurden bereits ertüchtigt, welche Geländer werden in 2020 ertüchtigt (bitte mit Angabe der geschätzten Kosten), und ist der ursprünglich geplante Fertigstellungstermin für den Abschluss der Ertüchtigungen im Jahr 2029 noch zu halten; welche rechtlichen Folgen hätte die Nichteinhaltung des avisierten Zeitplans?

Antwort:

Die Geländer folgender 23 Ingenieurbauwerke wurden seit Einführung der diesbezüglichen technischen Regeln bereits ertüchtigt:

Bis Ende 2019

- | | |
|-----------|---|
| - BW 308 | Str.-Br. Heinrich-Erhardt-Straße |
| - BW 309 | Str.-Br. Höxterweg |
| - BW 312 | Str.-Br. Kieshecker Weg |
| - BW 322 | Str.-Br. Cranachstraße |
| - BW 704 | Fg.-Br. Saarwedenerstraße |
| - BW 714 | Fg.-Br. Am Heiligenhäuschen |
| - BW 738 | Fg.-Br. Dammstraße |
| - BW 5005 | Str.-Br. Tönisheider Straße |
| - BW 5025 | Str.-Br. Frankfurter Straße/Garather Mühlenbach |
| - BW 5026 | Str.-Br. Heinrich-Lersch-Straße |
| - BW 5031 | Str.-Br. Hülsenstraße/Hoxbach |
| - BW 5043 | Str.-Br. Neben der A 46 über Hoxbach |
| - BW 5101 | Str.-Br. Unterrather Straße |
| - BW 8008 | Fg.-Br. Goldene Brücke |
| - BW 8014 | Fg.-Br. Alte Gasse 2/Brückenschlag |
| - BW 8046 | Fg.-Br. Franklinstraße |
| - BW 8072 | Fg.-Br. Im Zoogelände (Mathildenstraße) |

- BW 8077 Fg.-Br. Coburger Weg/südliche Düssel
- BW 8101-1 Fg.-Br. Friederike-Fliedner-Weg BW 1
- BW 8101-2 Fg.-Br. Friederike-Fliedner-Weg BW 2

Bis Ende 2020

- BW 5037 Str.-Br. Angerstraße (Kath. Kirche) (im Jahr 2020)
- BW 5107 Str.-Br. Niederrheinstraße (im Jahr 2020)
- BW 5157 Str.-Br. Am Klumpenkothen (im Jahr 2020)

Die Kosten für die im Jahr 2020 ausgeführten Maßnahmen belaufen sich auf rund 90 T Euro. Neben Fertigstellungen werden Planungen und Vergaben kontinuierlich vorbereitet. Der ursprünglich geplante Fertigstellungstermin im Jahr 2029 ist nach aktuellem Sachstand nicht gefährdet. Bei absehbarer Nichteinhaltung des avisierten Zeitplanes hat der Kommunale Schadensausgleich um frühzeitige Mitteilung gebeten. In diesem Falle müssten weitergehende Abstimmungen zum fortlaufenden Deckungsschutz erfolgen.

Frage 3:

Die Geländer welcher Brücken wurden bereits provisorisch gesichert, welche Geländer werden in 2020 provisorisch gesichert (bitte mit Angabe der geschätzten Kosten), und berücksichtigt die Durchführungsreihenfolge der provisorischen Sicherung die Bedeutung der Verbindungen im Radverkehrsnetz (Radhauptnetz, Bezirksnetz, regionale Radtouren) sowie die Nutzungsfrequenz beziehungsweise kann dieser Gesichtspunkt noch stärker gewichtet werden?

Antwort:

Die Geländer folgender 14 Ingenieurbauwerke werden bis Mitte Juni provisorisch gesichert sein:

- BW 306 Str.-Br. Grafenberger Allee
- BW 415 Str.-Br. A.S. Uni Süd
- BW 421 Str.-Br. Am Kleinfurst/Vennhauser Allee
- BW 434 Str.-Br. Einbrunger Straße
- BW 607 Fg.-Br. Ellerkirchstraße
- BW 728 Fg.-Br. Rostocker Straße
- BW 1503 Wanne Vennhauser Allee
- BW 5009 Str.-Br. Pfalzufer
- BW 5019 Str.-Br. Kieshecker Weg
- BW 5134 Str.-Br. Karlsruher Straße/südliche Düssel
- BW 5138 Str.-Br. Heltorfer Schloßallee/ Angermund
- BW 5160 Str.-Br. Anschluss Uni-Süd/Brückerbach
- BW 8075 Fg.-Br. Diepenstraße
- BW 8088 Fg.-Br. Mendelweg

Die Gesamtkosten hierfür belaufen sich auf rund 245 T Euro.

Darüber hinaus ist vorgesehen, die denkmalrechtlich hochwertige provisorische Sicherung der Geländer der Theodor-Heuss-Brücke bis zur Ertüchtigung des Brückenzuges ebenfalls noch im Jahr 2020 zu beginnen. Die geschätzten Kosten belaufen sich auf rund 450 T Euro. Ein Maßnahmenpaket zu provisorischen Sicherungen von weiteren rund 30 Bauwerken befindet sich aktuell in der Phase der Umsetzungsplanung. Die Kriterien zur Dringlichkeitsreihung der provisorischen Sicherungen beinhalten unter anderem auch die Punkte „Lage im Radhauptnetz“ und „Lage im Streckennetz der Tour D“. Die Bedeutung der Verbindung im Radnetz wurde somit signifikant berücksichtigt. Ebenfalls von erheblicher Bedeutung sind jedoch auch die Kriterien der absoluten Absturzhöhe sowie der Höhe der vorhandenen Absturzsicherung, so dass eine noch stärkere Gewichtung der Radnetzverbindungen demgegenüber nach Auffassung der Verwaltung nicht angemessen erscheint.

Anfrage der Ratsfraktion Die Linke: Fortzahlung der Honorare von freien MitarbeiterInnen in KiTas, OGS und anderen sozialen Einrichtungen

Frage 1:

Wie viele freie MitarbeiterInnen beschäftigt die Stadt in Kindertagesstätten, Schulen und sozialen Einrichtungen insgesamt? (Bitte aufschlüsseln nach Einsatzbereich und Tätigkeit)

Antwort:

In den städtischen Kindertagesstätten werden rund 45 Honorarkräfte mit unterschiedlichem zeitlichen Volumen beschäftigt. Diese sind in den städtischen Familienzentren tätig und vereinzelt werden in Kitas Honorarkräfte eingesetzt. Die Einsatzbereiche umfassen offene pädagogische Angebote, Aktionen und Beförderungsfahrten für behinderte Kinder des Förderzentrums.

Weiterhin sind in den städtischen Jugendfreizeiteinrichtungen, Bürgerhäusern und dem Kinderhilfzentrum insgesamt rund 355 Honorarkräfte wie folgt tätig:

In den städtischen Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen werden die rund 290 Honorarkräfte für selbständige Angebote im Rahmen der originären Kinder- und Jugendarbeit, Übermittagsbetreuung, Ferienfahrten und Aktionen und Projekte eingesetzt. Die Einsatzbereiche der rund 40 Honorarkräfte in den städtischen Bürgerhäusern umfassen sowohl Leistungen im Bereich eigener pädagogischer und soziokultureller Angebote als auch im Bereich der Überlassung an Mieter*innen und andere Nutzer, die die pädagogischen und soziokulturellen Ziele der Bürgerhäuser unterstützen. Im Kinderhilfzentrum bieten die rund 25 Honorarkräfte pädagogische Angebote im Rahmen der Kinderbetreuung an und unterstützen in der Jugend- und Elternberatung.

Für die Offenen Ganztagschulen in Düsseldorf wurden im Schuljahr 2019/20 mit 746 Bildungsanbieter*innen 2.183 Honorarverträge geschlossen.

Frage 2:

Wie viele dieser freien MitarbeiterInnen erhalten noch Honorarzahungen? (Bitte aufschlüsseln nach 0, 50, 100 Prozent Honorarbeträgen)

Antwort:

a) Jugendamt

Aufgrund der coronabedingten Schließungen aller Einrichtungen sind grundsätzlich für alle Honorarkräfte die Tätigkeiten entfallen. Unabhängig hiervon ist im Jugendamt entschieden worden, dass ab 15.03.2020 bis 30.04.2020 alle Honorarkräfte folgende Zahlungen bekommen sollen:

Die Honorarkräfte, die dauerhafte Verträge haben und in einem Zeitvolumen von 0,5 bis 1 Vollzeitstelle eingesetzt werden, erhalten 100% der bisherigen vertraglichen Regelungen. Alle Honorarkräfte, die mit weniger als 0,5 Vollzeitstunden regelmäßig seit Monaten tätig sind, erhalten 50% der bisherigen Aufwendungen. Alle anderen Honorarkräfte, die nur sporadisch zum Einsatz kommen, wurden nicht berücksichtigt.

Für den Bereich der Jugendförderung haben 7 Honorarkräfte den vollen Betrag und 256 Honorarkräfte eine anteilige Ausgleichzahlung in Höhe von 50% erhalten. Bei 27 freien Mitarbeiter*innen, die in der Vergangenheit nur sporadisch zum Einsatz gekommen waren, erfolgte keine Zahlung.

b) Schulverwaltungsamt

Der Anspruch auf Honorarzahung begründet sich in der Erfüllung des zugrunde liegenden Honorarvertrages; hier durch die Durchführung des Bildungsangebots. Dies ist den Bildungsanbieter*innen seit Schließung der Schulen am 16.03.2020 - unverschuldet - nicht mehr möglich.

Im Rahmen einer kommunalen Soforthilfe wurden allen Bildungsanbieter*innen Ausgleichszahlungen zu 100 Prozent für nicht durchgeführte Bildungsangebote bis zum 19.04.2020 angeboten, sofern nicht andere vorrangige Unterstützungsleistungen (NRW Soforthilfe 2020 und Soforthilfen für Kultur 2020) möglich waren.

Die Bildungsanbieter*innen haben durchweg positiv und dankbar auf dieses Entgegenkommen reagiert.

Für die Zeit ab dem 21.04.2020 bis zum Ende des Schuljahres 2019/2020 erhalten alle Bildungsanbieter*innen das Angebot einer Ausgleichszahlung in Höhe von 75 Prozent der ursprünglich vereinbarten Honorarzählungen. Diese Ausgleichszahlung stellt keine Anerkennung einer rechtlichen Verpflichtung dar und setzt die Bereitschaft der Bildungsanbieter*innen voraus, dass sie ihre Angebote digital vermitteln und hierfür passende Formate entwickeln. Das neue Lern-Management-System ermöglicht es, dass die Bildungsanbieter*innen ihre digitalen Angebote den Schulen zur Verfügung stellen. Außerdem wird berücksichtigt, dass die Grundschulen ab dem 07.05.2020 wieder zunächst mit den vierten Klassen den Schulbetrieb beginnen, aber zunächst noch kein regulärer Betrieb der Offenen Ganztagschule stattfinden wird. Das Schulministerium hat angekündigt, dass bis zum Sommerferienbeginn möglichst alle Schüler*innen (wenn auch in einem stark reduzierten Umfang) die Schulen wieder besucht haben sollen und neben der aktuellen Notbetreuung auch etwas ähnliches wie die Offene Ganztagschule (OGS) angeboten werden soll. Berücksichtigt man außerdem, dass etwa ein Viertel der Lehrer*innen und des OGS-Personals nicht eingesetzt werden kann, da sie selbst zur "Risiko-Gruppe" gehören, ist damit zu rechnen, dass die Bildungsanbieter*innen möglicherweise auch sehr kurzfristig wieder für die Durchführung von Angeboten benötigt werden könnten.

Frage 3:

Wie begründet die Stadt die Reduzierung der Honorarzählungen von freien MitarbeiterInnen auf 50 Prozent?

Antwort:

Die Honorarkräfte hätten aufgrund des Wegfalls ihrer Tätigkeiten grundsätzlich keinen Anspruch auf Honorarzählungen gehabt. Um dies zu vermeiden und den betroffenen Personenkreis in dieser schwierigen coronabedingten Zeit zu unterstützen, wurde aus sozialen Erwägungen festgelegt, dass die Honorarkräfte auch ohne Gegenleistung die o. g. Zahlungen erhalten. Für die Arbeit im Kinder- und Jugendbereich sollen die Optionen für eine weitere Mitwirkung erhalten bleiben, wenn die Öffnung der Jugendeinrichtungen wieder erfolgen kann und wird.

**Beigeordneter Lohe
RAT/137/2020**

Anfrage der Fraktion Die Linke: Fördermöglichkeiten von Kultureinrichtungen während der Corona-Pandemie

Frage 1 :

Welche Kultureinrichtungen in Düsseldorf finanzieren sich vornehmlich aus Veranstaltungen beziehungsweise Projektmitteln und haben jetzt existenzgefährdende Umsatzeinbrüche?

Antwort:

In Düsseldorf gibt es einige Kultureinrichtungen, die sich zu großen Teilen aus Einnahmen aus Veranstaltungen finanzieren. Hierzu zählen in der Regel die Einrichtungen mit einem regelmäßigen Programmangebot in den Bereichen Theater, Tanz und Musik. Teil der Finanzierung dieser Kultureinrichtungen sind auch die Einnahmen aus der Gastronomie, die aktuell ebenfalls entfallen.

Insbesondere die nicht in städtischer Trägerschaft stehenden beziehungsweise unter städtischer Beteiligung geführten Düsseldorfer Kultureinrichtungen – unabhängig davon, ob sie in der Vergangenheit Zuschüsse aus dem Kulturretat erhalten haben – sind von den Auswirkungen der coronabedingten Schließungen betroffen. Unter der Schließung leiden insbesondere die Theaterbetriebe, aber auch Ausstellungs- und Musikanbieter, die ihren Betrieb – auch teilweise – mit städtischen Zuschüssen finanzieren.

Die Rückmeldungen, die das Kulturredamt von diesen erhalten hat, sind im Ergebnis eindeutig: viele Kultureinrichtungen Düsseldorfs sind in ihrer Existenz gefährdet, sofern nicht Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

Frage 2 :

Wie bewertet die Stadtverwaltung die Überlebenschancen der unter 1. beschriebenen Kultureinrichtungen?

Antwort:

Die Kulturverwaltung steht seit Beginn der durch die Corona-Pandemie ausgelösten Krise mit allen Kultureinrichtungen, die Zuschüsse aus dem Kulturretat erhalten, in regelmäßigem Kontakt und bemüht sich, im Rahmen ihrer Möglichkeiten, Unterstützungsleistungen zu erbringen. Dazu gehören unter anderem die Stundung von Mieten und die vorgezogene Auszahlung der beiden letzten Raten des Jahres 2020. Hierdurch konnte die Überlebenschance von vielen Einrichtungen kurzfristig verbessert werden.

Die dem Kulturredamt vorliegenden, aktuellen Rückmeldungen zur Einnahmesituation der Kultureinrichtungen verweisen – unabhängig davon, ob sie Zuschüsse aus dem Kulturretat erhalten – auf große wirtschaftliche, existentielle Probleme. Je länger nur ein eingeschränkter Spielbetrieb möglich ist, desto schwieriger wird die wirtschaftliche Lage.

Ohne eine weitere finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand sind viele von ihnen gefährdet. Insofern wird dringend der Kulturgipfel auf Bundes- sowie auf Landesebene eingefordert, um für die überaus problematische Situation der Kulturschaffenden Lösungen zu finden.

Frage 3:

Gibt es bereits Überlegungen der Stadtverwaltung, wie der Fortbestand der gefährdeten Kultureinrichtungen gesichert werden kann? Wenn ja, wie sehen diese konkret aus?

Antwort:

Wie bereits zu Fragen 1 und 2 ausgeführt, ist davon auszugehen, dass viele kulturelle Einrichtungen in Düsseldorf ohne Unterstützung der öffentlichen Hand durch den Verlauf der Krise gefährdet sein werden. Insofern schließe ich mich der Forderung des Vorsitzenden des Kulturrats NRW, dem früheren Bundes-Innenminister Gerhart Baum, nach einem speziellen

Künstlerhilfsprogramm für NRW an. Er betont, dass Kultur nicht nur systemrelevant, sondern demokratierelevant ist. Vorrangig ist darauf hinzuweisen, dass Bundes- und Landesmittel zur Verfügung gestellt werden müssen. Insofern verweise ich auch darauf, dass unter anderem das Land Hessen in dieser Woche ein Förderprogramm für den Kulturbereich von 50 Millionen Euro aufgelegt hat.

Ferner prüft die Kulturverwaltung die Einrichtung eines Notfallfonds, der aus Mitteln des Kulturdezernates durch Umschichtungen gedeckt würde.

Anfrage des Rats Herrn Maniera: Verstöße gegen „Corona-Regeln“

Frage 1:

Wie viele Verstöße wurden bisher bekannt und wie teilen sich diese auf?

Antwort:

Seit Inkrafttreten der Corona-Schutzverordnung des Landes Nordrhein-Westfalen, kurz CoronaSchVO NW, am 18.03.2020 wurden in 275 Fällen Bußgeldverfahren eingeleitet.

Diese verteilen sich auf folgende Tatbestände:

CoronaSchVO	Verstoß (Zeitraum 31.03. - 06.05.2020)	Fallanzahl
§ 2 Abs. 2 S. 1	Verstoß gegen das Besuchsverbot	2
§ 2 Abs. 4	Durchführung einer öffentlichen Veranstaltung	8
§ 3 Abs. 1 Nr. 4 oder 5	Betrieb einer der genannten Einrichtungen oder Begegnungsstätten beziehungsweise Unterlassen einer Sperrung der Anlagen mit regelmäßiger Kontrolle	1
§ 5 Abs. 3 S. 1	Betrieb einer unzulässigen Verkaufsstelle	3
§ 5 Abs. 5	Verzehr von Lebensmitteln in der Verkaufsstelle oder im Umkreis von 50 Metern um die Verkaufsstelle	2
§ 7 Abs. 3 S. 1	Erbringung unzulässiger Dienstleistungen oder Handwerksleistungen	2
§ 8 Abs. 1 S. 1	Durchführung oder Wahrnehmung von Übernachtungsangeboten zu touristischen Zwecken	3
§ 9 Abs. 1 S. 1	Betrieb einer gastronomischen Einrichtung	30
§ 9 Abs. 2 S. 2	keine geeigneten Vorkehrungen zur Hygiene, zur Zutrittssteuerung, zur Vermeidung von Warteschlangen oder zur Gewährleistung des Mindestabstands beim Außer-Haus-Verkauf von Speisen oder Getränken	1
§ 9 Abs. 2 S. 3	Duldung des Verzehrs im Innen- oder Außenbereich der gastronomischen Einrichtung oder im Umkreis von 50 Metern um die gastronomische Einrichtung	1
§ 12 Abs. 3	Beteiligung an einem Picknick oder einem Grillen auf einem öffentlichen Platz oder einer öffentlichen Anlage	3
§ 11 Abs. 1	Durchführung einer oder Teilnahme an einer Veranstaltung oder Versammlung	45
§ 12 Abs. 1 (ggf. i.V.m. § 3 Abs. 1 S. 2 Hs. 2)	Beteiligung an einer Zusammenkunft oder Ansammlung im öffentlichen Raum	174

Frage 2:

Welche ordnungsrechtlichen Konsequenzen sind bei Verstößen möglich und in welchem Umfang wurde bereits hiervon Gebrauch gemacht?

Antwort:

Der Bußgeldkatalog der Landesregierung Nordrhein-Westfalen sieht bei Verstößen gegen die CoronaSchVO Bußgelder zwischen 200 Euro und 4.000 Euro vor. Die eingeleiteten Bußgeldverfahren sind weitgehend noch anhängig, da den Betroffenen ein gesetzlich verankertes Anhörungsrecht zusteht.

Frage 3:

Wie häufig kam es bisher tatsächlich zu festgestellten Verstößen gegen die Maskenpflicht und wie wurden diese geahndet (z.B. Anzahl und Höhe der verhängten Bußgelder)?

Antwort:

Zunächst ist festzustellen, dass die Landesregierung ausdrücklich keinen eigenständigen Bußgeldtatbestand bei Verstößen gegen die Bestimmungen zum Tragen eines Mund-Nase-Schutz (MNS) festgelegt hat.

Ein Bußgeldtatbestand tritt nach der CoronaSchVO NW lediglich in den Fällen ein, in denen im Einzelfall durch eine anordnungsberechtigte Vollzugsdienstkraft beim Fehlen des vorgeschriebenen MNS dessen Tragen angeordnet und diese Anordnung nicht beachtet wird. Diesbezüglich ist allerdings eine außerordentlich hohe Disziplin in der Bevölkerung festzustellen. In den wenigen Fällen, in denen auf die Anlegung eines MNS hinzu weisen war, wurde der entsprechenden Maßgabe gefolgt.

RAT/143/2020
Beigeordnete Stulgies

Beantwortung der Anfrage der Ratsherrn Maniera: „Sinnhaftigkeit des Fortbestandes Umweltpuren“

Frage1:

Welche Veränderungen der Stickstoffwerte haben sich im Verlauf der Corona-Pandemie an den Messstationen in Düsseldorf ergeben?

Antwort:

Für die **Messstation Corneliusstraße** ergeben sich folgende Monatsmittelwerte für Stickstoffdioxid:

Januar 2020:	45 µg/m ³
Februar 2020:	37 µg/m ³
März 2020:	35 µg/m ³
April 2020:	39 µg/m ³

Für die von der Stadt betriebenen Stickstoffdioxid-Passivsammler auf der Merowinger- und der Prinz-Georg-Straße liegen Messwerte nur für März 2020 vor:

Merowingerstraße:

Januar 2020:	39 µg/m ³
Februar 2020:	30 µg/m ³
März 2020:	33 µg/m ³

Prinz-Georg-Straße:

Januar 2020:	36 µg/m ³
Februar 2020:	29 µg/m ³
März 2020:	26 µg/m ³

Stickstoffdioxid-Passivsammlerwerte des Landes stehen für den genannten Zeitraum noch nicht zur Verfügung. Es wird abschließend darauf hingewiesen, dass der Grenzwert für Stickstoffdioxid bei 40 µg/m³ liegt und sich auf einen Jahresmittelwert bezieht. Bei einem Messzeitraum, der weniger als ein halbes Jahr beträgt, ist keine Aussagen zur Höhe des Jahresmittelwertes ableitbar. Hintergrund sind unterjährige, meteorologische Schwankungen. Erste Tendenzen sind frühestens ab einem Messzeitraum eines halben Jahres möglich.

Frage 2:

Inwieweit fließen die neuen Erkenntnisse über die Schadstoffbelastung von Dieselfahrzeugen in die lokale Verkehrssituation in Düsseldorf ein?

Antwort:

Der von der Bezirksregierung Düsseldorf aufgestellte, rechtskräftige Luftreinhalteplan Düsseldorf aus 2/2019 enthält die neusten Erkenntnisse über die Schadstoffbelastung von Dieselfahrzeugen.

Frage 3:

Wie wird der Fortbestand der Umweltpur gerechtfertigt, wenn eine Reduzierung der Stickstoffwerte ausbleibt, dafür aber in Teilbereichen der fließende Verkehr gehemmt und Umgehungsverkehr erzeugt wird?

Antwort:

Die Aussage der ausbleibenden Reduzierung der Stickstoffwerte infolge der Umweltpur-regelung ist nicht korrekt. Vielmehr ist das Gegenteil der Fall: die lufthygienische Wirksamkeit der Umweltpurregelung wurde gutachterlich durch ein Ingenieurbüro untersucht und bestätigt.

RAT/134/2020

Beigeordnete Zuschke

Anfrage der Ratsfrau Opelt: Zusammenhang mit Luftwerten erschüttert: Wann werden die Umweltpuren abgeschafft?

Frage 1:

Wie haben sich die Luftmesswerte an den Messstationen beziehungsweise Passivsammlern der Stadt und des Landes entlang der drei „Umweltpuren“ sowie im Bereich Corneliusstraße seit Januar 2020 bis Ende April 2020 entwickelt (bitte für alle Messstellen alle Monatswerte angeben)?

Antwort:

Für die Messstation Corneliusstraße ergeben sich folgende Monatsmittelwerte für Stickstoffdioxid:

Januar 2020: 45 µg/m³

Februar 2020: 37 µg/m³

März 2020: 35 µg/m³

April 2020: 39 µg/m³

Passivsammlerwerte des Landes stehen für den genannten Zeitraum noch nicht zur Verfügung.

Für die von der Stadt betriebenen Stickstoffdioxid-Passivsammler auf der Merowinger- und der Prinz-Georg-Straße liegen Messwerte bis März 2020 vor:

Merowingerstraße:

Januar 2020: 39 µg/m³

Februar 2020: 30 µg/m³

März 2020: 33 µg/m³

Prinz-Georg-Straße:

Januar 2020: 36 µg/m³

Februar 2020: 29 µg/m³

März 2020: 26 µg/m³

Es wird darauf hingewiesen, dass der Grenzwert für Stickstoffdioxid bei 40 µg/m³ liegt und sich auf einen Jahresmittelwert bezieht. Bei einem Messzeitraum, der weniger als ein halbes Jahr beträgt, ist keine Aussagen zur Höhe des Jahresmittelwertes ableitbar. Hintergrund sind unterjährige, meteorologische Schwankungen. Erste Tendenzen sind frühestens ab einem Messzeitraum eines halben Jahres möglich.

Frage 2:

Warum setzt die Stadt die „Umweltpuren“ wieder in Kraft, obwohl Zweifel an der Wirksamkeit bestehen, obwohl der Versuchszeitraum für zwei Spuren abgelaufen ist und obwohl die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs auch mit Mundschutz für ein erhöhtes Infektionsrisiko der Menschen sorgt?

Antwort:

Die lufthygienische Wirkung wurde gutachterlich durch das Ingenieurbüro Lohmeyer untersucht. Für die Prinz-Georg-Straße wurde für den Zustand mit Umweltpur eine Minderung der Stickstoffdioxid-Belastung um bis zu 2 µg/m³ berechnet. Für Merowingerstraße beträgt die Minderung infolge der Umweltpurregelung bis zu 4 µg/m³.

Somit gilt die Wirksamkeit der Umweltpurregelungen und ihr Betrag zur Luftreinhaltung als bestätigt.

Frage 3:

Wann wird die von der Ratsampel beschlossene Einspurigkeit der B1/Cecilienallee umgesetzt?

Antwort:

Der Ordnungs- und Verkehrsausschuss hat in seiner Sitzung am 05.05.2020 die Verwaltung beauftragt, eine temporäre Protected Bike-Lane auf der Rotterdamer Straße für den Abschnitt nördlich der Homberger Straße bis zum Bereich Merkur Spielarena einzurichten. Alle dazu notwendigen Schritte werden derzeit eingeleitet. Der Ordnungs- und Verkehrsausschuss wird in seiner Sitzung am 27.05.2020 über den Sachstand und die weitere Vorgehensweise informiert.

Anfrage des Rats Herrn Grenda: Mobbing bei Düsseldorfer Jugendlichen (inklusive Schulen)

Frage 1:

Wieviel Mobbingvorfälle in Schulen/Kindergärten/Sozialen Einrichtungen sind der Verwaltung in Düsseldorf bekannt?

Antwort:

Ob im **frühen Kindesalter** – also im Kindergarten – schon von Mobbing gesprochen werden kann, wird in der Wissenschaft kontrovers diskutiert.

Geplantes, systematisches und über längere Zeit anhaltendes zielgerichtetes „Täterhandeln“ ist so jungen Kindern meist nicht möglich. Im Kita-Alter gibt es zwischen Kindern Konflikte, die zu ihrer sozialen Entwicklung dazugehören. Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren - erst recht noch jüngere - planen jedoch ihre Handlungen meist noch nicht systematisch.

Als Mobbing bezeichnetes Verhalten tritt daher meist erst ab 6 Jahren und damit im Grundschulalter bei Kindern auf. Mobbingvorfälle als erfassbare und zählbare Phänomene gibt es also im Bereich frühkindlicher Bildung und Erziehung noch nicht. Dennoch liegen viele Anfänge und Ursachen von Mobbing bereits im Kindergartenalter. Ausgrenzendes Verhalten, Abwertung, Hänkeln, Drohungen, dominante Verhaltensstrategien, Erpressungen, Gewalt und Aggression gibt es natürlich auch schon in dieser Altersgruppe. Verfestigen sich diese Verhaltensweisen, bleiben sie unbeobachtet, unkommentiert als Strategien erfolgreichen sozialen Handelns, können sie in Mobbing in späteren Entwicklungsstufen münden.

Das Meldeverhalten von Kindern und Jugendlichen ist beziehungsabhängig. Mädchen und Jungen, die gemobbt werden, suchen häufig die Schuld bei sich, verheimlichen die Situation oder befürchten, dass sich ihre Situation durch das Eingreifen Erwachsener verschlimmert. Jugendliche melden sich eher selten selbst bei externen Beratungsstellen, sondern wenden sich an anonymisierte Beratungsforen oder Chats im Internet, an die jeweilige Peergroup oder vertraute Personen im eigenen Schul- oder Familiensystem.

Über Mobbing-Attacken an Düsseldorfer Schulen liegen keine Zahlen vor, Schulen sind nicht verpflichtet, Mobbingvorfälle zu melden. Die Auswertung der Pisa-Studie aus dem Jahr 2017 zeigt, dass mit 15,7 % der 15-jährigen deutschen Schülerinnen oder Schüler fast jede und jeder 6. regelmäßig Mobbing-Opfer werden.

Frage 2:

Welche Maßnahmen/Hilfe werden aktuell von Seiten der Verwaltung direkt den betroffenen Stellen von Seiten der Stadt Düsseldorf zur Verfügung gestellt?

Antwort:

Im Rahmen partizipativer, inklusiver Bildungsarbeit wird im Kindergartenalltag Vorstufen von Mobbing präventiv begegnet. Erzieher*innen sind den Kindern nah und beobachten aufmerksam deren Konfliktlösungsstrategien, ihre einschüchternden oder auch verschüchterten Verhaltensweisen. In mobbing-ähnliche Situationen wird eingegriffen, solche Vorfälle werden besprochen, alternative Konfliktlösungsstrategien gesucht, Perspektivenwechsel angeregt „wie glaubst Du, fühlt sich der andere jetzt?“, mit allen Kindern gemeinsam werden Regeln des sozialen Umgangs erarbeitet, Gemeinschaft und soziales Miteinander in gleichberechtigter Vielfältigkeit werden so gestärkt.

Die pädagogischen Fachkräfte sind in diesem sozialen Lernen Begleiter*innen und Vorbilder, sie leben ihre wertschätzende und achtende Haltung den Kindern auch im Kontakt mit deren Eltern vor.

Die Kinderrechte sind in allen Kindertagesstätten Thema, gerade im letzten Jahr wurde in den Einrichtungen dazu besonders sensibilisiert. Kinder, die um ihr Recht auf Mitbestimmung, auf Schutz vor seelischer und körperlicher Gewalt wissen, haben Strategien, sozialen Gestaltungsspielraum erlernt und ein Selbstbewusstsein erworben, dass sie davor bewahren soll, einmal Täter oder Opfer von Mobbing zu werden. Ausgesuchte Medien oder Bilderbücher unterstützen diese Arbeit wertvoll.

Die Konzeptionen der Einrichtungen der Kindertagesbetreuung enthalten Aussagen dazu, wie die Teams die Beteiligung von Kindern, die Rechte von Kindern und inklusive pädagogische Arbeit implementieren, wie Kinder Gehör finden für ihre Beschwerden, ihre Ängste und Sorgen.

Die konzeptionelle Arbeit und Qualitätsentwicklung orientieren sich beispielsweise an anerkannten und wissenschaftlich fundierten Instrumenten wie dem „Index für Inklusion in Kindertagesstätten“ (GEW, 2017), dem Nationalen Kriterienkatalog NKK (Tietze, Viernickel u.a., 2016).

Die Aufmerksamkeit für die einzelnen Kinder, ihr Wohlergehen und ihre sozialen Verhaltensweisen werden durch die wahrnehmende Beobachtung, die Bildungsdokumentation, Team- und Elterngespräche garantiert.

Die pädagogischen Teams erhalten Fachberatung, Supervision und arbeiten bei Bedarf mit Erziehungsberatungsstellen oder anderen Kompetenzzentren zusammen.

Spezielle Fortbildungen unterstützen die pädagogischen Fachkräfte zum Erwerb gewaltpräventiver Kompetenzen. Insbesondere das Programm „Faustlos“ - ein Programm zur Förderung der emotionalen Entwicklung und Gewaltprävention - ist beinahe flächendeckend in alle städtischen Kitas implementiert.

Das Schulverwaltungsamt, Abteilung Zentrum für Schulpsychologie, bietet mit seinem interdisziplinärem Team Gewaltprävention und Krisenintervention an Schule gemeinsam mit der Landespräventionsstelle gegen Gewalt und Cybergewalt an Schulen in NRW (LPS) eine institutionalisierte Struktur, die alle Düsseldorfer Schulen, Eltern und Schüler*innen gegen Mobbing unterstützt und in Krisen begleitet. In Form von Beratung, Professionalisierung, Stärkung sozialer und emotionaler Kompetenzen sowie der Implementierung von nachhaltigen Programmen in Verknüpfung mit den schulpsychologischen Angeboten werden Aktivitäten gegen Mobbing an Schulen koordiniert.

Die Programme und Maßnahmen gegen Mobbing sind in den Angebotsstrukturen, Methoden und der Art der Prävention sehr vielfältig. Studien belegen, dass eine positive Bindung an die Schule und eine gelingende Beziehungsgestaltung mit Lehrkräften starke Schutzfaktoren für Schülerinnen und Schüler darstellen, somit geht Prävention von Mobbing vor Intervention. Mobbing ist ein Gruppenphänomen und kann nur durch systemische Prävention und Intervention gelöst werden. Die Fähigkeit zur Einleitung geeigneter Präventions- und Interventionsschritte ist Voraussetzung für eine langfristige positive Entwicklung der Klassen- beziehungsweise Gruppengemeinschaft.

Evaluierte Programme zum sozialen Lernen wie Faustlos, Lubo aus dem All, Coolnesstraining, Lions Quest, Klassenrat und andere stärken die emotionalen Kompetenzen von Schüler*innen und verbessern das soziale Klima der Schule. Besonders erfolgreich sind die gewaltpräventiven Programme und Maßnahmen, wenn diese in ein umfassendes schulisches Gesamtkonzept eingebunden sind, unter Einbeziehung von Eltern, Pädagog*innen, Kindern und Jugendlichen sowie des Umfeldes (Mehr-Ebenen-Konzepte). Zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts und der Verhinderung von Ausgrenzung und Mobbing tragen unter anderem auch Projekte wie „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, „Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie“ und das „buddY“-Programm bei.

Fortbildungen und Informationsveranstaltungen zu gezielten Präventions- und Interventionsprogrammen gegen Mobbing wie das fairplayer.manual, Konfliktkultur – System der Schikane, Medienscouts NRW, Medienhelden, der No Blame Approach oder Mediation werden regelmäßig angeboten. Die jeweilige Schule entscheidet, welche Programme oder Maßnahmen

angewendet werden, da neben den sozialräumlichen Unterschieden in Düsseldorf die eigene Motivation und Haltung zu Erfolg oder Misserfolg eines Programms beitragen.

Frage 3:

Welche finanziellen Mittel steht einer betroffenen Stelle zur Verfügung im Jahr um externe Hilfe für Präventions-/Aufklärungsmaßnahmen in Anspruch zu nehmen?

Antwort:

Der alltagsintegrierte präventive Ansatz in Elementarbereich lässt sich am ehesten durch Aus- und Fortbildung der Fachkräfte darstellen. Für die geplanten Angebote im Themenbereich soziale-emotionale Bildung sind Veranstaltungen für circa 19.000,00 Euro für die städtischen Kindertageseinrichtungen geplant, zum Beispiel:

- Partizipation von klein auf - jede Meinung zählt
- "Was soll ich für Euch tun?" Umgang mit Konfliktsituationen unter Kindern
- Professionalität in schwierigem Umfeld- Pädagogische Grundhaltung im Arbeitsalltag
- Kulturelle Selbstwahrnehmung – eine Welt der Vielfalt
- Welche Brille setze ich auf?
- Unverständlich, unzulänglich, unzugänglich – Arbeit mit Eltern in Unterversorgungslagen
- Wenn ein Pflaster nicht ausreicht - Verständnis und Hilfe im Kitaalltag für traumatisierte Kinder
- Stress und Mobbing in Teams
- Professionalität in schwierigem Umfeld – pädagogische Grundhaltung im Arbeitsalltag

Darüber hinaus stehen mit den pädagogischen Etats allen Teams die Möglichkeiten offen, passende Lern- und Bildungsmaterialien zu erwerben, die sie in ihrer themenspezifischen Arbeit unterstützen.

Dem Zentrum für Schulpsychologie stehen jährlich zusätzlich zu den regulären Beratungsangeboten Mittel in Höhe von 22.590,00 Euro zur Verfügung, um gewaltpräventive Maßnahmen an Düsseldorfer Schulen zu unterstützen. Darüber hinaus können die Schulen ihren jeweiligen Etat bedarfsorientiert eigenständig für diese Zwecke einsetzen.

Anfrage des Rats Herrn Grenda: Ablehnung der Bundesratsinitiative des Bundesverkehrsministerium

Frage 1:

Wie sind die kurzfristigen weiteren Überlegungen der Verwaltung zu den 3 Umweltpuren in Düsseldorf nachdem der Bundesrat nun endgültig "Fahrgemeinschaften" und eine Änderung der Anlage 2 (zu § 41 Absatz 1) abgelehnt hat?

Antwort:

Die Novelle der Straßenverkehrs-Ordnung (StVO) wurde am Montag, 27.04.2020, im Bundesgesetzblatt (Nr. 19) veröffentlicht und trat am Dienstag, 28.04.2020, in Kraft. Darin wurde die Freigabemöglichkeit des Bussonderfahrstreifens für mehrfachbesetzte Personenkraftwagen gestrichen. Die Vorgaben der StVO waren bei der Wiederaufnahme der Umweltpuren zu beachten.

Frage 2:

Fahrräder sind nur noch im Gelegenheitsverkehr zulässig. Welche Zahlen liegen zum heutigen Zeitpunkt über die Nutzungszahlen seit Einführung Mitte des Jahres 2019 auf den Strecken bisher vor?

Antwort:

Die Straßenverkehrsordnung ermöglicht die Freigabe des Radverkehrs auf Bussonderfahrstreifen ohne weitere Einschränkungen.

In der Vorlage OVA/068/2019 – Sachstandsbericht zur Evaluation der Umweltpuren -, die dem Ordnungs- und Verkehrsausschuss in seiner Sitzung am 27.11.2019 vorgestellt wurde, sind die Ergebnisse der Verkehrszählungen von September 2019 aufgeführt. Weitere Zählungen sind vorgesehen.

Frage 3:

Wieviel Elektroautos sind aktuell im Düsseldorfer Süden angemeldet, die ebenso noch die Neue/alte „Umweltpur“ nutzen könnten (losgelöst vom ÖPNV)?

Antwort:

Mit Stand 01.05.2020 sind in Düsseldorf 3858 elektrisch betriebene Fahrzeuge angemeldet. Sie teilen sich wie folgt:

Batterieelektrische Fahrzeuge: 1.836 (PKW/LKW)

Fahrzeuge mit Brennstoffzellen: 11 (PKW)

Fahrzeuge mit Plug in Hybrid (PHEV) 2.011 (PKW/LKW)

Es gibt keine Möglichkeit, die Anmeldezahlen nach Stadtbezirken differenziert auszulesen.

Anfrage der Ratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen: Schulbegleitung für Kinder mit Förderbedarf im Home Schooling

Frage 1:

Mit welcher Begründung ist die Düsseldorfer Verwaltung anderer Ansicht als die Nachbarkommunen, die die Schulbegleitung als einen notwendigen Grundstein zum erfolgreichen Lernen im Unterricht zu Hause anerkennt?

Antwort:

Die Verwaltung bekräftigt die Ansicht, dass Schulbegleitung für Kinder mit Förderbedarf einen notwendigen Grundstein für Unterricht – auch zu Hause – darstellt.

Allerdings findet aktuell kein Unterricht zu Hause – also Home-Schooling – statt, sondern es werden Aufgaben gestellt, die sich am Können der Kinder orientieren und die von Ihnen zu Hause in einer sogenannten Lernzeit bearbeitet werden können.

Der Unterrichtsbetrieb selbst war in NRW seit dem 16.3.2020 eingestellt.

Die Schulministerin teilte dazu mit:

Das „Lernen auf Distanz“ kann und soll allerdings nach wie vor keinen Unterricht ersetzen – allein schon, weil uns bewusst ist, dass hier die Voraussetzungen weder in den Schulen noch in den Familien vergleichbar sind. Solche Angebote, die gerade auch von Lehrkräften, die zum jetzigen Zeitpunkt nicht für einen Präsenzunterricht infrage kommen, erstellt werden, sollen daher nicht auf Leistungsbewertung oder Leistungsüberprüfung zielen, sondern vor allem dazu beitragen, dass Ihre Kinder sich gut auf den Zeitpunkt vorbereiten können, an dem auch für sie wieder ein Schulbesuch möglich sein wird.

(https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Schulgesundheitsrecht/Infektionsschutz/300-Coronavirus/Elternbrief_Wiederaufnahme/index.html)

Die Schulbegleitung dient als Mittel der Eingliederungshilfe dazu, eine Teilnahme am Schulunterricht zu ermöglichen und Teilhabe an Bildung zu gewährleisten. Wenn Schulunterricht jedoch nicht stattfindet, kann folglich auch keine Schulbegleitung stattfinden.

Sollte es trotzdem Probleme bei der Bewältigung der gestellten Aufgaben geben, so wird in engem Kontakt zur Schule versucht, eine Lösung zu finden. Diese kann nur unter den geltenden epidemiologischen Gesichtspunkten unter Einhaltung der Hygienevorschriften des Robert-Koch-Institutes erfolgen, so dass Schulbegleitungen in der Regel mit Hilfe von Medieneinsatz beispielsweise im Rahmen einer Videokonferenz die Schülerinnen und Schüler unterstützen können.

Auch für die Schulbegleitung im Jugendamt gilt, dass die Inklusionshelfer mit Hilfe von Medien Kontakt zu den Familien halten und Anleitung zum Lernen geben. Es geht dabei nicht um Unterstützung bei den Lerninhalten, sondern zur Tagesstruktur und Selbstorganisation, Konzentration und Durchhaltevermögen. In der Schule selbst sind die Inklusionshelfer häufig wegen der (drohenden) seelischen Behinderung mit dem ermöglichen von sozialer Teilhabe am Unterricht beauftragt. Das fällt derzeit weg. Persönlichen Kontakt zu Familien / Kindern gibt es nur bei besonders belasteten Familien mit (drohender) Kindeswohlgefährdung.

Die erwähnten Nachbarstädte haben auf Nachfrage bisher kein anderes Vorgehen mitgeteilt, auch dort findet eine Einzelfallprüfung statt.

Frage 2:

Wie kann die Stadtverwaltung sicherstellen, dass der Bedarf von Kindern mit Förderbedarf auch in Düsseldorf berücksichtigt wird und alles für einen funktionierenden Unterricht zu Hause getan wird?

Antwort:

Den Schulen vor Ort sind ihre Schüler*innen und deren Fähigkeiten, beziehungsweise Defizite bekannt. Dies zeigten in der Vergangenheit die umfassenden pädagogischen Berichte, die jährlich für Schüler*innen mit Förderbedarf seitens der Schulen erstellt werden.

Bei einer Anfrage zu einer Schulbegleitung trotz Schulschließung wird daher seitens des Amtes für Soziales und des Jugendamtes die Schule um eine Stellungnahme gebeten. Wird die Notwendigkeit von dort bejaht, so wird in Absprache mit den Schulbegleitungen und den Eltern einer Weiterführung der Schulbetreuung zugestimmt, die den aktuellen gesetzlichen Vorgaben entspricht.

Bisher wurde in mehreren Fällen einem Video-Chat zugestimmt.

Im Jugendamt wird nur in den o.g. Fällen einer (drohenden) Kindeswohlgefährdung eine persönliche Begleitung angeboten.

Die in den Schulmails des Ministeriums für Schule und Bildung mitgeteilten Vorgaben und Informationen werden von der Verwaltung umgehend geprüft und mit dem Schulverwaltungsamt, den Schulen und den Schulbegleitern abgestimmt.

Sobald seitens des Ministeriums eine Verlagerung des Unterrichtes in den häuslichen Bereich erfolgt, kann eine Schulbegleitung auch im häuslichen Bereich erfolgen.

Im Rahmen der Lockerung der Coronaschutzverordnung sowie der Coronabetreuungsverordnung wird nach den Vorgaben des zuständigen Ministeriums bis auf Weiteres eine andere Art der Beschulung in einem rollierenden Präsenzsystem erfolgen. Das Amt für Soziales prüft flankierend weitere Alternativen zur Schulbegleitung – auch im häuslichen Bereich – und erarbeitet hierzu unter Beteiligung der Schulen aktuell ein Verfahren.

Anfrage der Ratsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen: Ausfallhonorare für VHS-Honorarkräfte

Frage 1:

Welche Kostenerstattung des Landes erwartet die VHS nach dem geänderten

Weiterbildungsgesetz für Unterrichtsstunden, die infolge der Pandemie-bedingten Schließung nicht erbracht werden konnten und können?

Antwort:

Die VHS erwartet die Mittel ohne Kürzungen.

Zu den Landesmitteln ist anzumerken, dass es sich hier nach wie vor um eine Förderung handelt, die sich aus der Förderung hauptamtlichen planenden und organisierenden Personals (Fachbereichsleitungen) und einer pauschalen Förderung mit Bezug zu den Unterrichtsstunden zusammensetzt. Die Landeszuweisung ist somit als institutionelle Unterstützung zur Sicherung der Fixkosten ausgelegt und nicht als Ersatz für geleistete Honorarzahlungen.

Frage 2:

Welche Ausfallhonorare zahlt die VHS an die Dozent*innen im Bereich der Pflichtangebote und darüber hinaus?

Antwort:

Die VHS zahlt kein Ausfallhonorar für Unterrichtsstunden, die Pandemie-bedingt ausgefallen sind. Dozent*innen, die ihre Veranstaltungen über das „Virtuelle Klassenzimmer“ der VHS oder die „vhs.cloud“ online durchführen, erhalten selbstverständlich für diese Unterrichtseinheiten das vereinbarte Honorar. In den letzten Wochen hat die VHS ihre Online-Kursangebote bereits auf über 100 Veranstaltungen erweitert.

Frage 3:

Wie plant die VHS zu verfahren, wenn Dozent*innen ihre Honorartätigkeit nicht oder erst später wieder aufnehmen können, beispielsweise weil sie zu einer Risikogruppe gehören?

Antwort:

Der Volkshochschule ist die Gesundheit ihrer Teilnehmenden, Dozierenden und Mitarbeitenden sehr wichtig. Daher plant die VHS eine schrittweise Wiederaufnahme des Unterrichtsbetriebs unter Einhaltung aller notwendigen Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen.

Zunächst werden die Schulabschlusslehrgänge wieder in Präsenzform unterrichtet. So erhalten die 90 Teilnehmenden aus 8 Lehrgängen noch die Möglichkeit, ihren angestrebten staatlichen Schulabschluss zu erlangen.

Im nächsten Schritt werden zeitnah weitere Veranstaltungsangebote der Allgemeinen Weiterbildung fortgeführt. Mit hoher Priorität sind hier besonders die Integrationskurse und Kurse zur berufsbezogenen Deutschsprachförderung geplant. Die Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts erfolgt in enger Absprache zwischen Dozent*innen und VHS-Fachbereichsleitung. Sollte es von Seiten der Dozent*in Gründe dafür geben, die die Wiederaufnahme des Unterrichts verhindern, so kann gemeinsam ganz individuell nach Lösungen gesucht werden.

Anfrage des Rats Herrn Dr. Wlecke: Corona-Anträge 1

Die der Anfrage zugrunde liegenden Anträge an den Krisenstab der Landeshauptstadt Düsseldorf beziehungsweise den Oberbürgermeister sind unzulässig. Nach der Geschäftsordnung des Krisenstabs veranlasst der/die Leiter/in des Krisenstabs aufgrund vorliegender Informationen die zu treffenden Maßnahmen, legt Ziele fest, koordiniert die Arbeit der Beteiligten und stellt die Zusammenarbeit mit der Einsatzleitung sicher (Ziff. 10 Geschäftsordnung Krisenstab). Es besteht kein Recht, Anträge an den Krisenstab zu stellen. Ebenso wenig ist in der Gemeindeordnung des Landes NRW oder in der Geschäftsordnung des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf das Recht vorgesehen, (außerhalb der Tagesordnung für Rats- oder Ausschusssitzungen) Anträge an den Oberbürgermeister zu stellen. Das Antragsrecht der Fraktionen richtet sich ausweislich § 6 der GeschO Rat in Verbindung mit § 48 Abs. 1 GO NRW an den Rat. Um die in der Geschäftsordnung des Krisenstabes vorgesehene "Verbindung zu politisch korrespondierenden Stellen" sicherzustellen, fanden in der Zeit von 23. März bis 27. April 2020 wöchentliche Sitzungen des Ältestenrates statt, bei denen neben Vertretern aller Fraktionen gemäß § 2 GeschO Rat und Herrn Oberbürgermeister Geisel und allen Beigeordneten auch der Leiter des Krisenstabs, Herr von der Lieth, und Herr Dr. Göbels als Leiter des Gesundheitsamtes teilnahmen.

Die regelmäßigen Sitzungen des Ältestenrates dienten – wie der anfragenden Fraktion bereits mit E-Mail vom 20.03.2020 und erneut mit E-Mail vom 15.04.2020 (durch Büroleitung/OB) mitgeteilt wurde – auch dazu, die Fraktionen über alle Maßnahmen und neuen Entwicklungen zum Thema Corona zu informieren. Dies geschah im Rahmen eines eigenen Tagesordnungspunktes zu Beginn jeder Sitzung und die Vertreterinnen und Vertreter der Fraktionen hatten auch die Möglichkeit Nachfragen zu stellen und Anregungen zu geben. Hiervon machte die anfragende Fraktion soweit es diese Anfrage betrifft keinen Gebrauch. Einer Entscheidung über die unzulässigen Anträge an den Krisenstab beziehungsweise den Oberbürgermeister bedurfte es daher nicht.

Frage 1:

Wie und warum haben die Verwaltung, der Oberbürgermeister beziehungsweise der Krisenstab entschieden, sich bei den Stadtwerken dafür einzusetzen, dass diese die Strom- beziehungsweise Gas-Preise, die sie ihren Privat- und Geschäftskunden in Rechnung stellen, aufgrund der gesunkenen Einkaufspreise ebenso nach unten angepasst?

Antwort:

Aufgrund der oben dargelegten Ausführungen wurde sich mit dem Antrag nicht befasst.

Frage 2:

Wie und warum haben die Verwaltung, der Oberbürgermeister beziehungsweise der Krisenstab entschieden, bei Videosendungen und -ansprachen auch Gebärdendolmetscher einzusetzen, damit Menschen, die auf die Gebärden angewiesen sind, diese Informationen barrierefrei erhalten?

Antwort:

Aufgrund der oben dargelegten Ausführungen wurde sich mit dem Antrag nicht befasst.

Frage 3:

Wie und warum haben die Verwaltung, der Oberbürgermeister beziehungsweise der Krisenstab entschieden, der Partnerstadt Palermo in der Zeit der Coronakrise angesichts der Probleme und Fallzahlen dort zu helfen?

Antwort:

Aufgrund der oben dargelegten Ausführungen wurde sich mit dem Antrag nicht befasst.

Anfrage des Rats Herrn Dr. Wlecke: Corona-Anträge 2

Die der Anfrage zugrunde liegenden Anträge an den Krisenstab der Landeshauptstadt Düsseldorf beziehungsweise den Oberbürgermeister sind unzulässig. Nach der Geschäftsordnung des Krisenstabs veranlasst der/die Leiter/in des Krisenstabs aufgrund vorliegender Informationen die zu treffenden Maßnahmen, legt Ziele fest, koordiniert die Arbeit der Beteiligten und stellt die Zusammenarbeit mit der Einsatzleitung sicher (Ziff. 10 Geschäftsordnung Krisenstab). Es besteht kein Recht, Anträge an den Krisenstab zu stellen. Ebenso wenig ist in der Gemeindeordnung des Landes NRW oder in der Geschäftsordnung des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf das Recht vorgesehen, (außerhalb der Tagesordnung für Rats- oder Ausschusssitzungen) Anträge an den Oberbürgermeister zu stellen. Das Antragsrecht der Fraktionen richtet sich ausweislich § 6 der GeschO Rat in Verbindung mit § 48 Abs. 1 GO NRW an den Rat. Um die in der Geschäftsordnung des Krisenstabes vorgesehene "Verbindung zu politisch korrespondierenden Stellen" sicherzustellen, fanden in der Zeit von 23. März bis 27. April 2020 wöchentliche Sitzungen des Ältestenrates statt, bei denen neben Vertretern aller Fraktionen gemäß § 2 GeschO Rat und Herrn Oberbürgermeister Geisel und allen Beigeordneten auch der Leiter des Krisenstabs, Herr von der Lieth, und Herr Dr. Göbels als Leiter des Gesundheitsamtes teilnahmen.

Die regelmäßigen Sitzungen des Ältestenrates dienten – wie der anfragenden Fraktion bereits mit E-Mail vom 20.03.2020 und erneut mit E-Mail vom 15.04.2020 (durch Büroleitung/OB) mitgeteilt wurde – auch dazu, die Fraktionen über alle Maßnahmen und neuen Entwicklungen zum Thema Corona zu informieren. Dies geschah im Rahmen eines eigenen Tagesordnungspunktes zu Beginn jeder Sitzung und die Vertreterinnen und Vertreter der Fraktionen hatten auch die Möglichkeit Nachfragen zu stellen und Anregungen zu geben. Hiervon machte die anfragende Fraktion soweit es diese Anfrage betrifft keinen Gebrauch. Einer Entscheidung über die unzulässigen Anträge an den Krisenstab beziehungsweise den Oberbürgermeister bedurfte es daher nicht.

Frage 1:

Wie und warum haben die Verwaltung, der Oberbürgermeister beziehungsweise der Krisenstab entschieden, sich bei den Stadtwerken dafür einzusetzen, dass diese die Strom- beziehungsweise Gas-Preise, die sie ihren Privat- und Geschäftskunden in Rechnung stellen, aufgrund der gesunkenen Einkaufspreise ebenso nach unten angepasst?

Antwort:

Aufgrund der oben dargelegten Ausführungen wurde sich mit dem Antrag nicht befasst.

Frage 2:

Wie und warum haben die Verwaltung, der Oberbürgermeister beziehungsweise der Krisenstab entschieden, bei Videosendungen und -ansprachen auch Gebärdendolmetscher einzusetzen, damit Menschen, die auf die Gebärden angewiesen sind, diese Informationen barrierefrei erhalten?

Antwort:

Aufgrund der oben dargelegten Ausführungen wurde sich mit dem Antrag nicht befasst.

Frage 3:

Wie und warum haben die Verwaltung, der Oberbürgermeister beziehungsweise der Krisenstab entschieden, der Partnerstadt Palermo in der Zeit der Coronakrise angesichts der Probleme und Fallzahlen dort zu helfen?

Antwort:

Aufgrund der oben dargelegten Ausführungen wurde sich mit dem Antrag nicht befasst.

Anfrage der Ratsfrau Mohaya: Corona-Anträge 2

Die der Anfrage zugrunde liegenden Anträge an den Krisenstab der Landeshauptstadt Düsseldorf beziehungsweise den Oberbürgermeister sind unzulässig. Nach der Geschäftsordnung des Krisenstabs veranlasst der/die Leiter/in des Krisenstabs aufgrund vorliegender Informationen die zu treffenden Maßnahmen, legt Ziele fest, koordiniert die Arbeit der Beteiligten und stellt die Zusammenarbeit mit der Einsatzleitung sicher (Ziff. 10 Geschäftsordnung Krisenstab). Es besteht kein Recht, Anträge an den Krisenstab zu stellen. Ebenso wenig ist in der Gemeindeordnung des Landes NRW oder in der Geschäftsordnung des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf das Recht vorgesehen, (außerhalb der Tagesordnung für Rats- oder Ausschusssitzungen) Anträge an den Oberbürgermeister zu stellen. Das Antragsrecht der Fraktionen richtet sich ausweislich § 6 der GeschO Rat in Verbindung mit § 48 Abs. 1 GO NRW an den Rat. Um die in der Geschäftsordnung des Krisenstabes vorgesehene "Verbindung zu politisch korrespondierenden Stellen" sicherzustellen, fanden in der Zeit von 23. März bis 27. April 2020 wöchentliche Sitzungen des Ältestenrates statt, bei denen neben Vertretern aller Fraktionen gemäß § 2 GeschO Rat und Herrn Oberbürgermeister Geisel und allen Beigeordneten auch der Leiter des Krisenstabs, Herr von der Lieth, und Herr Dr. Göbels als Leiter des Gesundheitsamtes teilnahmen.

Die regelmäßigen Sitzungen des Ältestenrates dienten – wie der anfragenden Fraktion bereits mit E-Mail vom 20.03.2020 und erneut mit E-Mail vom 15.04.2020 (durch Büroleitung/OB) mitgeteilt wurde – auch dazu, die Fraktionen über alle Maßnahmen und neuen Entwicklungen zum Thema Corona zu informieren. Dies geschah im Rahmen eines eigenen Tagesordnungspunktes zu Beginn jeder Sitzung und die Vertreterinnen und Vertreter der Fraktionen hatten auch die Möglichkeit Nachfragen zu stellen und Anregungen zu geben. Hiervon machte die anfragende Fraktion soweit es diese Anfrage betrifft keinen Gebrauch. Einer Entscheidung über die unzulässigen Anträge an den Krisenstab beziehungsweise den Oberbürgermeister bedurfte es daher nicht.

Frage 1:

Wie und warum haben die Verwaltung, der Oberbürgermeister beziehungsweise der Krisenstab entschieden, sich bei den Stadtwerken dafür einzusetzen, dass diese die Strom- beziehungsweise Gas-Preise, die sie ihren Privat- und Geschäftskunden in Rechnung stellen, aufgrund der gesunkenen Einkaufspreise ebenso nach unten angepasst?

Antwort:

Aufgrund der oben dargelegten Ausführungen wurde sich mit dem Antrag nicht befasst.

Frage 2:

Wie und warum haben die Verwaltung, der Oberbürgermeister beziehungsweise der Krisenstab entschieden, bei Videosendungen und -ansprachen auch Gebärdendolmetscher einzusetzen, damit Menschen, die auf die Gebärden angewiesen sind, diese Informationen barrierefrei erhalten?

Antwort:

Aufgrund der oben dargelegten Ausführungen wurde sich mit dem Antrag nicht befasst.

Frage 3:

Wie und warum haben die Verwaltung, der Oberbürgermeister beziehungsweise der Krisenstab entschieden, der Partnerstadt Palermo in der Zeit der Coronakrise angesichts der Probleme und Fallzahlen dort zu helfen?

Antwort:

Aufgrund der oben dargelegten Ausführungen wurde sich mit dem Antrag nicht befasst.

Anfrage der Ratsfrau Krüger: Corona-Anträge 2

Die der Anfrage zugrunde liegenden Anträge an den Krisenstab der Landeshauptstadt Düsseldorf beziehungsweise den Oberbürgermeister sind unzulässig. Nach der Geschäftsordnung des Krisenstabs veranlasst der/die Leiter/in des Krisenstabs aufgrund vorliegender Informationen die zu treffenden Maßnahmen, legt Ziele fest, koordiniert die Arbeit der Beteiligten und stellt die Zusammenarbeit mit der Einsatzleitung sicher (Ziff. 10 Geschäftsordnung Krisenstab). Es besteht kein Recht, Anträge an den Krisenstab zu stellen. Ebenso wenig ist in der Gemeindeordnung des Landes NRW oder in der Geschäftsordnung des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf das Recht vorgesehen, (außerhalb der Tagesordnung für Rats- oder Ausschusssitzungen) Anträge an den Oberbürgermeister zu stellen. Das Antragsrecht der Fraktionen richtet sich ausweislich § 6 der GeschO Rat in Verbindung mit § 48 Abs. 1 GO NRW an den Rat. Um die in der Geschäftsordnung des Krisenstabes vorgesehene "Verbindung zu politisch korrespondierenden Stellen" sicherzustellen, fanden in der Zeit von 23. März bis 27. April 2020 wöchentliche Sitzungen des Ältestenrates statt, bei denen neben Vertretern aller Fraktionen gemäß § 2 GeschO Rat und Herrn Oberbürgermeister Geisel und allen Beigeordneten auch der Leiter des Krisenstabs, Herr von der Lieth, und Herr Dr. Göbels als Leiter des Gesundheitsamtes teilnahmen.

Die regelmäßigen Sitzungen des Ältestenrates dienten – wie der anfragenden Fraktion bereits mit E-Mail vom 20.03.2020 und erneut mit E-Mail vom 15.04.2020 (durch Büroleitung/OB) mitgeteilt wurde – auch dazu, die Fraktionen über alle Maßnahmen und neuen Entwicklungen zum Thema Corona zu informieren. Dies geschah im Rahmen eines eigenen Tagesordnungspunktes zu Beginn jeder Sitzung und die Vertreterinnen und Vertreter der Fraktionen hatten auch die Möglichkeit Nachfragen zu stellen und Anregungen zu geben. Hiervon machte die anfragende Fraktion soweit es diese Anfrage betrifft keinen Gebrauch. Einer Entscheidung über die unzulässigen Anträge an den Krisenstab beziehungsweise den Oberbürgermeister bedurfte es daher nicht.

Frage 1:

Wie und warum haben die Verwaltung, der Oberbürgermeister beziehungsweise der Krisenstab entschieden, sich bei den Stadtwerken dafür einzusetzen, dass diese die Strom- beziehungsweise Gas-Preise, die sie ihren Privat- und Geschäftskunden in Rechnung stellen, aufgrund der gesunkenen Einkaufspreise ebenso nach unten angepasst?

Antwort:

Aufgrund der oben dargelegten Ausführungen wurde sich mit dem Antrag nicht befasst.

Frage 2:

Wie und warum haben die Verwaltung, der Oberbürgermeister beziehungsweise der Krisenstab entschieden, bei Videosendungen und -ansprachen auch Gebärdendolmetscher einzusetzen, damit Menschen, die auf die Gebärden angewiesen sind, diese Informationen barrierefrei erhalten?

Antwort:

Aufgrund der oben dargelegten Ausführungen wurde sich mit dem Antrag nicht befasst.

Frage 3:

Wie und warum haben die Verwaltung, der Oberbürgermeister beziehungsweise der Krisenstab entschieden, der Partnerstadt Palermo in der Zeit der Coronakrise angesichts der Probleme und Fallzahlen dort zu helfen?

Antwort:

Aufgrund der oben dargelegten Ausführungen wurde sich mit dem Antrag nicht befasst.

Anfrage der Ratsfrau Krüger: Corona-Anträge 1

Die der Anfrage zugrunde liegenden Anträge an den Krisenstab der Landeshauptstadt Düsseldorf beziehungsweise den Oberbürgermeister sind unzulässig. Nach der Geschäftsordnung des Krisenstabs veranlasst der/die Leiter/in des Krisenstabs aufgrund vorliegender Informationen die zu treffenden Maßnahmen, legt Ziele fest, koordiniert die Arbeit der Beteiligten und stellt die Zusammenarbeit mit der Einsatzleitung sicher (Ziff. 10 Geschäftsordnung Krisenstab). Es besteht kein Recht, Anträge an den Krisenstab zu stellen. Ebenso wenig ist in der Gemeindeordnung des Landes NRW oder in der Geschäftsordnung des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf das Recht vorgesehen, (außerhalb der Tagesordnung für Rats- oder Ausschusssitzungen) Anträge an den Oberbürgermeister zu stellen. Das Antragsrecht der Fraktionen richtet sich ausweislich § 6 der GeschO Rat in Verbindung mit § 48 Abs. 1 GO NRW an den Rat. Um die in der Geschäftsordnung des Krisenstabes vorgesehene "Verbindung zu politisch korrespondierenden Stellen" sicherzustellen, fanden in der Zeit von 23. März bis 27. April 2020 wöchentliche Sitzungen des Ältestenrates statt, bei denen neben Vertretern aller Fraktionen gemäß § 2 GeschO Rat und Herrn Oberbürgermeister Geisel und allen Beigeordneten auch der Leiter des Krisenstabs, Herr von der Lieth, und Herr Dr. Göbels als Leiter des Gesundheitsamtes teilnahmen.

Die regelmäßigen Sitzungen des Ältestenrates dienten – wie der anfragenden Fraktion bereits mit E-Mail vom 20.03.2020 und erneut mit E-Mail vom 15.04.2020 (durch Büroleitung/OB) mitgeteilt wurde – auch dazu, die Fraktionen über alle Maßnahmen und neuen Entwicklungen zum Thema Corona zu informieren. Dies geschah im Rahmen eines eigenen Tagesordnungspunktes zu Beginn jeder Sitzung und die Vertreterinnen und Vertreter der Fraktionen hatten auch die Möglichkeit Nachfragen zu stellen und Anregungen zu geben. Hiervon machte die anfragende Fraktion soweit es diese Anfrage betrifft keinen Gebrauch. Einer Entscheidung über die unzulässigen Anträge an den Krisenstab beziehungsweise den Oberbürgermeister bedurfte es daher nicht.

Frage 1:

Wie und warum haben die Verwaltung, der Oberbürgermeister beziehungsweise der Krisenstab entschieden, sich bei den Stadtwerken dafür einzusetzen, dass diese die Strom- beziehungsweise Gas-Preise, die sie ihren Privat- und Geschäftskunden in Rechnung stellen, aufgrund der gesunkenen Einkaufspreise ebenso nach unten angepasst?

Antwort:

Aufgrund der oben dargelegten Ausführungen wurde sich mit dem Antrag nicht befasst.

Frage 2:

Wie und warum haben die Verwaltung, der Oberbürgermeister beziehungsweise der Krisenstab entschieden, bei Videosendungen und -ansprachen auch Gebärdendolmetscher einzusetzen, damit Menschen, die auf die Gebärdensprache angewiesen sind, diese Informationen barrierefrei erhalten?

Antwort:

Aufgrund der oben dargelegten Ausführungen wurde sich mit dem Antrag nicht befasst.

Frage 3:

Wie und warum haben die Verwaltung, der Oberbürgermeister beziehungsweise der Krisenstab entschieden, der Partnerstadt Palermo in der Zeit der Coronakrise angesichts der Probleme und Fallzahlen dort zu helfen?

Antwort:

Aufgrund der oben dargelegten Ausführungen wurde sich mit dem Antrag nicht befasst.

Anfrage der Ratsfrau Mohaya: Corona-Anträge 1

Die der Anfrage zugrunde liegenden Anträge an den Krisenstab der Landeshauptstadt Düsseldorf beziehungsweise den Oberbürgermeister sind unzulässig. Nach der Geschäftsordnung des Krisenstabs veranlasst der/die Leiter/in des Krisenstabs aufgrund vorliegender Informationen die zu treffenden Maßnahmen, legt Ziele fest, koordiniert die Arbeit der Beteiligten und stellt die Zusammenarbeit mit der Einsatzleitung sicher (Ziff. 10 Geschäftsordnung Krisenstab). Es besteht kein Recht, Anträge an den Krisenstab zu stellen. Ebenso wenig ist in der Gemeindeordnung des Landes NRW oder in der Geschäftsordnung des Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf das Recht vorgesehen, (außerhalb der Tagesordnung für Rats- oder Ausschusssitzungen) Anträge an den Oberbürgermeister zu stellen. Das Antragsrecht der Fraktionen richtet sich ausweislich § 6 der GeschO Rat in Verbindung mit § 48 Abs. 1 GO NRW an den Rat. Um die in der Geschäftsordnung des Krisenstabes vorgesehene "Verbindung zu politisch korrespondierenden Stellen" sicherzustellen, fanden in der Zeit von 23. März bis 27. April 2020 wöchentliche Sitzungen des Ältestenrates statt, bei denen neben Vertretern aller Fraktionen gemäß § 2 GeschO Rat und Herrn Oberbürgermeister Geisel und allen Beigeordneten auch der Leiter des Krisenstabs, Herr von der Lieth, und Herr Dr. Göbels als Leiter des Gesundheitsamtes teilnahmen.

Die regelmäßigen Sitzungen des Ältestenrates dienten – wie der anfragenden Fraktion bereits mit E-Mail vom 20.03.2020 und erneut mit E-Mail vom 15.04.2020 (durch Büroleitung/OB) mitgeteilt wurde – auch dazu, die Fraktionen über alle Maßnahmen und neuen Entwicklungen zum Thema Corona zu informieren. Dies geschah im Rahmen eines eigenen Tagesordnungspunktes zu Beginn jeder Sitzung und die Vertreterinnen und Vertreter der Fraktionen hatten auch die Möglichkeit Nachfragen zu stellen und Anregungen zu geben. Hiervon machte die anfragende Fraktion soweit es diese Anfrage betrifft keinen Gebrauch. Einer Entscheidung über die unzulässigen Anträge an den Krisenstab beziehungsweise den Oberbürgermeister bedurfte es daher nicht.

Frage 1:

Wie und warum haben die Verwaltung, der Oberbürgermeister beziehungsweise der Krisenstab entschieden, sich bei den Stadtwerken dafür einzusetzen, dass diese die Strom- beziehungsweise Gas-Preise, die sie ihren Privat- und Geschäftskunden in Rechnung stellen, aufgrund der gesunkenen Einkaufspreise ebenso nach unten angepasst?

Antwort:

Aufgrund der oben dargelegten Ausführungen wurde sich mit dem Antrag nicht befasst.

Frage 2:

Wie und warum haben die Verwaltung, der Oberbürgermeister beziehungsweise der Krisenstab entschieden, bei Videosendungen und -ansprachen auch Gebärdendolmetscher einzusetzen, damit Menschen, die auf die Gebärden angewiesen sind, diese Informationen barrierefrei erhalten?

Antwort:

Aufgrund der oben dargelegten Ausführungen wurde sich mit dem Antrag nicht befasst.

Frage 3:

Wie und warum haben die Verwaltung, der Oberbürgermeister beziehungsweise der Krisenstab entschieden, der Partnerstadt Palermo in der Zeit der Coronakrise angesichts der Probleme und Fallzahlen dort zu helfen?

Antwort:

Aufgrund der oben dargelegten Ausführungen wurde sich mit dem Antrag nicht befasst.

Ratsanfrage der Ratsfrau Mucha und des Rats Herrn Wiedon : Digitale Schule – Endgeräteausstattung

Frage 1:

Welche Veränderungen ergeben sich für das beauftragte Konzept zur elternfinanzierten Endgerätebeschaffung durch die Ankündigung der Stadt, bedürftigen Düsseldorfer Familien den Kauf eines Unterrichts-Tablets bis zu hundert Prozent zu bezuschussen, und wie beurteilt die Verwaltung die daraus entstehende Situation, dass es künftig zwei Nutzergruppen (Schüler/innen mit städtischen Leihgeräten vs. Schüler/innen mit eigenen Endgeräten) an den Schulen gibt?

Frage 2:

Wie hoch ist der Finanzbedarf für die Stadt, der sich aus der zugesagten Endgeräteanschaffung für bedürftige Kinder ergibt, und über welche Haushaltsstelle sollen die erforderlichen Mittel bereitgestellt werden?

Antwort:

In dem Konzept, das die Fachverwaltung zurzeit zur Elternfinanzierung von mobilen Endgeräten erarbeitet, werden, analog der Regelung zur Befreiung zum Eigenanteil für Lernmittel, Düsselpassinhaber*innen von der Eigenfinanzierung mobiler Endgeräte freigestellt. Vorgesehen ist, mobile Endgeräte inkl. der erforderlichen Applikationen und einem Gerätemanagement (sog. „device as a service“) in einem europaweiten Vergabeverfahren auszuschreiben und den Schüler*innen nach Abschluss eines Überlassungsvertrags mit der/den Erziehungsberechtigten als Mietgerät zur Verfügung zu stellen. Da in dem angestrebten Elternfinanzierungs-Modell die Stadt bis zum Ende der Nutzungsdauer die Geräte verwaltet, unterscheiden sich diese Endgeräte nicht voneinander und es gibt hier keine unterschiedlichen Nutzergruppen.

Durch die Ankündigung der Bundesregierung, „finanziell schwächer gestellten Familien“ die Beschaffung eines Gerätes mit 150 Euro zu bezuschussen, kann es zu einer Reduktion der Aufwendungen für die Stadt kommen. Aufgrund der allerdings noch nicht bekannten Regelungen hinsichtlich des Antragsverfahrens und der Anspruchsberechtigten, bleibt dies aktuell noch abzuwarten.

Die Verwaltung hat hier ein großes Interesse, dass die Förderung über die Schulträger direkt erfolgt, um somit einen Wildwuchs der Geräte in der jeweiligen Netzwerkumgebung der Schulen zu vermeiden und eine Chancengleichheit bei den Schüler*innen zu gewährleisten. 2

Die Anstrengungen der LHD über die Gremien des Städtetages sowohl auf Landes- und Bundesebene sind in diesem Aspekt aktuell sehr erfolgsversprechend.

Frage 3:

Wie viel Geld steht den Schulen in 2020 ff. darüber hinaus noch für digitale Anschaffungen (Endgerätebestellung, Klassenraumausstattung, Nutzung beziehungsweise Umstellung vorhandener Lernumgebungen usw.) zur Verfügung?

Antwort:

Da bislang der Bedarf der Schulen sich bei der IT-Ausstattung auf mobile Endgeräte oder Visualisierungstechnik bezog, geht die Verwaltung von keinem erheblichen weiteren Bedarf in 2020 aus – zumal im kommenden Jahr die Visualisierungstechnik flächendeckend gemäß MEP ausgerollt werden soll. Dringende bisher noch nicht gedeckte Bedarfe der Schulen außerhalb der vorgezogenen Ausstattung können allerdings in 2020 aus dem Amtsbudget von Amt 40 bereitgestellt werden.

Anfrage der Ratsfrau Mucha und des Rats Herrn Tussing: Digitale Schule – Home Schooling

Frage 1:

An welchen Schulen und aus welchen Gründen erfolgt der Unterricht derzeit noch nicht überwiegend digital, und wie unterstützt(e) die Stadtverwaltung ggf. diese Schulen in der Zeit des Home Schoolings?

Antwort:

In der Lernplattform its learning haben sich aktuell (Stand 04.05.2020) 145 Schulen angemeldet. Es wurden 4.679 Kurse (Unterrichts-Einheiten) erstellt sowie 55.493 Schüler*innen importiert.

Inhalt und Güte der erstellten Kurse obliegt als innere Schulangelegenheit nicht der Prüfung und Auswertung des Schulträgers. In die Lernmittelfreiheit der Lehrenden wird ebenfalls nicht eingegriffen - durch den Schulträger wird nur die entsprechende Infrastruktur zur Verfügung gestellt. Ob klassische Lernmaterialien eingestellt werden, Apps, Videos, Tutorials oder Chats, obliegt hier den jeweiligen Nutzern, spiegelt aber sicherlich den Grad der Digitalisierung wider.

Im Rahmen der Einführung wurden den Schulen Informationen und Online-Seminare kostenfrei angeboten. Die Hotline des Herstellers für den technischen Support sowie eine zentrale Ansprechpartnerin steht bei eSchool zur Verfügung.

Pädagogisch didaktische Hilfestellung wird in der generellen Frage des digitalen Unterrichts zum Beispiel durch das Medienzentrum geboten.

Frage 2:

Wie viele Klassen an welchen Düsseldorfer Schulen arbeiteten bereits vor den Corona-Schließungen mit welchen Lernplattformen, und wie sieht die Situation heute aus?

Antwort:

Eine Auswertung, wie viele Klassen an den Düsseldorfer Schulen bereits vorher mit anderen Lernplattformen gearbeitet haben, erfolgte in der Vergangenheit nicht, da es sich hierbei nicht um zentral administrierte Lösungen gehandelt hat.

Frage 3:

Welche finanzielle städtische Unterstützung erhalten Schulen, die auch künftig nicht auf die von der Stadt empfohlene neue Lernplattform wechseln wollen?

Antwort:

Aufgrund der Corona-bedingten Schulschließungen wurde die Lernplattform allen Schulen für die max. Dauer von 16 Monaten zur Verfügung gestellt, unabhängig davon, ob andere Lösungen dezentral genutzt wurden. Ein Wechsel auf its learning kann nicht vorgeschrieben werden, da es sich um innere Angelegenheiten der Schule handelt. Die Nutzerzahlen hingegen belegen, dass sehr viele Schulen genau diese Funktionalitäten, Sicherheit, Verlässlichkeit und Support benötigen. Schwerpunkt in diesem System ist unter anderem, dass die Plattform geräte- und betriebssystemunabhängig die Nutzung sicherstellt. Es werden außer einem Browser keine weiteren Produkte auf dem Endgerät benötigt, sodass im System direkt auch digitale Inhalte über ein online Office erstellt und bearbeitet werden können.

Dies ist in vielen Produkten so derzeit nicht möglich. Auch wurde das Angebot um eine Whiteboard- und Videofunktion erweitert, welche dringend in den Schulen benötigt werden. Darüber hinaus können unter anderem auch Eltern in das System integriert werden und erhalten Pushnotifications, da derzeit die üblichen Mail-Systeme nicht die Übermittlung von Daten sicherstellen können, da es sich meistens bei den Konten um private, kostenlose Mailadressen

handelt und somit die umfangreichen Dokumente nicht sicher zur Verfügung gestellt werden können.

Das Schulverwaltungsamt kann nur über zentral angebotene Plattformen den notwendigen Support sicherstellen. Im Rahmen der Evaluierung im Vorfeld einer geplanten europaweiten Ausschreibung werden die bis dahin gemachten Erfahrungen ausgewertet.

Kosten für andere Lernplattformen werden nur in Absprache mit dem Schulträger über die sächlichen Schulausgaben übernommen. Prüfungen der Funktionalität oder Sicherheit (zum Beispiel der DSGVO) kann in diesen Fällen nicht erfolgen.

Bei Etablierung der „Düsseldorf Cloud“ entfällt daher diese Wahlfreiheit, da wie im Medienentwicklungsplan vorgesehen, nur zentrale Lösungen durch den Schulträger unterstützt werden - die dann auch sicher und plattformübergreifend eingesetzt werden können.

Beigeordneter Hans-Georg Lohe
RAT/068/2020

Bericht aus der Kleinen Kommission Kunstpalast

Die Kleine Kommission Kunstpalast tagte erstmals am Montag, dem 09.03.2020. Zunächst wurden die Projektbeteiligten, Frau Fleckenstein als Projektleiterin, Stiftung Museum Kunstpalast, sowie Herr Sieber als Architekt, der leider an der Sitzung nicht teilnehmen konnte, und Herr Schmitz vorgestellt. Anschließend bestimmten die Vertreter der Fraktionen Ratsfrau Mohrs zur Vorsitzenden und Ratsfrau Gerlach zur Stellvertretenden Vorsitzenden der Kleinen Kommission Kunstpalast.

Im Folgenden wurden die Zuständigkeiten zu den Maßnahmen am Museum Kunstpalast erläutert. Aufgrund des Ratsbeschlusses vom 11.10.2018 zur Übertragung des Gebäudeunterhalts und der Instandhaltung für den Altbau auf die Stiftung Museum Kunstpalast und dem darauf abgeschlossenen Nutzungs- und Betriebsüberlassungsvertrages vom 05. Juni 2019 ist die Stiftung Museum Kunstpalast Bauherr und zuständig für die Sanierungen und Umbaumaßnahmen im Gebäudekomplex.

Auf Grundlage des Bedarfsbeschlusses vom 04.07.2019 hat die Stiftung Kunstpalast die Planung und Kostenberechnung für die Sanierungen und Umbaumaßnahmen erstellt. Der Kleinen Kommission Kunstpalast wurde der Sachstand und die Kostenentwicklung ausführlich vorgestellt. Die Kostenberechnung fällt gegenüber der Kostenprognose des Bedarfsbeschlusses um 10,4 Millionen Euro höher aus und liegt bei 39,9 Millionen Euro. Die Abweichungen gehen im Wesentlichen auf die Fortschreibung und Konkretisierung der Planung zurück, die zu erweiterten Erkenntnissen und damit zu teilweise weitreichenden Planungsanpassungen führte.

Insbesondere bei der Technischen Gebäudeausrüstung (TGA) entstehen zusätzliche Kosten, z.B. weil Beleuchtungskörper für die Sammlungsbereiche aufgrund des Alters und fehlender Ersatzteile nicht wie geplant verbleiben können, sondern ausgetauscht werden müssen. Des Weiteren sind Veränderungen der Klimatisierung in größerem Umfang erforderlich, als ursprünglich geschätzt. Im Bereich der Außenanlagen sind ergänzende Maßnahmen aus der Verkehrsplanung zum Ausbau der Anlieferung Süd/Joseph-Beuys-Ufer am neuen Lastenaufzug umzusetzen, die Feuerwehrezufahrt Viktoriaplatz ist anzupassen und zusätzliche Maßnahmen für die Wiederherstellung der denkmalgeschützten Außenanlagen sind erforderlich. Weitere Kosten entstehen für die zusätzlich erforderliche, ursprünglich nicht in diesem Umfang vorgesehene museale Ausstattung. Die Baunebenkosten mussten aufgrund der detaillierteren Planung der Umzüge, Zwischenlagerung und Interimsbüros und des gestiegenen Kostenvolumen gemäß HOAI angepasst werden. Die Baukostenindexsteigerung, die nicht in den im Bedarfsbeschluss genannten Kosten enthalten war, sind ebenfalls in der Kostenberechnung berücksichtigt. Die Stiftung hat parallel Einsparpotentiale geprüft. Eingespart werden soll die statische Instandsetzung der Bibliothek, da diese nicht zu einer befriedigenden langfristigen räumlichen Lösung führt.

Für das Bepflanzungskonzept und für die museale Ausstattung inklusive Ausstellungsbeleuchtung mit Kosten in Höhe von circa 3.168.000 Euro soll ein separater Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss gefasst werden. Die Bepflanzung der Außenanlagen sowie die Museumsausstattung können unabhängig von den vorgenannten Baumaßnahmen beauftragt und umgesetzt werden. Der Bauantrag für die Sanierungen und Umbaumaßnahmen im Gebäude soll zeitnah eingereicht werden. Die Kostenberechnung für die Sanierungen und Umbaumaßnahmen ohne Museumsausstattung, Ausstellungsbeleuchtung und Bepflanzung Außenanlagen endet bei Kosten in Höhe von circa 36.762.000 Euro. Der Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss für diese Maßnahmen soll am 14. Mai 2020 in den Rat eingebracht werden. Die für die Bepflanzung der Außenanlagen sowie die Museumsausstattung prognostizierten Kosten in Höhe von circa 3.168.000 Euro werden in Abstimmung mit der Kleinen Kommission Kunstpalast in der Vorlage genannt.

Die Kleine Kommission Kunstpalast hat in der Sitzung festgelegt, dass der nächste Sitzungstermin nach Vorlage der Baugenehmigung stattfinden soll.

**Oberbürgermeister Thomas Geisel
RAT/069/2020**

Bericht aus der Kleinen Kommission Rhein-Ruhr-Express (RRX)

Im Mittelpunkt der Beratungen am 27. Februar 2020 standen die Informationsvorlagen zum Kreuzungsbauwerk Reisholz im Planfeststellungsabschnitts (PFA) 2.0 und zu den Planungen in Angermund im PFA 3.1.

Kreuzungsbauwerk Reisholz

Die DB hat Machbarkeitsuntersuchungen und vorläufigen Berechnungen für die Planungsvarianten Tief- und Hochlage des erforderlichen Kreuzungsbauwerks in Reisholz durchgeführt. Einen ersten Zwischenbericht zu diesen Untersuchungsergebnissen hat die DB im RRX-Bürgerdialog im Mai 2019 in Hassels-Nord gegeben. Die Fachverwaltung hat die abschließenden Untersuchungsergebnisse zu beiden Varianten intensiv geprüft und bewertet nach Abwägung aller relevanten Planungsparameter die Hochlage als planerisch akzeptabel. Berücksichtigt wurden die Parameter Flächeninanspruchnahme, Lärmschutz, städtebauliche Integration, Sicherheitsbelange der Feuerwehr, die Bauerstellung und die Auswirkungen auf den Gewässerschutz. Seitens der Kleinen Kommission (KK) wurde kritisch angemerkt, dass dem einhelligen Votum des Bürgerdialoges für die Tieflage in der Informationsvorlage nicht gefolgt wird. Die KK betont, dass sich die Politik im Rahmen der Gremienbeteiligung noch ausführlich mit dem Thema befassen wird, um die bestmögliche Lösung zu finden.

Angermund

Die KK hat erfreut den aktuellen Verhandlungsstand und die Zusagen der DB zur Kenntnis genommen, dass die Forderung der Stadt zur Personenunterführung (PU) am S-Bahnhof Angermund, zum Ausbau der Angermunder Straße als Deckbrückenkonstruktion mit einer Fahrbahnverbreiterung zur Aufnahme von Radfahrerschutzstreifen, zur Direktanbindung des Bilkrather Weges an den S-Bahnhof und zur Optimierung einer annähernd barrierefreien PU An den Kämpen in die zu erstellende Genehmigungsplanung für das Planfeststellungsverfahren aufgenommen wird. Mit 5 m hohen Schallschutzwänden und dem BüG (besonders überwachtes Gleis) auf den RRX- und Fernbahngleisen können nach der Erstberechnung der DB 87 % aller Lärmschutzfälle aktiv gelöst werden. Um die vom Stadtrat gesetzte Zielmarke von 90 % zu erreichen, hält die Verwaltung weiterhin die Forderung nach dem Einbau einer Schallschutz-Mittelwand in den durch den S-Bahnsteig aufgeweiteten Streckenbereichen und nach dem BüG auf allen 6 Gleisen aufrecht. Der PFA 3.1 wird in den Gestaltungswettbewerb für die Schallschutzwände einbezogen.

Hinsichtlich der Umfeldplanung des S-Bahnhofs sehen die Mitglieder der KK noch Optimierungsbedarf. Die KK zeigt sich insgesamt recht zufrieden mit dem dargestellten Planungsstand.

Weitere Kurzinfos

Die Ergebnisse des von der Stadt eingeforderten Klimagutachtens zu den RRX Schallschutzwänden (SSW) wurden der KK vorgelegt und besprochen. Im Kern haben die SSW keine relevanten Klimaauswirkungen. Das Gutachten empfiehlt jedoch die "Baulücken" des Lärmschutzes zu belassen und Baumaterialien für die Schallschutzwände mit geringer Wärmespeicherung zu verwenden. Eine Begrünung der SSW bzw. Baumaterialien mit geringer Wärmespeicherung können zusätzliche Kühlleistungen erbringen.

Die Verhandlungen der öffentlich-rechtlichen Vereinbarung dauern an, wobei die meisten Punkte, wie zum Beispiel ein Gestaltungswettbewerb für die SSW und der weitestgehende Erhalt von Straßenbäumen bereits verhandelt sind. Zentraler Streitpunkt ist aktuell das Nutzungsentgelt für die Inanspruchnahme städtischer Flächen als RRX-Baustelleneinrichtungsflächen. Die DB verlangt eine kostenfreie Bereitstellung. Die Verwaltung verweist auf die Bestimmungen der städtischen Satzung. Ein Kompromiss könnte in einer Pauschalregelung im Sinne einer Verwaltungsvereinfachung bestehen, für die die Verwaltung derzeit einen Vorschlag ausarbeitet.

Die Stadt hat die Einholung einer Zweitmeinung zur vorliegenden baustatischen Berechnung der DB-Stützmauer an der Gustav-Poensgen-Straße beauftragt. Parallel dazu prüft die DB noch die Variante einer Rückverankerung der Stützmauer. Beide Prüfungen dienen dazu, die bautechnischen Möglichkeiten auszuloten, die erforderliche SSW auf dem hochliegenden DB-Gelände errichten zu können.

Einige Mitglieder der KK haben angeregt, die Sitzungsunterlagen zukünftig über das Ratsinformationssystem bereitgestellt zu bekommen. Die zugesagte Prüfung hat ergeben, dass dies grundsätzlich möglich ist und künftig dieses Informationssystem von allen Kleinen Kommissionen genutzt werden kann. Die Sitzungsunterlagen für die KK RRX werden demnächst per Ratsinformationssystem zur Verfügung gestellt.

Die nächste Sitzung der KK RRX wurde für den 6. Mai 2020 terminiert.

Nachtrag: Corona-bedingt wurde dieser Sitzungstermin abgesagt. Der nächste Sitzungstermin soll vor der Ratssitzung am 18.06.2020 durchgeführt werden.

Bericht aus der Kleinen Kommission Kö-Bogen

Im Berichtszeitraum (6. Februar 2020 bis 13. Mai 2020) hat die Kommission dreimal getagt und zwar am 25. Februar 2020 im Raum 2.06 am Burgplatz 1, als Ortstermin am 28. April 2020 auf dem Gustaf-Gründgens-Platz und als Sondersitzung am 12. Mai 2020 in Raum 2.06 am Burgplatz 1. Die regulär für 24. März vorgesehene Sitzung der Kommission musste vor dem Hintergrund der erlassenen Pandemie-Bestimmungen entfallen.

Zum Stand der Bauarbeiten wurde die Kleine Kommission informiert.

Im Bereich der Schadowstraße vor dem Kö-Bogen 2 Gebäude laufen die Pflasterarbeiten weiterhin planmäßig, mittlerweile wird die südliche Straßenseite gepflastert.

Der Hochbau befindet sich im Innenausbau, die mittlerweile komplett mit Heckenelementen bestückte Fassade ist durchgehend begrünt.

Der Vertrag zur Errichtung der geplanten LED Werbeanlage (LED Screen) ist abgesehen von einer abschließenden Vereinbarung zur sogenannten Folgeregelung (Ergänzung/ Gestaltung der Fassade nach vorzeitiger oder teilweiser Abschaltung, bzw. Entfernung des LED Screens) endverhandelt.

Die Kommission stellt ihre Zustimmung zu einer Vereinbarung über eine Gestaltungslösung unter den Vorbehalt einer vorherigen Zustimmung des Architekten Ingenhoven.

Zusätzliche Werbeanlagen an weiteren Gebäudeteilen, wie zum Beispiel entlang der Bleichstraße werden von der Kommission weiterhin einstimmig abgelehnt. Die innenliegenden Werbungen sind genehmigungsrechtlich irrelevant.

In einem Ortstermin am 28.04.2020 wurde intensiv über Unterschiedliche Muster zu Asphaltflächen auf dem Gustaf-Gründgens-Platz und in der Schadowstraße diskutiert. Da keines der vorliegenden Muster die uneingeschränkte Zustimmung der Kleinen Kommission fand, wurde durch die Verwaltung Alternativen untersucht. Das Prüfergebnis wird der Kommission am 12.05.2020 in einer eigens dafür anberaumten Sitzung erläutert und zur Entscheidung gestellt. Die Verwaltung wird der Kommission den Einbau von Terrazzo-Asphalts in der bemusterten dunklen Ausführung mit Basalt empfehlen. Hierzu sollten jedoch weitere Optionen untersucht werden, für die es einen zusätzlichen Entscheidungstermin gibt.

Auch die Erschließungsarbeiten in der Bleichstraße gehen weiterhin abschnittsweise, aber zügig voran.

Im Termin- und Kostencontrolling wird mit keiner Überschreitung der im AuF-Beschluss freigegeben Kosten gerechnet.

Die Wiederherstellung der Fläche um den „Gröne Jong“ ist beauftragt worden und wird im Sommer 2020 fertiggestellt.

Auch mit der noch ausstehenden Vergabe zur Erstellung der Deckschicht des Gustaf-Gründgens-Platzes wird weiterhin mit keiner Überschreitung der im AuF-Beschluss freigegeben Kosten gerechnet.

Die nächste reguläre Sitzung der Kleinen Kommission findet am 9. Juni 2020 statt.

Bericht aus der Kleinen Kommission Stadtbahn U81

Die Kleine Kommission Stadtbahn U81 trat am 27.04.2020 zu ihrer sechsten Sitzung zusammen. In der Sitzung wurde der jeweilige Sachstand des Projektes und der begonnenen Bauarbeiten durch die Projektleitung vorgestellt. Des Weiteren wurde über den Stand des Planfeststellungsverfahrens, des Zuwendungsverfahrens, der Planung und Ausschreibung berichtet.

Der Planfeststellungsbeschluss liegt der Verwaltung seit dem 22.07.2019 vor. Gegen den Planfeststellungsbeschluss wurde innerhalb der Klagefrist vor dem Oberverwaltungsgericht (OVG) Münster Klage eingereicht. Der festgelegte mündliche Verhandlungstermin am 02.04.2020 wurde vom OVG, aufgrund der Corona-Pandemie, abgesagt. Am 27.04.2020 ging der Beschluss des OVG im Eilverfahren 20 B 1353/19.AK bei der Landeshauptstadt ein. Der Antrag der Kläger wurde umfanglich abgelehnt. Nach gegenwärtigem Kenntnisstand des OVG wird das Hauptsacheverfahren voraussichtlich keine Aussicht auf Erfolg haben.

Die Projektleitung stellte den aktuellen Kostenstand anhand einer detaillierten Übersicht über die geplanten Vergabeeinheiten vor und berichtet über den Stand aller bisherigen Vergaben sowie des Submissionsergebnisses.

Wie schon berichtet betragen, die Mehrkosten gegenüber den Gesamtkosten zum Ausführungs- und Finanzierungsbeschluss rund 26 Millionen Euro brutto. Der fortgeschriebenen Nutzenkostenfaktor (NKI-Faktor) beträgt 1,1.

Die Änderung des Gemeindeverkehrs-Finanzierungsgesetzes ist am 12.03.2020 im Bundesgesetzblatt (BGBl.) I S. 442 bzw. S. 445 verkündet worden und tritt rückwirkend zum 01.01.2020 in Kraft. Dies ergibt eine Erhöhung der Förderquote auf 95 % und somit eine deutliche Reduzierung des Eigenanteils der Stadt Düsseldorf.

Der notwendige Änderungsbeschluss ist fertiggestellt und wird in die Ratssitzung am 14.05.2020 zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt.

Erste Einflüsse der Corona-Pandemie machen sich im Projekt bemerkbar. Auch wenn die laufenden Arbeiten auf Parkflächen des Flughafens aufgrund des aktuell geringen Parkdrucks vereinfacht werden, haben eingeschränkte Verfügbarkeit von Arbeitskräften und unterbrochene Lieferketten einen Einfluss auf den Bauablauf. Kosten- und Bauzeitveränderungen können allerdings noch nicht spezifiziert werden.